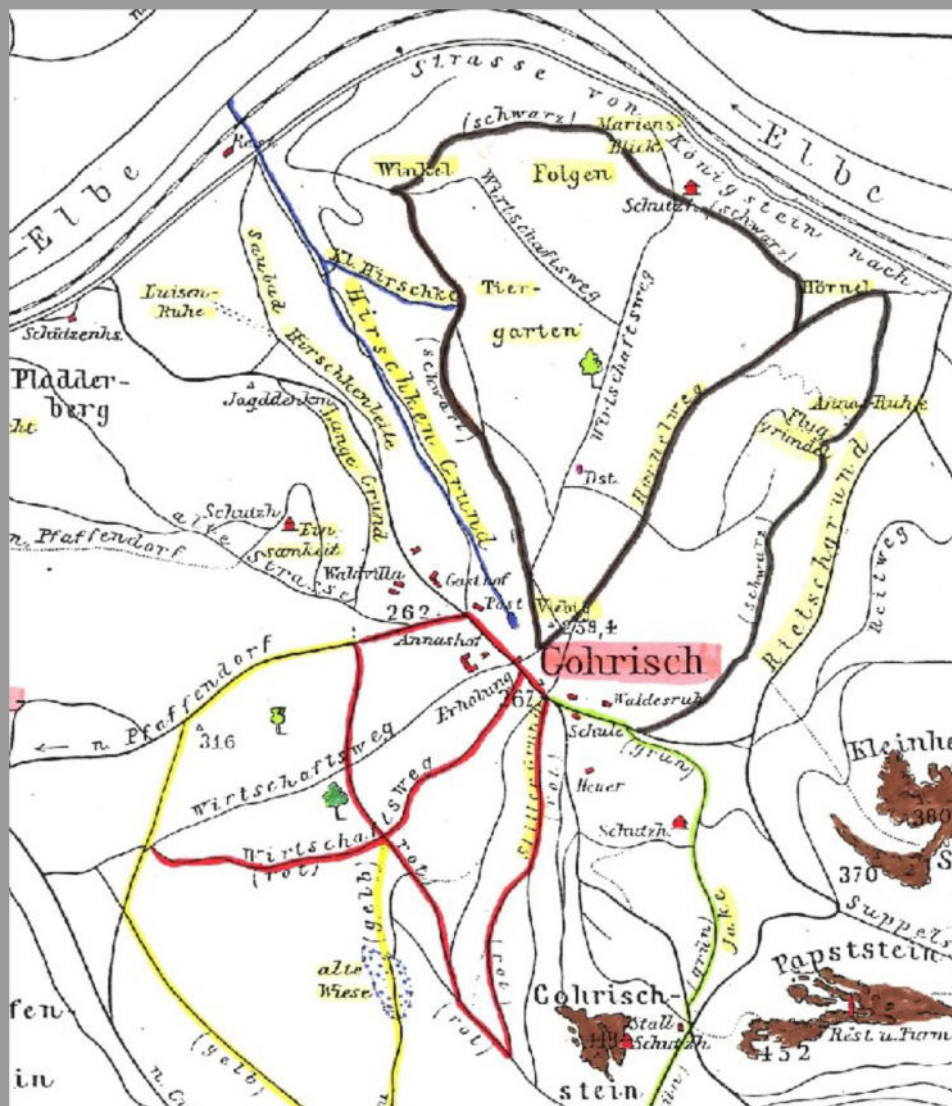


# Gohrischer Heimathefte

Heft 3 / 2025



**Gohrischer Heimathefte - Nr. 3**

# Gohrischer Heimathefte

Heft 3 / 2025

Gohrischer Heimathefte - Nr. 3

**Gohrischer Heimathefte - Nr. 3**

# Gohrischer Heimathefte

Heft 3 / 2025

Herausgeber:



## Impressum

Herausgeber:

Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V.  
Geschäftsstelle: Neue Hauptstraße 113, 01824 Kurort  
Gohrisch

E-Mail: [info@gebirgsverein-gohrisch.de](mailto:info@gebirgsverein-gohrisch.de)

<http://www.gebirgsverein-gohrisch.de>

ISSN 3051-1017 (Online)

Redaktion:

Dieter Scharnweber und Klaus Schneider

Einleitung - Gohrischer Heimathefte Vorstand Gebirgsverein	2
Widmung für Walter Großer Vorstand Gebirgsverein	3
Der Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V. - das 35. Vereinsjahr Vorstand Gebirgsverein	5
Eine Gewürzkammer wird zum Archiv des Gebirgsvereins W. Großer und D. Scharnweber	11
Das Archiv des Gebirgsvereins B. Scharnweber und D. Scharnweber	19
Ländliche Neuordnung in Kurort Gohrisch E. Blechschmidt	22
Der Flurnamenatlas der Gemarkung Kurort Gohrisch K. Schneider	32

## Gohrischer Heimathefte - Heft 3

Vorstand Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V.

Mit Heft 3 unserer Reihe legen wir einen Schwerpunkt auf die Gohrischer Flur. Zum einen stellen wir dabei das Ansinnen und die bisherigen Ergebnisse der schon weit vorangeschrittenen Flurbereinigung für den Kurort Gohrisch vor. Zum anderen präsentieren wir die bemerkenswerten Früchte jahrelanger intensiver Arbeit von Klaus Schneider zu historischen und aktuellen Gohrischer Flurnamen. Dieser umfangreiche Beitrag wird nicht nur Alteingesessenen Gohrischern einiges an Neuem bieten, sondern stellt auch einen bedeutenden Beitrag zur heimatkundlichen Forschung in unserer Region dar. Zugleich stammt das Titelbild aus diesem Beitrag.

Weitere Beiträge stehen in engem Zusammenhang mit dem Wirken unseres Gebirgsvereins. Die Rückschau auf die Arbeiten des Gebirgsvereins im vergangenen Jahr wollen wir, beginnend mit diesem Heft, künftig jährlich vorstellen.

Darüber hinaus stellen wir spezielle Aktivitäten im Rahmen des Gebirgsvereins, die zum Teil schon vor Jahren ihren Startpunkt hatten und inzwischen fest im Geschehen verankert sind, vor. Diese Beiträge beschreiben zum einen die Mühen, aber auch die schönen Ergebnisse bei der Umgestaltung einer Gewürzkammer zu den Räumen des Archivs des Gebirgsvereins und zeigen dieses Archiv mit seinen Sammelgebieten sowie Zugriffsmöglichkeiten.

Aufmerksamen Lesern wird auffallen, dass wir in diesem Heft keine Beiträge von Achim Herold publizieren. Um es vorweg zu nehmen - wir verfügen noch über eine Reihe von Beiträgen aus seiner Feder, aber die inhaltliche Ausrichtung dieses Heftes hat zu dem Entschluss geführt, diesmal ohne Beiträge des Gohrischer Ehrenbürgers auszukommen.

Und noch eine Anmerkung in eigener Sache. Die Hefte 1 und 2 dieser Reihe stehen inzwischen zum Download bereit. Zum einen ab ca. August 2025 auf der neu gestalteten Internetseite des Gebirgsvereins (<https://gebirgsverein-gohrisch.de>) und schon jetzt auch auf den Servern der Deutschen Nationalbibliothek ([https://www.dnb.de/DE/Home/home\\_node.html](https://www.dnb.de/DE/Home/home_node.html)). Suchen Sie dort einfach nach "Gohrischer Heimathefte".

Aber nun lesen Sie selbst und suchen und finden Sie Örtlichkeiten mit den im Hauptbeitrag erläuterten Namen *in natura*.

Und bleiben Sie neugierig auf die folgenden Hefte dieser Reihe.

## Widmung für Walter Großer

Vorstand Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V.



und bis zum Jahr 2016 Vorstandsmitglied.

Sein tatkräftiges Engagement für den Heimatort sowie die Pflege einer guten Nachbarschaft und der Naturschutz sind bei ihm auch immer verbunden mit der Förderung des Tourismus. Neben seinem zuverlässigen und ideenreichen Mitwirken bei der Planung und Gestaltung der Aktivitäten des Heimatvereins gibt es eine ganze Reihe von Dingen, die er im Ort maßgeblich mit initiiert oder begleitet hat.

*Abbildung 1: Walter und Gitta Großer zu seinem 80. Geburtstag*

Der Heimatverein widmet das Heft 3 der Gohrischer Heimathefte dem Mitbegründer und langjährigen Vorstandsmitglied Walter Großer.

Walter wurde am 24.06.1940 hier in Kurort Gohrisch geboren und verbrachte seine Kindheit und Schulzeit im elterlichen Wohnhaus am Hörnelweg Nr. 194. Lehrjahre und Studium als Maschinenbauingenieur führten ihn nach Dresden, wo er auch seine Ehefrau Gitta kennenlernte und wo sie in Kaditz eine Familie gründeten. Regelmäßige Besuche im Elternhaus in Gohrisch und in der Sächsischen Schweiz hielten den engen Kontakt zu seiner Heimat aufrecht.

Er arbeitete im Berufsleben zwar viele Jahre in der Elektronikbranche, hatte aber die Fertigkeiten seines Vaters, eines geschickten und sehr gefragten Tischlers geerbt, so dass Holz und Holzarbeiten seine große Leidenschaft sind. Das gipfelte in der privaten Anschaffung einer CNC-Fräsmaschine, eines Gerätes, das er in vielfältiger Weise auch für den Heimatverein zur Anwendung brachte. Im Jahr 1989 übernahm die Familie das Elternhaus und zog wieder nach in Gohrisch. Hier war er im März 1990 Mitbegründer des Gohrischer Heimatvereins

Das sind:

- Errichtung bzw. Wiederinstandsetzung von Ruhebänken im Ort und in der Ortsflur, die zum Teil mit eingefrästen Eigennamen an Flurnamen oder an die letzten Gohrischer Bauernfamilien bzw. verdienstvolle Einwohner erinnern,
- Gestaltung, Herstellung und Errichtung von zahllosen Informationstafeln,
- Errichtung und Instandhaltung von Plätzen an Erinnerungspunkten wie z. B. Denkmal für die Opfer des 2. Weltkrieges, Bernhard-Fuchs-Bank, Schutzhütte Gohrischstein,
- Sicherung und Instandhaltung kulturhistorischer Objekte wie z. B. Dorfbrunnen, Aussichtspunkt Onkel-Pauls-Ruhe,
- Bau zahlreicher Fledermaus- und Singvogelnistkästen, teilweise auch im Rahmen der Jugendbildung mit Schülern der Papstdorfer Mittelschule in seiner Werkstatt,
- Einrichtung und tatkräftige Begleitung der Einrichtung und Ausstattung des Vereinsarchivs,
- Bau von Insektenhotels und Propagierung des Schutzes der kleinen, heimischen Solitärbienearten (Mauerbiene) durch kostenlose Weitergabe der Brutstätten und Beratung.

Für den Ort engagiert sich Walter auch bei zahlreichen Veranstaltungen und bei Gedenkfeiern für örtliche Jubiläen oder bei Festakten.

Der Heimatverein nimmt somit den 85. Geburtstag von Walter Großer am 24.06.2025 zum Anlass, ihm das Heimatheft 3, in dem er auch Mitautor ist, als ein Zeichen unserer großen Dankbarkeit für sein Schaffen und als Dank für die Geduld und tatkräftige Unterstützung seiner lieben Gitta zu widmen.

Gohrischer Heimathefte - Nr. 3

## Der Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V. - das 35. Vereinsjahr

Vorstand Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V.

Am 20. März 1990 - noch vor der Wiedervereinigung der "alten Bundesrepublik" mit den neuen Bundesländern - wurde in Gohrisch der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V. wiedergegründet. 2024 war damit unser 35. Vereinsjahr. Wer in der Urkunde zur Eintragung in das Vereinsregister vom 14. September 1990 genau hinschaut, wird feststellen, dass diese mit einem DDR-Stempel versehen ist.

Zur kurzen Erläuterung für Nicht-Eingeweihte: Was meint *wiedergegründet*? Ortsgruppen des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz existierten in Gohrisch bereits von 1901 bis 1925, 1931 bis

1935 sowie von 1936 bis zum Verbot des Vereins im Jahre 1945<sup>1</sup>.

Damit sind wir mit schon 35 Jahren mit Abstand die Ortsgruppe mit der bisher längsten "Lebensdauer"!

35 Jahre sind jetzt kein Jubiläum, das einen umfangreichen Blick zurück rechtfertigen würde. Aber dass unser Verein sehr lebendig und aktiv ist, zeigen schon allein die Aktivitäten des vergangenen Jahres, die auszugsweise folgend kurz vorgestellt werden sollen.

Als Gebirgsverein sind wir naturgemäß überwiegend im Freien aktiv. Wenn die Schilderung der Aktivitäten folgend im Mai beginnt, bedeutet dies nicht, dass wir in der Zeit bis dahin tatenlos gewesen wären. Es wurde in den ersten Monaten des Jahres vieles im Vorstand besprochen, geplant und vorbereitet, Anträge geschrieben, um Fördermittel beworben etc. Und im Archiv wurde bei zumeist

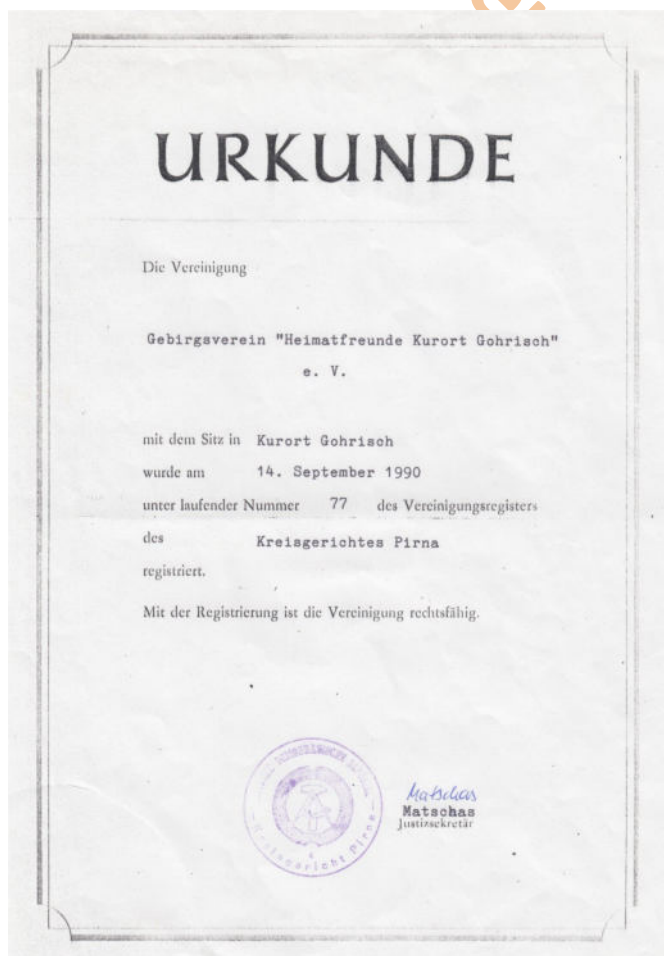


Abbildung 1: Urkunde zur Eintragung des Vereins ins Vereinsregister

<sup>1</sup> Zu Details sei auf die Chronik von Gohrisch, Ausgabe 2021, Seiten 160 - 175 verwiesen.

### Vereinsabend

zur Nutzung des digitalen Registers  
DER BESTÄNDE DES VEREINSARCHIVES



Donnerstag, den 18.01.2024, ab 17:30 Uhr  
im Archiv des Heimatvereins

- Einstimmung durch Hmndfrd. D. Scharnweber
- Installation der Software
- Unterweisung in die Suchfunktionen

Bitte Handy, Tablet bzw. WiFi-fähigen Laptop nicht vergessen.

Abbildung 2: Einladung zum Vereinsabend für Januar 2024

kühlen Temperaturen umgeräumt, Ordnung geschaffen und in einer Datenbank erfasst. Diese Datenbank wurde interessierten Vereinsmitgliedern in zwei Veranstaltungen vorgestellt und zur Nutzung freigegeben.

**Mai 2024** - So richtig los ging es mit der Frühjahrswanderung am 04.05. mit einer schönen Runde um Cunnersdorf. Treffpunkt war der Parkplatz vor der Kirche. Es waren ca. 30 Leute zusammen gekommen. An und in der Kirche fand gleich der erste interessante Vortrag von Klaus Schneider zur Geschichte von Cunnersdorf statt. Dann ging es los, entlang des Rundweges. Nächste Station war die Mühle am Cunnersdorfer Bach - auch mit einem erläuternden Vortrag. Danach ging es über den Hüttenhofweg und den Katzkopfweg durch den Busch zum Rastplatz an der Winterleite. Im Heu waren die erforderlichen Getränke vom Heiko positioniert. Offensichtlich hat alles gut geschmeckt, denn die Rast dauerte deutlich länger als geplant. Den Abschluss bildete ein Kaffeetrinken im Albrechtshof. Dort hatte Hans Siemund ordentlich Kaffee und Kuchen aufgefahren, sodass auch diese Rast etwas länger geriet.

Am 12.05. wurde die gespendete Hochzeitsbank von Maren und Rigo am Kammweg errichtet und eingeweiht.

Am gleichen Tag fand auch die erste Grasmad im Arboretum mit dem Kleintraktor statt. Gleichzeitig begann Heiko, die Schilder an den Metallständern anzunieten. Damit war endlich das Problem gelöst,



**Abbildung 3: Frühjahrswanderung - ausgiebige Rast oberhalb von Cunnersdorf**



**Abbildung 4: Überarbeitete Bank im Suppelsgrund samt "Erinnerungsschild"**

dass die geklebten Schilder nicht hielten und teilweise abfielen.

Gleich am nächsten Tag wurde die vom Verein für deutsche Schrift und Sprache e.V. gestiftete Bank im Suppelsgrund - frisch gestrichen und in Fraktur beschriftet - neu aufgestellt. Auch das von Walter entworfene Hinweisschild an unsere Wanderfreunde, solche Einrichtungen pfleglich zu behandeln wurde dort plaziert. Hoffen wir, dass es Wirkung zeigt.

Am 16.05. waren Ringo und Klaus auf dem Landratsamt, um den Förderbescheid für die Ausrüstung unserer Vereinswerkstatt abzuholen. Wir haben 1.800,00 € erhalten, um Werkbänke, Werkzeuge, Kleinmaschinen, die Beleuchtung und Elektroausrüstung für die Werkstatt zu kaufen und einzurichten.

Am 19.05. haben wir uns auf dem Friedhof in Gedenken an René versammelt, es war sein 10. Todestag.



**Abbildung 5: Kleben und Kleben lassen an der Landschaftsliege**

Das immer wiederkehrende Thema: Ausästen, Wege freischneiden, Mittelweg und Folgenrundweg mähen - Uwe macht das ohne großes Aufsehen und regelmäßig.

Am 27.05. ereilte uns das Unglück der Wasser-schlacht am Muselweg und der Pfaffendorfer Straße, bis hinunter zur Hauptstraße und Hirschke. Das Unwetter richtete vor allen an den Grundstücken erhebliche Schäden an. Einige unserer Vereinsmitglieder waren davon betroffen und von anderen Mitgliedern kam Unterstützung bei den Aufräumarbeiten.

Am 28.05. war ein Arbeitseinsatz an der Folgenhütte. Frank Becker, Ringo und Daniel haben mit Spezialkleber die Sandsteinplatte auf dem Tischgestell befestigt und damit die Gefahr des Kippens beseitigt. Außerdem war eine Reparatur des Fußes der Sonnenliege erforderlich, auch dort kam der Spezialkleber zum Einsatz.

Am 30.05. war Pflanztag im Arboretum. Der Baum des Jahres 2024, die Mehlbeere, die anlässlich der Vermählung von Maren und Rigo von ihnen gespendet wurde, fand seinen finalen Platz, an dem er hoffentlich gut gedeiht.

**Juni 2024** - Am 02.06. gab es leider kurzfristig erneut einen Arbeitseinsatz an der Folgenhütte. Es mussten Schmierereien schnellstens entfernt werden, um nicht Nachahmer zu animieren. Heiko hat mit einer Schleifmaschine die ins Holz geritzten Hakenkreuze ausgeschliffen und Daniel mit einem Rest an Lasur die Oberfläche wiederhergestellt.



**Abbildung 6: Arbeitseinsatz im Arboretum**

Am 15.06.2024 wurden bei strömenden Regen die Pfosten der Tore am Arboretum neu gesetzt. Da war eine ganze Truppe am Werk. Berti hat Löcher mit dem Bagger gebohrt, Lutz, Kay, Jürgen, Enrico, Peter, Daniel und Heiko die anderen Arbeiten bewältigt. Ganz wichtig war der Job von Ulrike - sie teilte farbenfrohe Damenponchos aus, damit die "werktätigen Massen" nicht komplett durchnässt wurden.

Am 20.06. erledigte Michael die Mahd am Senkbornteich.

**Juli 2024** - Die Mahd am Hörnelteich mit Traktorfahrer Karl-Heinz als zentraler Person und unzähligen Helfern wurde kurzfristig auf den 04.07. vorgezogen. Geholfen hat es nicht viel, am folgenden Freitag, 05.07., dem ursprünglich geplanten Ter-

## Einladung / Vereinsinformation



**Abbildung 7: Einladung zur Mahd am Hörnelteich - hier noch mit falschem Datum**

min, hat Deutschland bei der Fußball-EM trotzdem gegen Spanien verloren. Aber immerhin wurde statt am Hörnelteich bei Daniel in der Scheune gegrillt (und getrunken) und damit die Niederlage der deutschen Mannschaft erträglicher gestaltet.

Der 22.07. war der Tag, an dem das Gohrischer Heimatheft 2 fertig war und der Verkauf beginnen konnte.

Am darauf folgenden Dienstag, dem 23.07., war der jährliche Auftritt der Theatergruppe Spielbrett am Dorfteich mit dem Theaterstück "Sturm" frei nach Shakespeare. Vorher haben wir eine Reinigungsaktion gestartet, die Bänke für die Besucher aufgestellt, Stromversorgung bereitgestellt, hinterher natürlich alles wieder abgebaut. Die Besucherzahl war gut, sie reichte aus, um die Veranstaltung zu finanzieren, so daß wir sogar noch einen kleinen Obolus in die Vereinskasse bekamen. Auch der Getränkeverkauf spülte paar Euros in die Kasse. Der Dank gilt, neben den Akteuren vom Spielbrett, Ringo und Daniel für die Vorbereitung und Organisation sowie Heiko, der an dem Tag den Hut aufhatte. Auch die Truppe der Mithelfenden - Uwe, Nils und Klaus - sowie die Getränkeverkäufer Ulrike und Renate haben zu einem guten Ablauf beigetragen.

**August 2024** - Das Sommerfest des Gohrischer Sportvereins SSV 448 e.V. am 11.08. wurde von uns mit einem eigenen Stand unterstützt, an dem neben den Heimatheften die Gohrischkarten und Chroniken verkauft wurden. Das Interesse der Gohrischer und Gäste hielt sich jedoch in Grenzen.



Abbildung 8: Auftritt der Theatergruppe "Spielbrett"

Das denkwürdige Datum 13. August wurde für einen Grasschnitt im Arboretum genutzt. Dort wächst das Gras sehr schnell und üppig und erfordert häufige Schnitte. Zusammen mit Schmieders wurde Heikos Nietbefestigung der Schilder begutachtet und für gut befunden.

Der 23.08. führte uns auf den Gohrischstein. Die Wetterfahne wurde abgeschmiert, die Aufstiegsanlagen kontrolliert und das alles mit einer abendlichen Vorstandssitzung der etwas anderen Art in der Schutzhütte kombiniert.

Wenige Tage später, am 27.08. kam die Firma KF Strahltechnik nach Gohrisch, um, dank einer Spende vom Bernhard Klug, mit Trockeneis und Nusschalen am Kriegerdenkmal für den 1. Weltkrieg die Patina vom Namensschild zu entfernen. Das brachte einigen Erfolg, erforderte jedoch weitere händische Nacharbeit von Bernhard.

**September 2024** - Anfang September, am 03.09., waren Wolfgang und Michael wieder im näheren Ausland unterwegs, um mit der Motorsense das Friedrich-Augst-Denkmal und den Sitzplatz an der Cunnersdorfer Straße freizuschneiden. Das Einkürzen der stacheligen Akazien war eine Aufgabe für Daniel.

Um im Archiv das Angebot an Regalmetern zu vergrößern und damit mehr Übersicht und Ordnung möglich zu machen - und zur Freude unserer Archivare (Dieter und Bärbel) - wurden am 11.09. von Peter, Ulrike, Renate, Klaus und Daniel dort neue Regale aufgebaut.



Abbildung 9: "Auslandseinsatz" am Friedrich-August-Denkmal



**Abbildung 10: Das Archivhoffest in vollem Gange**

Am 14.09. war ein Einsatz mit mehreren Helfern - Uwe, Ringo, Klaus, Daniel und Heiko - in unserer Vereinswerkstatt im Albrechtshof. Dort wurden die Holzbohlen zum Arbeitstisch zurechtgeschnitten und aufgebaut. Die Restarbeiten an der Elektrik, insbesondere die Verlegung der Zuleitung und Montage der Leuchten über dem Arbeitstisch, erfolgte am 19.09. durch Heiko und einen seiner Mitarbeiter. Dazu haben wir Bernd Schreiber aus seinem verdienten Ruhestand geholt, weil sein Fachwissen zum Anschluss an die Altanlage gefragt war.

All diese Aktivitäten verlangten nach einem Ausgleich. Dazu haben wir 28.09. unser traditionelles Archivhoffest - schon das achte - gefeiert. Es war durch unsere Vereinsmitglieder und Gäste gut besucht. Der Vortrag „Erinnerungen an das historische Gohrisch“ von Herrn Herklotz bildete einen gelungenen kulturellen Beitrag. Gastronomisch perfekt umrandet hat Daniel sich ins Zeug gelegt, um die Bratwürste, Steaks und Grillkäse in die mundgerechte Bräune zu bringen. Ein ganz großes Dankeschön gilt den vielen Frauen, die schüsselweise Salate, Brot und Naschwerk mitbrachten.

**Oktober 2024** - Die für den 19. Oktober rund um den Pfaffenstein geplante Herbstwanderung musste aufgrund von Fällarbeiten in diesem Bereich etwas umverlegt werden. Es gab trotzdem eine schöne Wanderrunde, an der ca. 30 Vereinsmitglieder teilnahmen. Am Ende der Strecke, auf dem Wanderparkplatz an der Cunnersdorfer Straße, gab es ein kleines Kaffeetrinken. Heiko hatte dort Bierzelt-

garnituren mit Kaffee und Kuchen, gespendet vom Gohrischer Bäcker, aufgebaut.

Das Jahr neigte sich langsam dem Ende zu, d.h., es wurde Zeit für den Herbstputz - dieses Mal am 02.11. an den üblichen Brennpunkten des Ortes; Dorfplatz, Dorfteich, Friedhof, Arboretum und Waldsaum. Uwe und Jürgen kombinierten das mit dem Einsammeln von Bänken im Ortsgebiet und deren Einlagerung zur Winterruhe im Vereinsschuppen.

**November 2024** - Eigentlich war die Erneuerung des Friedhofsweges auch zum Herbstputz geplant, fand aber letztendlich erst am 16.11. statt. Organisator war der Ortschaftsrat. Er wurde von unseren Vereinsmitgliedern tatkräftig unterstützt. Beide Hauptwege wurden vom Tor bis zum Aufgang zur Kapelle grundhaft ausgebaggert, die Wurzeln über dem Weg herausgerissen und mit Mineralgemisch und Sächsischer Wegedecke wieder aufgebaut.

**Dezember 2024** - Ein besonderer Höhepunkt des Jahres war am 07.12. das Gohrischer Lichteln, bei dem wir wieder mit einem eigenen Stand am Dorfplatz vertreten waren. Die Hütte selbst bekamen wir gestellt, sie wurde ergänzt mit Heikos Zelt. Zum Auf- und Abbau und zur Veranstaltung wurden wir tatkräftig vom Uwe, Peter, Matthias, Rigo, Maren und Hannes unterstützt. Der Grill wurde durch Daniel und Ringo betreut und den Glühweinausschank übernahmen Petra und Ulrike. Hans hatte wie jedes Jahr den Hungrigen seine Gulaschsuppe und Leberkäse angeboten. Peter und Uwe wurden hin und her geschickt und mussten al-



**Abbildung 11: Gemeinsames Arbeiten zur Erneuerung der Friedhofswege**



**Abbildung 12: Der Auftritt des Weihnachtsmannes - ein Höhepunkt des Gohrischer Lichtelns**

le Arbeiten übernehmen, die übrig und notwendig waren. Die Kasse des Bratwurststandes übernahm in bewährter Weise Klaus T.W. Nicht zuletzt geht auch ein Dankeschön an die Organisatoren, insbesondere an Regina Becker. Für unsere Aktivitäten wurden wir mit einer angemessenen Spende entlohnt.

Unsere Weihnachtsfeier fand am 15.12. im Margaretenhof bei Kaffee, Stollen und Kuchen statt. Höhepunkte waren in bewährter Weise ein Lichtbildervortrag von Wolfgang und das (nicht-triviale) Quiz in Kombination mit der Preisverleihung, die auch dieses Jahr Preise aller Kategorien und für fast jeden bot.



**Abbildung 11: Einladung zur Weihnachtsfeier des Heimatvereins**



**Abbildung 13: Fotoshooting mit Kindern - Bau von Nistkästen**

Den Abschluß des Jahres bildete am 27.12. eine kleine Einweihung der Vereinswerkstatt verbunden mit einem Fotoshooting mit Kindern beim Zusammenbau der ersten Nistkästen. Das war notwendig geworden, um dem Fördermittelgeber - die Förderung vom Landratsamt vom 16. Mai - mit gutem Gewissen noch im alten Jahr Vollzug melden zu können.

**Fazit** - Viele hundert Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit auch im Jahre 2024 haben an mannigfaltigen Stellen dazu beigetragen, Traditionen zu bewahren und neue zu schaffen, Gohrisch attraktiver zu gestalten und nebenher Einwohner und Gäste einander näher zu bringen.

Damit *Frisch auf* nach 2025 - in dem schon wieder eine Menge passiert ist.

## Eine Gewürzkammer wird zum Archiv des Gebirgsvereins

W. Großer und D. Scharnweber

Wenn die Autoren dieses Beitrages heute die Stahltür zum Archiv des Gebirgsvereins öffnen und eintreten, dann sehen sie, zumindest vor ihrem geistigen Auge, ganz Verschiedenes. D.S. tritt ein in durch Ikea-Regale dominierte Räumlichkeiten, die je nach Jahreszeit auch mal eiskalt sein können, in denen langsam Ordnung einzieht und die Dinge ihren Platz finden. W.G. findet sich wieder in Räumen, deren Ursprung und Umgestaltung er - gemeinsam mit vielen anderen - hautnah erlebt und mitgestaltet hat und in denen ihn viele Details an die Umbauarbeiten erinnern.

Und genau die Erinnerung an diese Arbeiten und der Weg zur Entstehung des Archivs des Gebirgsvereins in seiner heutigen Form sollen in diesem Beitrag nachgezeichnet werden.

Letzter Auslöser zum „wir brauchen ein Archiv für den Gebirgsverein“ war der frühe Unfalltod von René Prokoph, des langjährigen Vorstandsmitglieds und Vorsitzenden des Gebirgsvereins im Jahre 2014. (Zu ihm und seinen unermüdlichen Einsatz für den Verein sei auf den Beitrag „René und der Urknall - eine Homage“ in Heft 2 dieser Reihe verwiesen.)

Seine umfangreiche und heimatkundlich sehr wertvolle Materialsammlung, insbesondere zum Thema Wegsäulen, benötigte einen geschützten Raum zur Aufbewahrung. Dazu kam eine an ihn gerichtete

private Schenkung von Rolf Gullich, dem damaligen Kreiswegewart aus Sebnitz, mit einer sich über viele Jahre erstreckenden Sammlung von „Über Berg und Tal“, dem Organ des Gebirgsvereins für die Sächsisch-Böhmische Schweiz, beginnend mit dem ersten Jahrgang von 1878; einem Highlight des heutigen Archivs.

Auch hatte René eine Reihe von Dokumenten vom Gohrischer Schulboden gerettet sowie aus dem Gohrischer Gemeindeamt während der Wende der Schutthalde „übergebene“ Dokumente sichergestellt.

Gleichberechtigt neben diesem umfangreichen, eine neue Heimat in Form eines Archivs suchenden, Material stand die, schon seit längerer Zeit geplante, Übernahme des heimatkundlichen Teils der aus allen Nähten platzenden Sammlung Wolfgang Günthers.

Kurzum, es war - nunmehr unter der Leitung von Jürgen Schmieder als Vorsitzender des Gebirgsvereins - zwingend notwendig, sich nach geeigneten Räumlichkeiten umzusehen und etwas daraus zu machen.

Bereits Jahre vorher - es war die Zeit der straßenbaulichen Rekonstruktion der Gohrischer Achse 2008/2009 - gab es erste Aktivitäten auf der Suche nach Räumlichkeiten - damals noch für ein Hei-



Abbildung 1: links - provisorische Treppe aus der Scheune in Richtung Gewürzkammer; rechts - erste Besichtigung im hinteren der beiden Gewürzkammer-Räume

matmuseum. Ziel war das ehemalige Auszugshaus von Kunaths - heute Hauptgebäude des Gohrischer Hofladens. Bei der Besichtigung durch Walter Großer und René Prokoph wurde jedoch schnell klar, dass der sehr baufällige Zustand und die sonstigen Rahmenbedingungen die begrenzten Möglichkeiten des Gebirgsvereins bei weitem überstiegen.

So wurde nach René's Tod im Herbst 2014 die Niedergeschlagenheit zumindest in Sachen Räumlichkeiten etwas gedämpft durch Frau Dr. Ursula Unger, die auf ein Angebot der Familie Wojack aufmerksam machte. Die Botschaft war, es handele sich um die Räume der ehemaligen Gewürzkammer der stillgelegten Fleischerei. Der „Schostakowitsch Verein“, ebenfalls auf der Suche nach geeigneten Vereinsräumen, hatte diese abgelehnt.

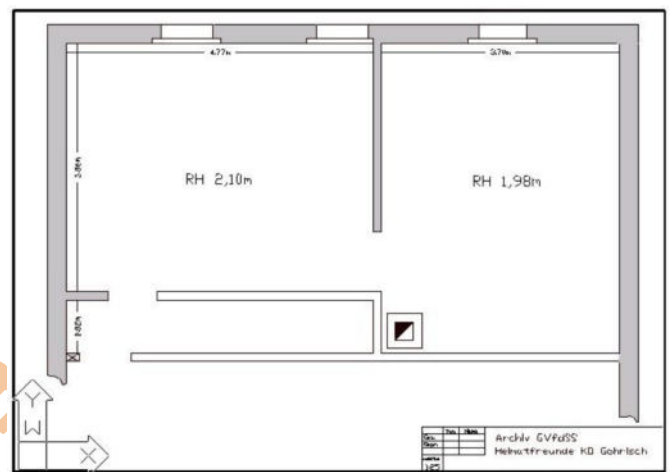
Auch hier machte eine Sichtung der Gegebenheiten die Dimension der Ausbau-Aufgabe deutlich. Dies reichte von der provisorischen Treppe aus der Scheune heraus zu den Räumlichkeiten bis zu diesen selbst.

In die Freude, auf den ersten Blick ausreichende Räumlichkeiten für ein Archiv gefunden zu haben, mischte sich daher auch eine Reihe von Zweifeln. So „duftete“ der Raum deutlich, so wie es sich für eine Gewürzkammer auch geziemt. Zum anderen stand die Frage nach Feuchtigkeit im Mauerwerk, einem k.o.-Kriterium für ein Archiv. Angesichts der umfangreich vorhandenen Holzkonstruktionen war auch ein möglicher Pilzbefall ein Thema. Und schließlich wollten oder besser mussten auch

brandschutztechnische Aspekte insbesondere in Anbetracht der Lage in der 1. Etage berücksichtigt werden.

Die entscheidenden Argumente für ein „packen wir's an“ durch den Vorstand des Gebirgsvereins bildete ein bezüglich der Bedenken positives Gutachten von Frank Becker vom 18. November 2014.

Schnell entstand eine erste Grundriss-Zeichnung der Räume inklusive Zugang. Ziel war es, schrittweise vorzugehen und den Umbau mit dem hinteren Raum beginnend zu realisieren.



**Abbildung 2: Erste Grundriss-Zeichnung des geplanten Archivs**

Wichtig für die weiteren Arbeiten ist die in der Zeichnung für den hinteren Raum vermerkte Raumhöhe von 1,98 m. Das Vorhaben, diese durch die Dämmmaßnahmen nicht weiter zu vermindern, führte zu dem folgend auch umgesetzten Plan, die Decke von oben, der Scheune her, zu dämmen.

Die weiteren Arbeiten inklusive der Beschaffung von Baumaterial wurden, wie umfangreiche Doku-



**Abbildung 3: links - Eingang erster Materiallieferungen; rechts - Ankunft der umgeleiteten Messekoje**



mente belegen, sorgfältig geplant und schrittweise umgesetzt.

Dank der tatkräftigen Unterstützung durch Frank Becker mit seiner Firma im Hintergrund entstand kurzfristig eine Materialbedarfsliste, die zu günstigen Konditionen umgesetzt werden konnte.

Bald erfolgte eine erste Lieferung von Gipskartonplatten, Mineral-Dämmstoffen und OSB-Platten und die Familie Wojack unterstützte uns großzügig bei der erforderlichen Zwischenlagerung im Scheunenraum.

Eine wertvolle Materialunterstützung erhielten wir bereits in einer sehr frühen Phase durch die Vermittlung unseres Vereinsfreundes Nils Johné, der eine zur Entsorgung freigegebene ehemalige Messkoje der Firma Dr. Quendt GmbH & Co. KG zur Nachnutzung für das Vereinsarchiv nach Gohrisch umleitete.

Die Realisierung der schon erwähnten Wärmedämmung der Decke des hinteren Raumes findet in den beiden folgenden Bildern ihren Ausdruck. Die Mineralwolle-Isolation auf dem Fußboden der Scheune wurde folgend noch mit Spanplatten begehbar abgedeckt.



**Abbildung 5: links - Unsere neue Treppe und rechts - mit dem stolzen, neu gekürten Meister**

Parallel zum beginnenden Innenausbau erfolgte die Planung, Konstruktion und Einbau einer neuen Außentreppe. Reinhard Petzold, Betriebsleiter der Metallbau Pirna GmbH und langjähriges Vereinsmitglied hatte den Auftrag für die dringend notwendige Verbesserung des Treppenzuganges schon unmittelbar nach dem entscheiden Beschluss zur Realisierung des Archivs noch im November 2014 übernommen. Da sich sein Sohn zu dieser Zeit in Ausbildung zum Meister im Bereich Metallbau befand, sollte die neue Treppe sein Meisterstück werden.

Am 6. Juni 2015 konnte die gelungene Treppenkonstruktion dem Heimatverein gespendet werden, so dass fortan ein sicherer Zugang zum (zukünftigen) Archiv gewährleistet ist.



**Abbildung 4: links - Mineralwolle-Dämmung; rechts - folgend mit Spanplatten begehbar montiert**

Dann ging es im Sommer/Herbst 2016 in vielen Stunden fleißiger Arbeit im hinteren Raum hurtig voran. Die folgenden Bilder vermitteln dabei einen groben Eindruck vom Umfang der zu realisierenden Arbeiten von der Wandisolation, dem Aufbringen der Dampfbremse, den vielschichtigen Trockenbauarbeiten inklusive Fensterverkleidung und Elektroinstallation sowie dem Einbau der Elektroheizung.



**Abbildung 6: Umbauaktivitäten im hinteren Raum**

Noch eine Anmerkung zum Stichwort Elektroinstallation. Diese war, beginnend von einer Verteilung und Absicherung über ausreichend viele praktische Steckdosen, gute Raumbeleuchtung und elektrischer Heizung, in den Räumen komplett zu erneuern und wurde mit großartiger Unterstützung durch die Elektro Firma „FRP Elektroanlagenbau“ Bad Schandau realisiert.

So konnten wir Ende September 2016 in Richtung Grundsteinlegung am Ende unserer ersten Ausbaustufe denken. Bevor die letzte Bodenplatte gleich

rechts hinter der Tür verlegt wurde, mussten wir - einem alten Brauch folgend - hier unsere Spur hinterlassen.

In eine leere Acrylkartusche kam ein kleines Dokument.

Da bei den Arbeiten eine Unzahl fleißiger Helfer mit Hand angelegt hatten, beschlossen wir, auf dem Dokument, um keinen unserer vielen Akteure zu vergessen, auf eine namentliche Auflistung zu verzichten!

Das Ende des ersten Bauabschnittes wurde, wie es sich für Bauleute gehört, mit Bier, am 26. Oktober 2016 mit vielen Geschichten aus der Bauhistorie wie „Weißt du noch wie ...“, gebührend begangen.

Jetzt war es auch hohe Zeit, die bisher nur mündlichen Absprachen mit Familie Wojack in einen Ausbau- und Nutzungsvertrag „zu übersetzen“, seitens des Gebirgsvereins durch Walter Großer und Klaus Schneider unterzeichnet.

Der am gleichen Tag unterzeichnete Vertrag brachte - in gewisser Weise rückwirkend - Aspekte wie den schrittweisen Ausbau entsprechend der Möglichkeiten des Vereins genauso zu Papier wie die geplante Nutzung der Räume und bauliche Gesichtspunkte. So wird die Elektroheizung (mit beglaubigtem Unterzähler) ebenso erwähnt wie die bereits realisierte Vorgehensweise zur Wärmedäm-



**Abbildung 7: oben - Grundsteinlegungs-Dokument; unten - mit im Boden positionierter Kartusche**



Abbildung 8: links - Einladung zur beendeten 1. Baustufe; rechts - Einweihungsfeier hinterer Raum

mung und zum Erhalt der mit 1,98 m ohnehin limitierten Raumhöhe im hinteren Raum durch eine Wärmedämmung im Fußbodenbereich der darüber liegenden Scheune. So hatte alles auch seine verträgliche Ordnung.

Die bei der Einweihung noch etwas verquer im Raum stehenden Möbel erhielten wir durch unseren Vereinsfreund Helmut Cedra, der den Zugang zu einem ausgesonderten Möbelpool der Königsteiner Papierfabrik ermöglicht hatte.

Eine Voraussetzung für den Start der zweiten Ausbaustufe, dem Herrichten des vorderen Raumes, war die Erneuerung der in der Scheune zum Boden führenden Treppe.

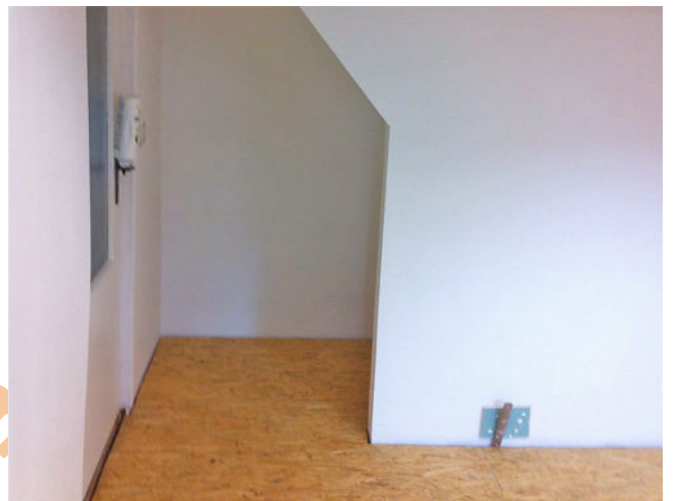
Dazu erklärte sich Familie Wojack bereit, diese Treppe durch die Firma Treppenbau Reimann aus Seitenhain erneuern zu lassen. Das war eine sehr wertvolle Entscheidung für unseren weiteren Bauablauf, denn neben der linken Treppenwange hatten wir eine neue Trennwand einzuziehen, in die dann auch die eigentliche Archiv-Zugangstür, aus brandschutztechnischen Gründen eine Stahltür, platziert wurde.



Abbildung 9: Zum Scheunenboden führende Treppe links - alt: rechts - neu

Dieser Einbau der Treppe und damit der Startschuss für den Beginn der Arbeiten am vorderen Raum erfolgte am 31. März 2017.

Die Materialbestellung für diese Arbeiten - wieder realisiert über die Firma Bau-Service Becker - trägt das Datum vom 2. März 2017. Wir standen also quasi schon in den Startlöchern. Zugleich weiß jedoch jeder, der die heutigen Gegebenheiten im Archiv kennt, dass es keine gute Idee ist, dort im Spätherbst oder Winter großartig tätig zu sein. Insofern kam der Startschuss für den Beginn der Bauarbeiten im vorderen Raum mit Anfang April 2017 gut gelegen.



**Abbildung 10: Bauaktivitäten im Vorderen Raum: links oben - Einbau der „Quendt-Wand“; rechts oben - Montage der Feuerschutztür; links und rechts unten - (fast) fertig**

Jetzt kam auch die Zeit, die oben schon erwähnte ehemalige Messekoje der Firma Dr. Quendt GmbH & Co. KG einer „Nachnutzung“ zuzuführen – als Trennwand zwischen unseren Archivräumen und dem Zugang zum Scheunenboden.

Die Arbeiten gingen dank vieler fleißiger Helfer gut voran, so dass, begleitet von ständigen Messungen der Luftfeuchte, recht bald weitere Möbel aus der Papierfabrik Königstein auch im vorderen Raum aufgebaut werden konnten. Zugleich wurde



**Abbildung 11: links - „Finales“ Einräumen hinterer Raum; rechts - Einbau der Möbel im vorderen Raum**



**Abbildung 12: links - Wolfgang zeigt Schätze und rechts - Führung bei der Einweihung des Archivs**

der hintere Raum aus damaliger Sicht „final“ eingeräumt. Die Auswahl der Möbel wurde durch den Umstand beeinflusst, dass wir zu diesem Zeitpunkt z.B. auch Dia-Dokumentationen als wesentlich für das Archiv ansahen.

Und natürlich wurden die einzelnen Schrankteile zur Nachverfolgung der aufbewahrten Dokumentationen nummeriert, auch wenn sich diese Nummerierung aus verschiedenen Gründen noch mehrfach ändern sollte.

Zusätzlich sorgten und sorgen noch immer Schrankwandteile im vorderen Raum zumindest in Ansätzen für eine gewisse wohnliche Wohlfühlatmosphäre.

Die Einweihung des gesamten Archivs fand im Rahmen eines Archivhoffestes im Oktober 2017 statt. Ein gutes halbes Jahr intensiver Arbeit fand seinen würdigen Abschluss. Man sieht der Kleidungsordnung der Personen bei der Führung durch die neuen Räumlichkeiten an, dass eine gewisse Frische vorherrscht. Dennoch begeistert Wolfgang in gewohnter Weise mit dem Zurschaustellen von Highlights des Archivmaterials.

Der Bericht über die Umwandlung einer Gewürzkammer zum Archiv des Gebirgsvereins könnte hier im Herbst 2017 schon zu Ende sein. Erwähnt werden muss aber noch eine zusätzliche bemerkenswerte Entwicklung. War Familie Wojack im Jahre 2014 nur jemand, der Räumlichkeiten für den Gebirgsverein zur Verfügung stellte, so ist sie später in den Gebirgsverein eingetreten und Daniel

nach vielen Jahren der Arbeit im Vorstand nun schon in der zweiten Wahlperiode Vereinsvorsitzender.

Und – wie auch zu Hause – Prioritäten ändern sich und richtig fertig ist man nie. Zudem werden aufmerksamen Lesern in einzelnen Abbildungen Deckenbalken aufgefallen sein, die den besten Teil ihres Lebens schon hinter sich hatten.

Das führte zwangsläufig dazu, dass das Archiv zwischenzeitlich heftig umgeräumt werden musste, um Platz für Reparaturarbeiten zu schaffen. Dass nach deren Ende das Wieder-Einräumen trotz aller Sorgfalt beim Ausräumen nicht komplikationslos abläuft, versteht sich sicher von selbst.



**Abbildung 13: Stabilisierte und angeschuhte Balken in den Archivräumen**

Und noch ein anderer Umstand sorgt für Dynamik – der Umfang des Archivmaterials nimmt naturgemäß stetig zu. Zugleich liegt der Schwerpunkt jetzt auf heimatkundlichen Dokumenten, Zeitschriften

und Büchern und erfordert damit neue „Regalmeter“.

Diese vorerst letzte größere Aktion im Archiv am 19. September 2024 hat zu einem Status geführt, in dem man mit berechtigtem Stolz auf die geleisteten Arbeiten und den aktuellen Zustand schauen kann.

Diesem aktuellen Zustand widmet sich der folgende Beitrag, der auf die Bestände des Archivs, ihre Erfassung und Möglichkeiten der Nutzung eingeht.



**Abbildung 14: Aufbau der – vorerst – letzten Regale durch die Familien Schneider und Müller**

## Das Archiv des Gebirgsvereins

B. Scharnweber und D. Scharnweber

Eigentlich waren wir im Rahmen der Familienforschung anfangs nur auf der Suche nach der heutigen Hausnummer für die historische Ortslistennummer 14E in Gohrisch. Denn aus diesem Haus stammte Pauline Bertha Mutze, die Frau, die am 23. Mai 1896 in Königstein Emil Richard Hantzsch, einen Bruder eines Urgroßvaters meiner Frau geheiratet hat. Dazu gab es den Tipp, mal bei Wolfgang Günther nachzufragen, der müsste dazu eine Liste haben. Als er uns dann im Dorf über den Weg lief, haben wir ihn auch gefragt. Seine Antwort, dass er die Liste mal suchen müsste, stimmte uns hoffnungsvoll. Als wir viel später mal mit Klaus Schneider zusammen auf einen Besuch in seinem Reich waren, verstanden wir, warum er dann doch nicht fündig geworden war.

Über Klaus Schneider ging es weiter mit einer Art Führung im Archiv. Das muss im zeitigen Frühjahr 2022 gewesen sein. Schließlich klingelte es eines Tages bei uns und er stand mit Daniel Wojack vor der Haustür mit der Frage, ob sie uns bei der Wahlversammlung des Gebirgsvereins am 1. April (!) 2022 als Verantwortliche für das Archiv vorstellen dürften. Überrumpelt wie wir waren, sagten wir zu, ohne uns im Detail klar darüber zu sein, worauf wir uns einließen.

Bis dahin hatten wir im hinteren Archivraum im Wesentlichen nur die Bücher und Zeitschriftenbände wahrgenommen. Jetzt sahen wir uns zusätzlich einer überwältigenden Zahl von Ordnern und riesigen Stapeln von Folienhüllen gegenüber. Schnell war klar, dass eine thematische Fokussierung zwingend notwendig ist. Die Sitzung dazu zusammen mit Helmut Cedra, Wolfgang Günther und Klaus Schneider führte über eine lebendige Diskussion in eine gute Richtung. Mit dem Namen des Vereins als wesentlichem Argument gelang es, für die Sammlung heimatkundlicher Dokumente im Archiv einen geografischen Rahmen festzulegen. Dieser reicht neben dem Gebiet der Gemeinde Gohrisch über Königstein mit Festung, Halbestadt und Lilienstein rechtselbisch unter Einbeziehung des Kirnitzschtales bis an die Grenze zu Tschechi-

en und schließt linkselbisch das von der Elbe, der Grenze zu Tschechien und der Biela umschlossene Gebiet ein. Im Bereich Bücher und Land- bzw. Wanderkarten fokussieren wir auf Sachsen. Bei Zeitschriften sind wir etwas breiter unterwegs.

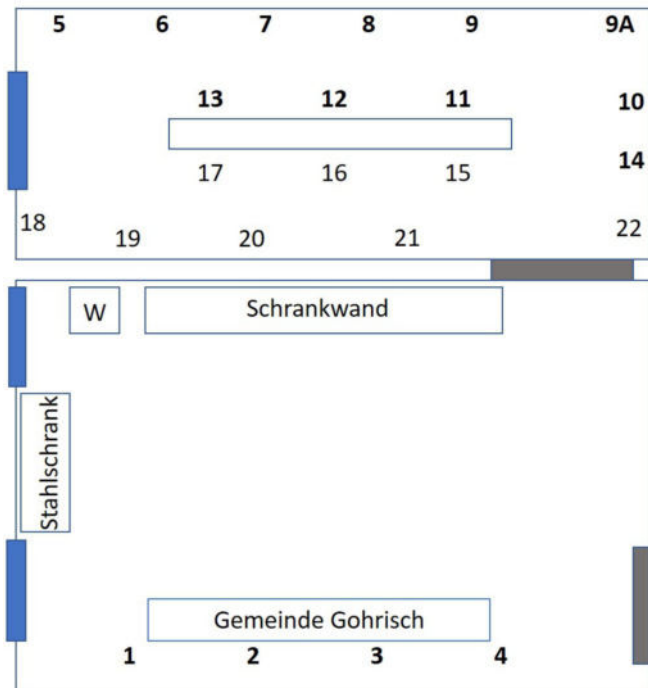
Damit war der Grund gelegt, die in den Räumen des Archivs befindlichen Dinge systematisch zu erfassen, zu ordnen und in einer Datenbank einzutragen. Denn das mühsame Suchen nach Dingen, wie oben beschrieben, sollte der Vergangenheit angehören. Erfassen beinhaltet dabei auch, wenigstens die Rücken der Ordner vielfältiger Maße, Qualität und Alters einheitlich zu gestalten.

Nebenher waren wir zusammen mit Klaus Schneider und Daniel Wojack, ausgehend von Vorarbeiten durch Achim Herold, auch weiter in Richtung Ortslistennummern unterwegs. Das Ergebnis dieser Arbeiten findet sich in einem Beitrag in Heft 1 dieser Reihe, das 2023 publiziert wurde.

Dass all diese Dinge im Archiv nicht einmalige Aktionen sind, wird schnell klar, wenn man (a) um die Funktion eines Archivs weiß und (b) Kenntnis vom Umfang der Güntherschen Materialsammlung hat.

Spannend machen all diese Aktivitäten auch immer wieder auftretende Räum- und Umräumaktionen. So zum Beispiel, als im hinteren Raum, dem mit der Mehrzahl der Dokumente und Materialien, sich neue Deckenbalken als notwendig erwiesen. Es ist sicher gut vorstellbar, dass trotz aller Sorgfalt beim Zurückräumen sich dann doch nicht alles wiederfindet etc. Doch Räumaktionen haben auch positive Seiten. Insbesondere dann, wenn sie zu mehr Regalmeter führen und dadurch eine strukturierte Erfassung des Materials erlauben.

Der aktuelle Stand in Sachen Regalmeter im Frühjahr 2025 lässt sich wie folgt beschreiben: Im vorderen Raum des Archivs, der zugleich als Aufenthalts- und Leseraum fungiert, stehen für heimatkundliche Dokumente vier Billyregale. Bei einer



**Abbildung 1: Prinzipskizze der Archivräume mit Regalnummern (fett - aktuell durch das Archiv belegte Regale; zur Größe der Räume vgl. Abbildung 2 im vorherigen Artikel)**

Innenbreite von 76 cm und je fünf Böden pro Regal summiert sich das immerhin auf 15,2 Regalmeter.

Diese sind mit Dokumenten ausschließlich zum Gebiet der Gemeinde Gohrisch zu gut 80% gefüllt. Es ist also noch etwas Platz, aber eben nur ET-WAS.

Im hinteren Raum, dem eigentlichen Archivraum, befinden sich 17 der schon erwähnten Billyregale



**Abbildung 2: Blick auf die oben genannten Regale im vorderen Raum**

sowie 2 der schmalen Variante. Für das Archiv aktuell nutzbar sind 10 breite und ein schmales Regal und damit noch einmal nahezu 40 Regalmeter. Diese Regale enthalten neben weiteren heimatkundlichen Dokumenten die Büchersammlung sowie die Sammlung von Land- und Wanderkarten sowie Zeitschriften. Besonders zu erwähnen sind ein recht umfangreicher Bestand der Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (Zeitraum 1904 - 1919, 1922 - 1923 sowie 1925 - 1942). Der online verfügbare Bestand dieser Zeitschrift von 1869 bis 1942 in der Österreichischen Nationalbibliothek ist in der Datenbank verlinkt.

Stolz sind wir auch auf den auf René Prokoph zurückgehenden Bestand von "Über Berg und T(h)al", dem Organ des Gebirgsvereins für die sächsische(-böhmische) Schweiz. Von Heft 1 aus dem Jahre 1878 an besitzen wir alle Jahrgänge bis einschließlich 1920 komplett. Darüber hinaus umfasst die Sammlung die Jahre von 1929 - 1934 sowie 1936 - 1938. Das (h) im Namen der Zeitschrift bzw. des „Organs“ hat seine Ursache in einer Änderung der Schreibweise – aus dem "Thal" wurde mit dem Jahrgangswechsel 1909 - 1910 ein "Tal". Zudem änderte der Gebirgsverein mit dem Jahreswechsel 1899/90 seinen Namen derart, dass die bisher mit erfasste böhmische Schweiz nicht mehr im Namen auftaucht.

Im hinteren Raum sind daneben auch aktuelle und besonders historische Unterlagen des Gebirgsvereins untergebracht.



**Abbildung 3: Der "wohnliche Part" des Aufenthaltsraumes**

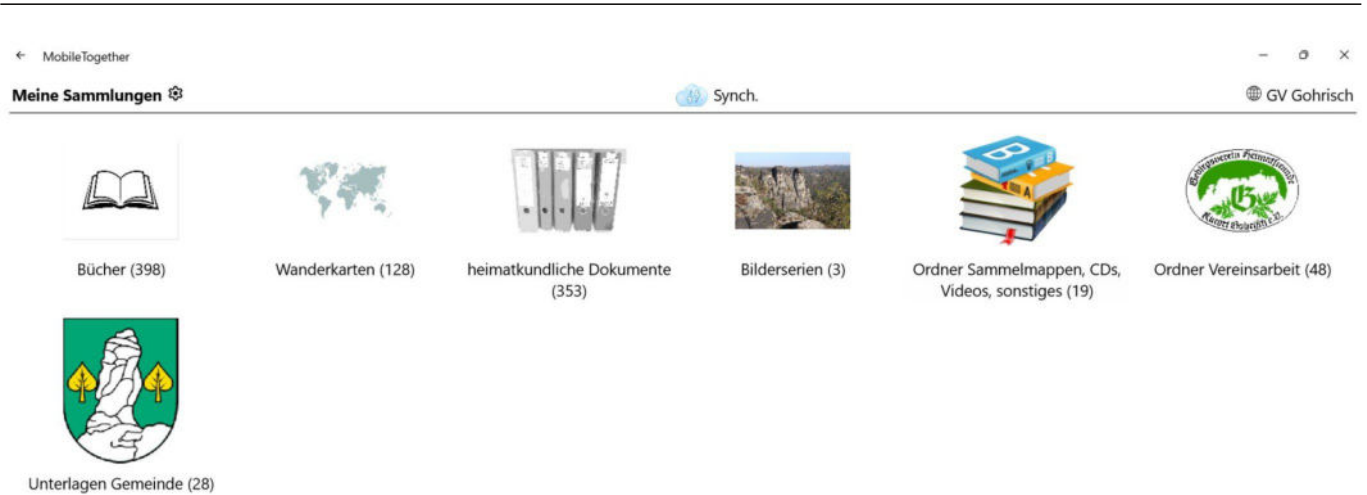


Abbildung 5: Hauptmenü der Archivsoftware

In den vorderen Raum, den Aufenthaltsraum, bringt eine etwas ältere Schrankwand einen speziellen Charme. Deren Glasteil bietet sich dabei für die Ausstellung einiger besonders interessanter und historisch wertvoller Dokumente an.

Beim Stichwort wertvoll muss noch ein Stahlschrank, ebenfalls im Aufenthaltsraum, erwähnt werden, der auch der Aufbewahrung derartiger Dokumente dient.

Zur Erfassung des vielfältigen Materials in unserem Archiv nutzen wir die Freeware *My Collections* von Altova. Diese Software speichert die Inhalte der Datenbanken im Netz und ermöglicht damit einfach die Anbindung weiterer Nutzer – jeweils mit Leserechten ausgestattet.

Nach zwei Einführungsveranstaltungen nutzen eine Reihe von Vereinsmitgliedern so bequem die Möglichkeit, von ihren Endgeräten aus auf die Archiv-Datenbanken zugreifen zu können.

Das Archiv selbst ist besonders bei den Archivhof-festen durch viele Neugierige immer gut besucht und wird zunehmend für Nachforschungen genutzt.

Eine regelmäßige Öffnungszeit hat sich bisher noch nicht als notwendig erwiesen. Vielfach wird der Zugang durch Kontakt mit Vorstandsmitgliedern realisiert. Für Externe sei hier aber zur Kontaktaufnahme die Mailadresse des Archivs vermerkt: [archiv@gebirgsverein-gohrisch.de](mailto:archiv@gebirgsverein-gohrisch.de).

Im Frühjahr 2025 haben wir im Archiv die folgenden Dokumente erfasst:

- 398 Bücher und Zeitschriften (dabei sind bei Zeitschriften oftmals mehrere Jahrgänge in einem Dateieintrag zusammengefasst)
- 128 Land- und Wanderkarten
- 353 Ordner mit heimatkundlichen Dokumenten
- 48 Ordner mit Dokumenten zur Vereinsarbeit

Im Rahmen der Aktualisierung der Vereins-Homepage (<http://www.gebirgsverein-gohrisch.de/>) wird es ab ca. August 2025 möglich sein, auch über das Internet, d.h. ohne Nutzung der speziellen Datenbank-Software, einen Zugriff auf und eine Suche in den Datenbanken zu realisieren. Ein kleiner Nachteil dabei ist, dass die Datenbanken im Internet nur einer monatlichen Aktualisierung unterliegen, wohingegen die Nutzer von *My Collections* jeweils einen tagesaktuellen Zugriff haben.

## Ländliche Neuordnung in Kurort Gohrisch

E. Blechschmidt

### Allgemeines

Im Freistaat Sachsen wurden Mitte des 19. Jahrhunderts die Flurstücksgrenzen erstmals festgelegt und in der Regel nur neu vermessen, wenn durch Teilung oder Zusammenlegung aufgrund von privatrechtlichen Kauf- und Tauschverträgen neue Flurstücke entstanden. Damit stimmten diese Grenzen heute oftmals nicht zu den örtlichen Gegebenheiten und verursachten vielfältige Probleme z.B. bei Überbauungen, Erschließung oder öffentlicher Nutzung.

Mit der Durchführung der ländlichen Neuordnung wurde in Sachsen ein Instrument geschaffen, diese Grundstücke großräumig neu zu ordnen, neue Flurstücke zu bilden oder neue Flurstücksgrenzen festzulegen. Hierzu wurden im Freistaat orts- bzw. regionalbezogen die Flurbereinigungsverfahren per Beschluss angeordnet, die Gebiete der jeweiligen Teilnehmergeinschaften festgestellt sowie der Name und Sitz der Teilnehmergeinschaft festgesetzt.

Der Aufstellungsbeschluss für die Teilnehmergeinschaft Kurort Gohrisch erfolgte am 16.03.2010. Das Gebiet umfasst dabei die Gemarkung Kurort Gohrisch sowie Teile der Gemarkungen Königstein

und Pfaffendorf mit einer Größe von ca. 600 ha. Teilnehmer am Verfahren sind automatisch alle Grundstückseigentümer und Erbbauberechtigten im Verfahrensgebiet. Damit nicht bei jeder Entscheidung alle Teilnehmer beteiligt werden müssen, wurde in einer Teilnehmersammlung der Vorstand gewählt. Dieser besteht aus dem Vorsitzenden Herrn Jäger, seiner Stellvertreterin Frau Petzsch und weiteren fünf Vorstandsmitgliedern.

In regelmäßigen Sitzungen des Vorstandes oder in Teilnehmersammlungen werden seit 2010 Maßnahmen festgelegt, um die Ziele der ländlichen Neuordnung, wie z.B. die Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft, die Realisierung von Maßnahmen der Dorfentwicklung und der Landschaftspflege, die Verbesserung des ländlichen Wegenetzes oder die ökologische Aufwertung durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu realisieren. Dies geht jedoch nur einher, wenn mit den Maßnahmen auch eine Neuordnung des Grund und Bodens verbunden ist. Zusammengefasst wird dies in einem Wege- und Gewässerplan mit landschaftspflegerischem Begleitplan, welcher von der Teilnehmergeinschaft beschlossen und regelmäßig fortgeschrieben wird.



Abbildung 1: Verfahrensgebiet Flurbereinigung Kurort Gohrisch

Finanziert werden diese Maßnahmen zu überwiegenden Teilen aus dem Programm Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) durch die Bundesrepublik Deutschland und den Freistaat Sachsen. Die verbleibenden Eigenanteile werden aus Beiträgen der Mitglieder der Teilnehmergeinschaft oder durch die Übernahme der Eigenanteile durch Dritte oder die Gemeinde getragen. Insgesamt wurden seit 2010 mehr als 1 Mio. € in Maßnahmen der ländlichen Neuordnung in Gohrisch investiert.

## Einzelmaßnahmen der ländlichen Neuordnung Ortslagenregulierung, Vermessung, Flächentausch

Innerhalb des Gemarkungsgebietes von Kurort Gohrisch wurden alle Flurstücke innerhalb und außerhalb der bebauten Bereiche vermessen. 2016 wurde das Ing.-Büro Teßmer durch das Landratsamt beauftragt, die entsprechenden Leistungen durchzuführen. Mitte 2021 wurden die Vermessungsleistungen außerhalb der Ortslage abgeschlossen und alle Protokolle der Teilnehmergemeinschaft übergeben. Die Neueinteilung der forstwirtschaftlich genutzten Flächen ist abgeschlossen. Die Feldlagen sollen hingegen bis Ende 2024 weitestgehend neu geordnet sein.

Exemplarisch für die Aufgabe ist der Flächentausch des Weges Stiller Grund mit dem ehemaligen Wasserhäuschen unterhalb des Gohrisch zu

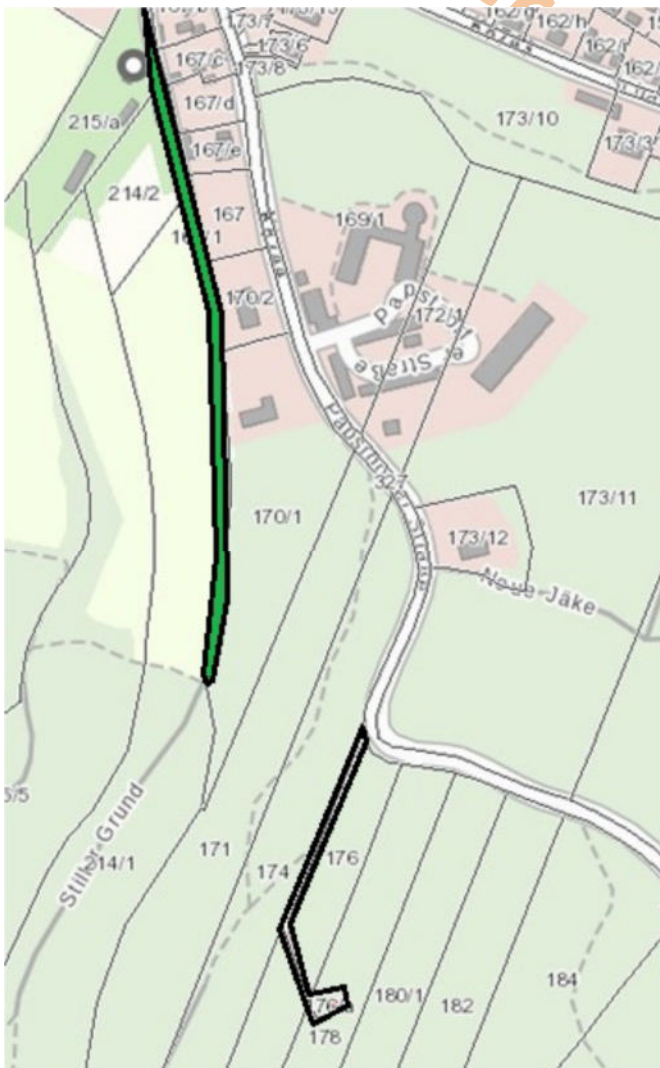


Abbildung 2: Flächentausch Flurstück ehemaliges Wasserhäuschen / Wegfläche Stiller Grund

nennen. Das Flurstück mit dem aufstehenden Wasserhäuschen befand sich im Eigentum der Gemeinde. Der feldseitige Wanderweg im Stillen Grund war allerdings in Privateigentum. Durch den Tausch beider Flächen wurden einerseits im Wald zusammenhängende Flächen hergestellt und der öffentlich genutzte Wanderweg wurde Eigentum der Gemeinde.

Die Abmarkungs- und Vermessungsarbeiten innerhalb der bebauten Bereiche von Gohrisch begannen 2020 / 2021. Ende 2024 wurde die innerörtliche Ortslagenregulierung abgeschlossen. Dabei wurden in vielen Bereichen in Gohrisch kleinere Flächen insbesondere zwischen privaten Nachbargrundstücken wertgleich getauscht bzw. finanziell ausgeglichen und damit den aktuellen Nutzungen angepasst.

Für die Sanierung der Schandauer Straße war es notwendig, bereits im Vorfeld Flächen für die Schaffung von Gehwegen und Parkplätzen zu erwerben. Hierzu hatte die Teilnehmergemeinschaft Flurbereinigung Kurort Gohrisch das Flurstück 173/10 der Gemarkung Gohrisch im Zuge des Landzwischenerwerbes erworben. Weitere kleinere Grundstücksteilflächen mussten darüber hinaus später noch erworben werden, da diese für den Bau der Straße notwendig waren.



Abbildung 3: Flächenerwerb einer Teilfläche am Dorfplatz

### ***Ausbau Hörnelweg inner- und außerhalb der Ortslage und Errichtung Holzlagerplatz***

Der Hörnelweg dient bis heute neben der Erschließung der anliegenden Grundstücke als Zufahrt zum Lindenweg und Am Neuland bzw. zur Kleingartenanlage „Hörneleck e.V.“. Jedoch hatte der jahrelange Verkehr mit schwerer land- und forstwirtschaftlicher Technik der Fahrbahn stark zugesetzt. Die Gemeinde entschied sich deshalb, durch die Teilnehmergeinschaft Flurbereinigung Kurort Gohrisch den innerörtlichen Teil des Hörnelweges 2018 grundhaft ausbauen zu lassen und die Eigenleistung der Teilnehmergeinschaft zu übernehmen.

2022 schloss sich der Ausbau des ausschließlich land- und forstwirtschaftlich genutzten Teils dieses Weges auf einer Länge von fast einem Kilometer vom Ortsausgang bis zum Waldrand (ca. 300 m unterhalb der Hörnelteiches) an. Mit dem Ausbau ist es nun ganzjährig möglich, land- und forstwirtschaftliche Transporte ohne Einschränkungen vor-



**Abbildung 5: Hörnelweg außerhalb der Ortslage vor (oben) bzw. nach (unten) der Sanierung**



**Abbildung 4: Hörnelweg innerhalb der Ortslage vor (oben) bzw. nach (unten) der Sanierung**

zunehmen. Darüber hinaus wird auch die Wegequalität des Rundwanderweges „Um die Folgen“ insbesondere für die barrierefreie Nutzung verbessert.

Mit den Arbeiten wurden auch die Eigentumsverhältnisse im Bereich der Wegfläche und die Widmung des Weges für den land- und forstwirtschaftlichen Verkehr geregelt.

Die Ausbaurbeiten erfolgten von Juli bis November 2022 durch die Firma Oehme GmbH aus Dorfchemnitz. Der längste Teil wurde für den land- und forstwirtschaftlichen Verkehr vom Ortsausgang bis zum Hörnelteich als Betonspurweg hergestellt. Im weiteren Verlauf wurde eine sandgeschlämmte Schotterdecke hergestellt und am Ende ein Holzlagerplatz mit Wendemöglichkeit für den forstwirtschaftlichen Verkehr errichtet.

Die Finanzierung der Gesamtkosten von ca. 350.000 € erfolgte zu 83% aus Fördermitteln. Die Eigenleistung der Teilnehmergeinschaft Flurbereinigung Kurort Gohrisch

reinigung Kurort Gohrisch wurde anteilig von der Gemeinde Gohrisch, dem Staatsbetrieb Sachsenforst und der Agrargenossenschaft „Oberes Elbtal“ Reinhardtsdorf e. G. übernommen.

#### *Ausbau vorderer Teil des Tiergartenweges*

Die Camping- und Freizeitanlage Kurort Gohrisch GmbH begann 2007 mit dem Ausbau und Betrieb des Camping- und Caravanplatz am ehemaligen Freibad in Kurort Gohrisch. Seitdem entwickelte sich der Platz zunehmend und erreichte auch europaweite Anerkennung.

Bis Ende 2015 war die Zufahrt jedoch nur über den unbefestigten Weg am Feldrand möglich, welcher auch durch land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge genutzt wurde. Darüber hinaus mussten auch die Eigentumsverhältnisse in diesem Bereich neu geordnet werden. Deshalb beschloss die Teilnehmergemeinschaft den vorderen Teil des Tiergartenweges für ca. 91.000 € auszubauen und Ende 2015

auf einer Länge von ca. 200 m eine frostsichere Asphalttragdeckschicht herzustellen und die Fahrbahn ordnungsgemäß zu entwässern. Gleichzeitig wurde von der Wendeschleife bis zum Grundstück Dorfplatz 181b ein Fußweg angelegt.

Durch Übernahme der Eigenleistungen durch die Gemeinde Gohrisch und der Camping- und Freizeitanlage Kurort Gohrisch GmbH und die bereitgestellten Fördermittel wurde die Gesamtfinanzierung der Maßnahme gesichert.

#### *Abbruch Seitengebäude und Schaffung eines Begegnungsbereiches gegenüber Neue Hauptstr. 121*

Das Seitengebäude des ehemaligen Dreiseithofes befand sich mit der Straßenfläche auf dem Flurstück 5/15 der Gemarkung Gohrisch. Aufgrund des schlechten baulichen Zustandes wurde das Gebäude durch den Eigentümer nicht mehr genutzt.



**Abbildung 6: Vorderer Teil des Tiergartenweges vor (oben) bzw. nach (unten) dem Ausbau**



**Abbildung 7: Seitengebäude und Quelleinlauf vor dem Abriss des Gebäudes**

Da die Zufahrt zu den Wohngebäuden über das im Eigentum der Agrargenossenschaft befindliche Grundstück führte, konnte durch die Neuregelung der Eigentumsverhältnisse die Teilnehmergeinschaft die Maßnahme in den Wege- und Gewässerplan aufnehmen und Fördermittel in Anspruch nehmen. Mit der Übernahme der Eigenleistungsanteile durch die Agrargenossenschaft "Oberes Elbtal" Reinhardtsdorf e.G., des Ortschaftsrates des Ortsteils Kurort Gohrisch und der Teilnehmer der Teilnehmergeinschaft Flurbereinigung Kurort Gohrisch konnten somit die Gesamtkosten von 110.000 € finanziert werden.

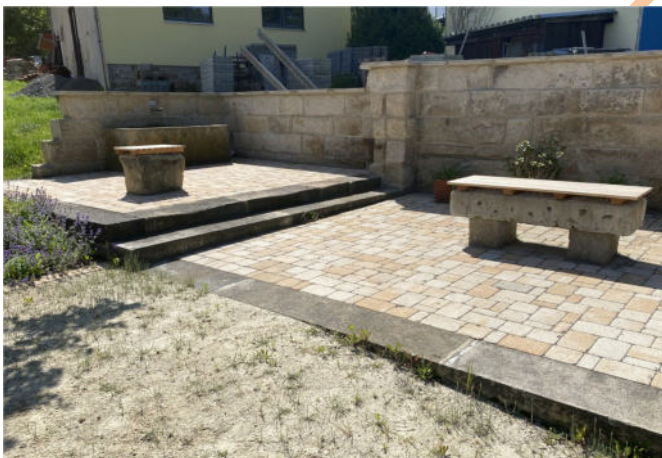
Das sehr umfangreiche Vorhaben wurde schrittweise geplant und umgesetzt. 2021 erfolgte der Rückbau des Seitengebäudes durch die Baufirma Uwe Kühn und ein Jahr später wurde dieser Bereich als zusätzlicher Treffpunkt für die Einwohner und Gäste entwickelt. Dabei wurden einzelne Teile des Gebäudes erhalten bzw. gesichert, die jetzt als Sicht- bzw. Windschutz dienen. Außerdem wurden

einzelnen Sandsteine als Sitzmöglichkeiten oder Treppen wiederverwendet und der vorhandene Wasserlauf wurde in ein neu gestaltetes Sandsteinbecken eingebunden.

### *Rückbau der Wetterstation und Anlage einer Blüh- und Streuobstwiese oberhalb der Arztpraxis*

Oberhalb der Arztpraxis wurde Anfang der 1990-er Jahre eine Wetterstation errichtet. Diese Station war damals eine der Voraussetzungen für die Erlangung des Prädikats „Luftkurort“. Mit dem Wegfall dieses Status hatte diese Station keine Aufgaben mehr und wuchs immer mehr zu.

Im Dezember 2021 erfolgte der Rückbau der Anlage und im Frühjahr 2022 wurde in diesem Bereich eine Blüh- und Streuobstwiese als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für Eingriffe in die Natur und Landschaft im Verfahrensgebiet neu angelegt.



**Abbildung 8: Begegnungsbereich mit neuem Quellauslauf heute**

**Abbildung 9: Wiesenfläche mit Wetterstation vor (oben) und Streuobstwiese nach Umgestaltung (unten)**

Das Saatgut für die Blühwiese bezog die Teilnehmergemeinschaft Flurbereinigung Kurort Gohrisch dabei von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) kostenlos, da die Anlage der Blühfläche im Rahmen der Initiative des Sächsischen Landtages „Sachsen blüht“ erfolgte.

Neben der Blühfläche wurde auch eine Streuobstwiese mit acht Bäumen einheimischer alter Obstbaumsorten wie z. B. die Apfelsorten „Rote Sternrenette“ und „Edelborsdorfer“ oder die Birne „Gute Luise“ angelegt.

Dank der Übernahme der Eigenleistungen durch eine Gohrischer Familie war die Gesamtmaßnahme finanziell gesichert.

### ***Entsiegelung Flugplatzweg***

Oberhalb des Hörnelteiches befand sich eine Start- und Landebahn für Agrarflugzeuge. Von hier aus



**Abbildung 10: Flugplatzweg vor der Entsiegelung (oben) und heute (unten)**



**Abbildung 11: Pflanzung am Panoramaweg**

starteten und landeten die Flugzeuge, um die Felder zu düngen oder die Wälder zu kalkan. Die Fläche wurde jedoch immer weniger genutzt, bis der Flugbetrieb letztendlich ganz eingestellt wurde. Im 2. Quartal 2018 wurden die Asphaltflächen am Flugplatzweg entsiegelt und einer landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt.

### ***Begleitpflanzung Heedeleitenweg***

Entlang des Heedeleitenwegs zwischen Mittelweg und Heedeleite wurde 2023 auf einer Länge von über 300 m eine Baumreihe, bestehend aus 27 Bäumen (Wildapfel, Vogelkirsche, Edeleberesche, Bergahorn, Elsbeere und Speierling), durch den Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V. gepflanzt und gepflegt.

Die Übernahme der Eigenleistungen erfolgte durch den Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V. und durch die Teilnehmer der Flurbereinigung.

### ***Errichtung von Landschaftsliegen und überdachter Sitzgelegenheit***

Die Rundwegeverbindung ausgehend vom Dorfplatz über den Mittelweg, Heedeleitenweg und weiter über den Tiergartenweg zurück zum Dorfplatz hat in seinem Verlauf viele Attraktionen zu bieten, die zum Verweilen einladen. 2022 entstand als weiteres Highlight an der Ecke Mittelweg/Heedeleitenweg die „Folgen-Hütte“, ein überdachter Holzpavillon mit Sitzgelegenheit und Tisch. Neben dem Pavillon wurde noch eine drehbare Landschaftsliege aufgebaut.



**Abbildung 12: Ecke Mittelweg/Heedeleitenweg mit "Folgen-Hütte"**

Um das touristische Angebot zu erweitern, wurde auch am Hörnelteich eine gleichartige Landschafts-  
liege aufgestellt. Die Teilnehmergemeinschaft Flurbereinigung Kurort Gohrisch finanzierte die Kosten für den Pavillon und die zwei drehbaren Landschafts-  
liegen über Fördermittel und durch die Teilnehmer der Flurbereinigung.

Beide Standorte bieten eine sehr gute Sichtbeziehung zu den umliegenden Bergen, ohne die landwirtschaftliche Nutzung der angrenzenden Flächen zu beeinträchtigen. An der Herstellung und dem Aufbau des Pavillons und beider Liegen waren die  
Zimmerei Thomas Leonardi, die Firma Metallbau Pirna GmbH und der Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V. beteiligt.



**Abbildung 13: Landschafts-  
liege am Hörnelteich**

***Rückbau ehem. Ferienhaus hinter Königsteiner Str. 5, Schaffung Ersatzquartier für Fledermäuse und Anlage einer Streuobstwiese***

Hinter dem Grundstück Königsteiner Str. 5 befand sich bis 2022 eine Baracke in desolatem Zustand, welche seit 2012 leer stand, eine Garage sowie ein massiver Schuppen. Von 1997 bis 2011 diente das Objekt noch als Kaltarchiv des Landkreises, davor als Wohn- / Erholungsheim des Bundesgrenzschutzes.

2022 erfolgte durch die Teilnehmergemeinschaft der vollständige Rückbau der alten Baracken und des Schuppens einschließlich der fachgerechten Entsorgung der verbauten Schadstoffe. Die auf dem Grundstück befindliche Garage wurde als Ersatzquartier für die Kleine Hufeisennase und andere Fledermausarten umgenutzt.



**Abbildung 14: Zustand des Ferienheimes vor dem Abriss (oben) und ehemalige Garage (unten)**



**Abbildung 15: Fledermausquartier**



**Abbildung 16: Neu entstandene Streuobstwiese auf ehemaligem Ferienhausgrundstück**

Das Grundstück wurde 2023 an eine Familie aus Königstein verkauft, welche im Herbst 2024 auf der Fläche eine Streuobstwiese anlegte, die auf drei Seiten durch eine Hecke eingefriedet wird. Es wurden 15 Obstbäume verschiedener alter und regionaler Sorten (Apfel, Kirsche, Pflaume) gepflanzt und eine insektenfreundliche Blühwiese angelegt. Das Pflanzmaterial wurde von der Firma HEROS – Baumschulen GmbH, Geithain geliefert und die Pflege der Anlage übernahmen in Eigenleistung die Grundstückseigentümer.

Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme erfolgte in Höhe von 83% der Gesamtkosten durch die Fördermittel der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Sachsen. Der Erlös aus dem Grundstücksverkauf und die Übernahme der Eigenleistung der Teilnehmergeinschaft Flurbereinigung Kurort Gohrisch durch die Grundstückseigentümer deckten die restlichen Kosten.

## Geplante / genehmigte Maßnahmen der ländlichen Neuordnung in Gohrisch

### *Hochwasserschutz / Schutz vor Starkniederschlägen im Bereich Muselweg*

Bei Starkniederschlägen kam es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Überflutungen von Grundstücken und Kellern entlang der Pfaffendorfer Straße, der Neuen Hauptstraße und der Königsteiner Straße. Zum Schutz der Grundstücke, der Straßen und Wege soll deshalb für das schnell abfließende Oberflächenwasser eine teilweise Überleitung in den Langen Grund hergestellt werden. Darüber hinaus ist eine Verwallung des Muselweges und der an das Feld angrenzenden Flurstücke unterhalb des Muselweges geplant. Die auf diese Weise kontrolliert abgeleiteten Regen- bzw. Schmelzwässer sollen in einer flachen Rückhaltung oberhalb der ehemaligen KONSUM-Verkaufsstelle aufgefangen werden. Aktuell erfolgen behördenübergreifend die Abstimmungen, insbesondere



**Abbildung 17: Mai 2024: In Ortslage abfließendes Regenwasser (oben) und Schadensbeseitigung (unten)**

zu wasserrechtlichen, naturschutzrechtlichen und landschaftsschutzrechtlichen Fragen.

### ***Ausbau Weg zur Agrargenossenschaft***

Der Weg zur Agrargenossenschaft erschließt nicht nur die angrenzenden Wohngebäude, sondern dient auch dem landwirtschaftlichen Verkehr zur Lagerhalle bzw. als Fahrweg zu den angrenzenden Wiesen und Feldern. Gleichzeitig dient er als Wanderweg in Richtung Muselweg oder als Zuwegung zu den Veranstaltungsstätten der Schostakowitsch Tage.

Aktuell befindet sich die Fahrbahn in einem schlechten Zustand. Es fehlt eine geordnete Entwässerung, eine ausreichende Beleuchtung und eine Ausweichstelle für die Landwirtschaft.

Der Vorstand der Teilnehmergeinschaft hat deshalb den Ausbau des Weges in den Wege- und Gewässerplan aufgenommen. Damit können die ei-

gentumsrechtlichen Themen geordnet und in diesem Zusammenhang die baulichen Maßnahmen, wie z. B. die Herstellung einer bituminösen Fahrbahn einschließlich einer Bordrinne oder die Herstellung einer Ausweichstelle für den Begegnungsverkehr vorbereitet werden.

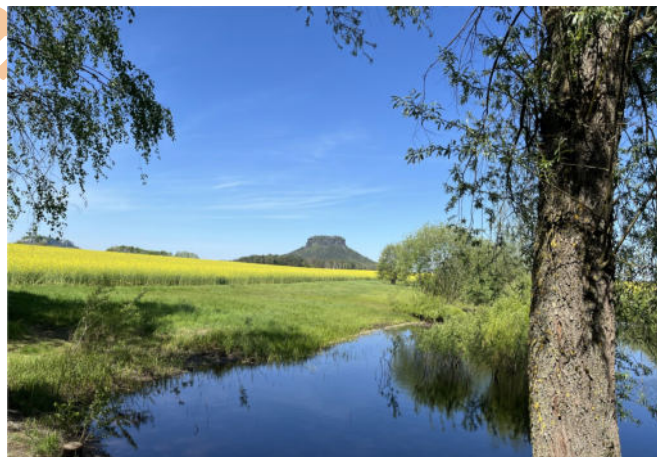
### ***Verbesserung der Wasserhaltung am Hörnelteich***

Der Hörnelteich hat keinen regelmäßigen Wasserzufluss, z. B. aufgrund einer Quelle. Das Wasser im Teich kommt nur über die Felddrainage oder als Oberflächenwasser nach Starkniederschlägen bzw. nach der Schneeschmelze.

Durch die sandig-kiesige Sohle des Hörnelteiches verliert dieser jedoch das Wasser. Damit der Teich ganzjährig als Lebensraum für einheimische Amphibien- und Insektenarten dienen kann, soll eine Rohtonschicht mit einer darüberliegenden Kieschicht eingebaut werden, um damit einen dauerhaften Wassereinstau zu ermöglichen. Die Regu-



**Abbildung 18: Weg zur Agrargenossenschaft (oben), geplante Ausweichstelle (unten)**



**Abbildung 19: Hörnelteich - nach Starkniederschlägen im Mai 2024 (oben) und im Mai 2025 (unten)**

lierung der Höhe des eingestauten Wassers erfolgt über den vorhandenen Mönch.

### ***Ausbau Sandweg***

Zwischen Pfaffendorfer Straße und Pladerbergstraße erschließt der Sandweg mehrere Wohngrundstücke und Erholungsgärten. Immer wieder musste die unbefestigte Schotterdecke nach Niederschlägen oder Schneeschmelzen ausgebessert werden. Auch hier ist es notwendig, die Eigentumsverhältnisse neu zu ordnen, da sich der Weg teilweise auf einem privaten Flurstück befindet.

Ziel ist es, den Weg teilweise bituminös auszubauen, eine ordnungsgemäße Entwässerung herzustellen und erstmalig eine Straßenbeleuchtung zu installieren.

### ***Ausbau Tiergartenweg***

Zur Erschließung der forstwirtschaftlichen Flächen unterhalb des Caravan- und Campingplatzes wurde der Ausbau des Tiergartenweges in den Wege- und Gewässerplan aufgenommen. Hinsichtlich der (anteiligen) Übernahme der Eigenleistungen der Teilnehmergemeinschaft wurde im 1. Quartal 2022 eine unverbindliche Anfrage an den Staatsbetrieb Sachsenforst gestellt.

### ***Feldzufahrt Heidepromenade***

Am Ortsausgang Gohrisch Richtung Pfaffendorf plant die Teilnehmergemeinschaft die Errichtung einer Feldzufahrt an der Pfaffendorfer Straße auf die Heidepromenade zur Erschließung der landwirtschaftlichen Fläche sowie die Pflanzung einer Hecke und einer Streuobstwiese auf ca. 2.500 m<sup>2</sup> Fläche.



**Abbildung 20: Einmündung Heidepromenade zur Pfaffendorfer Straße**

Gohrischer Heimathefte - Nr. 3

## Der Flurnamenatlas der Gemarkung Kurort Gohrisch

K. Schneider

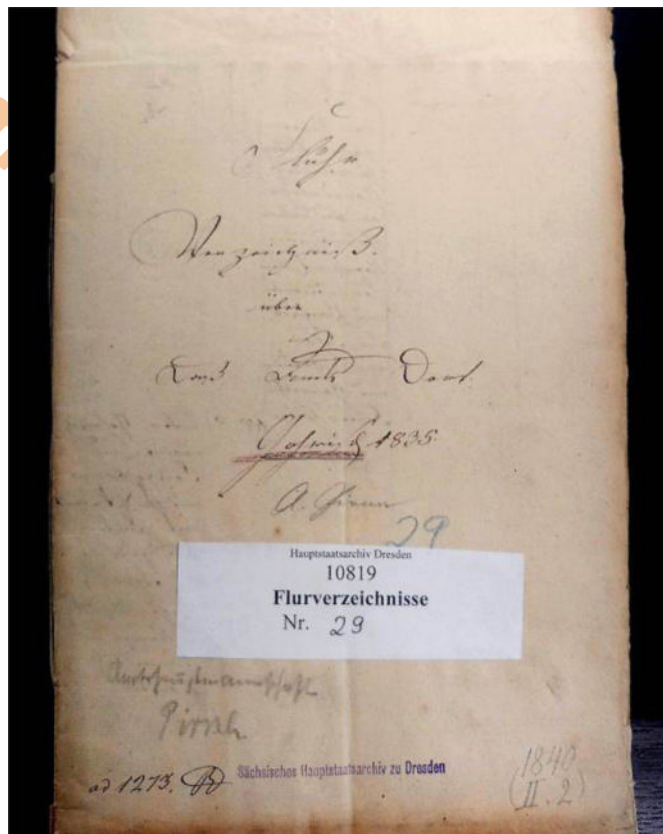
Flur- und Wegenamen haben seit der Besiedlung unserer Heimat für die allgemeine Orientierung in der Ortsflur eine Bedeutung und sind in vielen Fällen auch Zeugnisse der Nutzungsgeschichte eines Flurabschnittes bzw. verweisen auf historische Ereignisse. In einer touristisch geprägten Landschaft wie der Sächsischen Schweiz kommen neben den Einwohnern auch jährlich unzählige Urlauber, Wanderer und Bergsteiger mit diesen Namen in Berührung. Historische Flur- und Wegenamen wurden in der Regel seit der Besiedelung unseres Gebietes insbesondere von den Hauptnutzern der Flur, den Bauern und Forstleuten, vergeben. Aber es sind durchaus auch Namensschöpfungen der dörflichen Wohngemeinschaft und selbst spielerisch durch Kindermund geprägte Namen nachweisbar.

Ein sogenanntes „Amtliches Flurverzeichnis“ (H.St.A. Amt Pirna Nr. 1273, s. Abb. 1)<sup>1</sup>, das 1835 vom damaligen Gohrischer Erblehnrichter Karl Gottfried Heymann und dem Gerichtsschöppen Johann Gottfried Schurz unterzeichnet wurde, stellt somit neben den unten genannten Kartenwerken das umfangreichste Quellenmaterial für die historischen Flurnamen in der Ortsflur Gohrisch dar.

Bereits 1901 regte der Staatsarchivar Dr. Hans Beschorner die Erfassung der sächsischen Flurnamen (und Wüstungen) als Vorarbeit für das von der Sächsischen Kommission für Geschichte geplante Historische Ortsverzeichnis an. Nach einem Vortrag Beschorners auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1903 in Erfurt rief dieser deutschlandweit zur Sammlung von Flurnamen auf und legte dazu Richtlinien vor. In Sachsen begann 1904 der Verein für sächsische Volkskunde mit Hilfe seiner Mitglieder Flur- und Forstortsnamen ortsweise zu erfassen. Dazu arbeitete er mit der Sächsischen Kommission für Geschichte zusammen, die dem

Verein die entstandenen Kosten erstattete, im Gegenzug die fertigen Namensverzeichnisse erhielt und diese im Hauptstaatsarchiv Dresden als Depositum (eine hinterlegte (deponierte) Sache) aufbewahren ließ. Die fachliche Leitung des groß angelegten wissenschaftlichen Vorhabens übernahm Hans Beschorner, der im Hauptstaatsarchiv 1905 die Sächsische Flurnamenstelle als Arbeitsstelle der Sächsischen Kommission für Geschichte einrichtete.

Leider wurde diese Flurnamensammlung nicht fertig als gedruckter Atlas bearbeitet, so dass das Material in sogenannten Ortsmappen im Sächsischen Hauptstaatsarchiv abgelegt ist. Die Mappe von Gohrisch (s. Abb. 2)<sup>2</sup> ist unter der Titelblattbezeich-



**Abbildung 1: Titelblatt - Amtliches Flurverzeichnis von 1835, Amt Pirna 1273**

<sup>1</sup> Siehe die auf der WEB-Seite des Heimatvereins Gohrisch unter [https://gebirgsverein-gohrisch.de/wp-content/uploads/2025/06/Gohrisch\\_Flurverzeichnis\\_1835.pdf](https://gebirgsverein-gohrisch.de/wp-content/uploads/2025/06/Gohrisch_Flurverzeichnis_1835.pdf) abgelegte Transkription des Amtlichen Flurnamenverzeichnisses von Gohrisch.

<sup>2</sup> Siehe die auf der WEB-Seite des Heimatvereins Gohrisch unter [https://gebirgsverein-gohrisch.de/wp-content/uploads/2025/06/Gohrisch\\_Saechs\\_Flurnamenst\\_13403\\_3054\\_1927.pdf](https://gebirgsverein-gohrisch.de/wp-content/uploads/2025/06/Gohrisch_Saechs_Flurnamenst_13403_3054_1927.pdf) abgelegte vollständige Ortsmappe von Gohrisch.

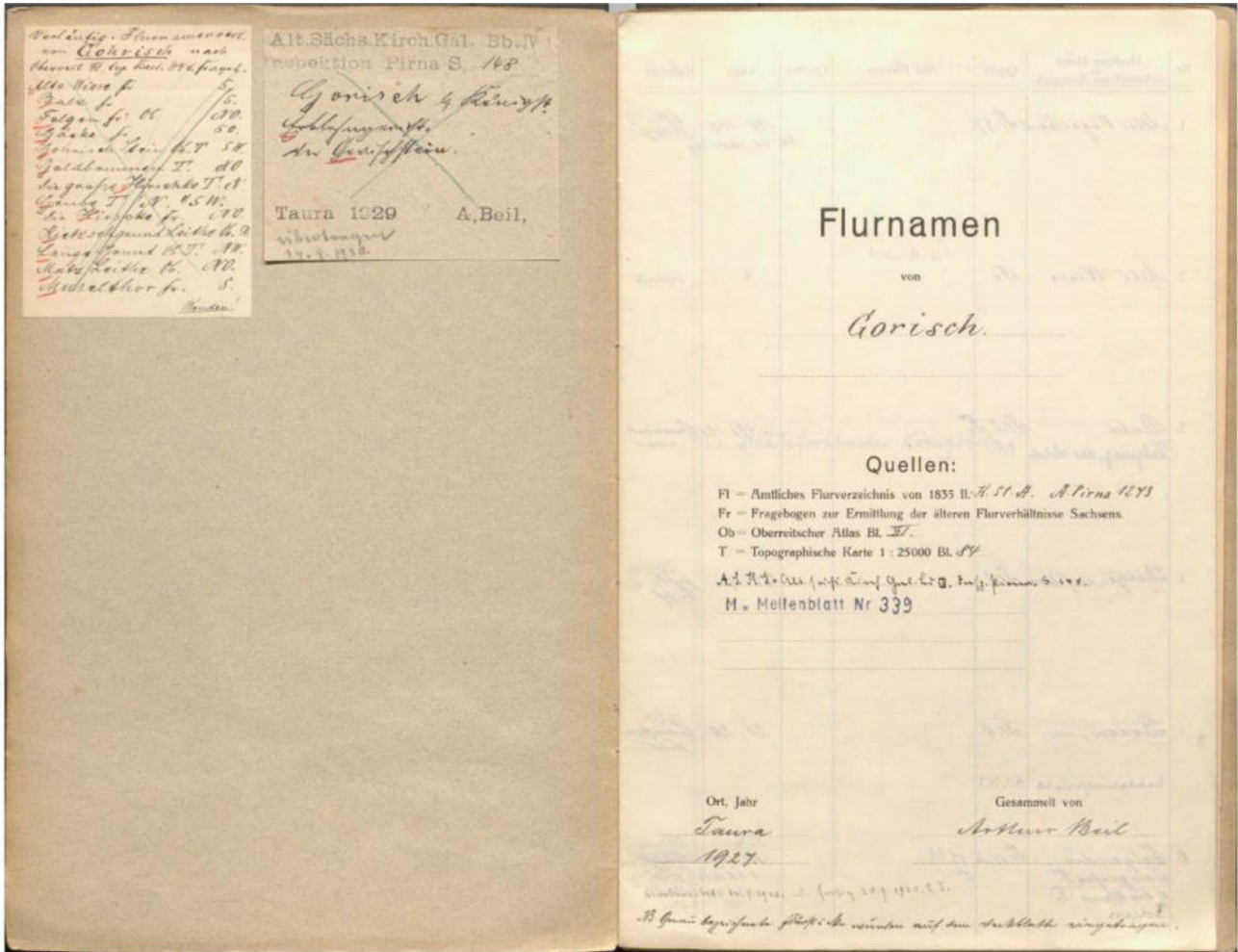
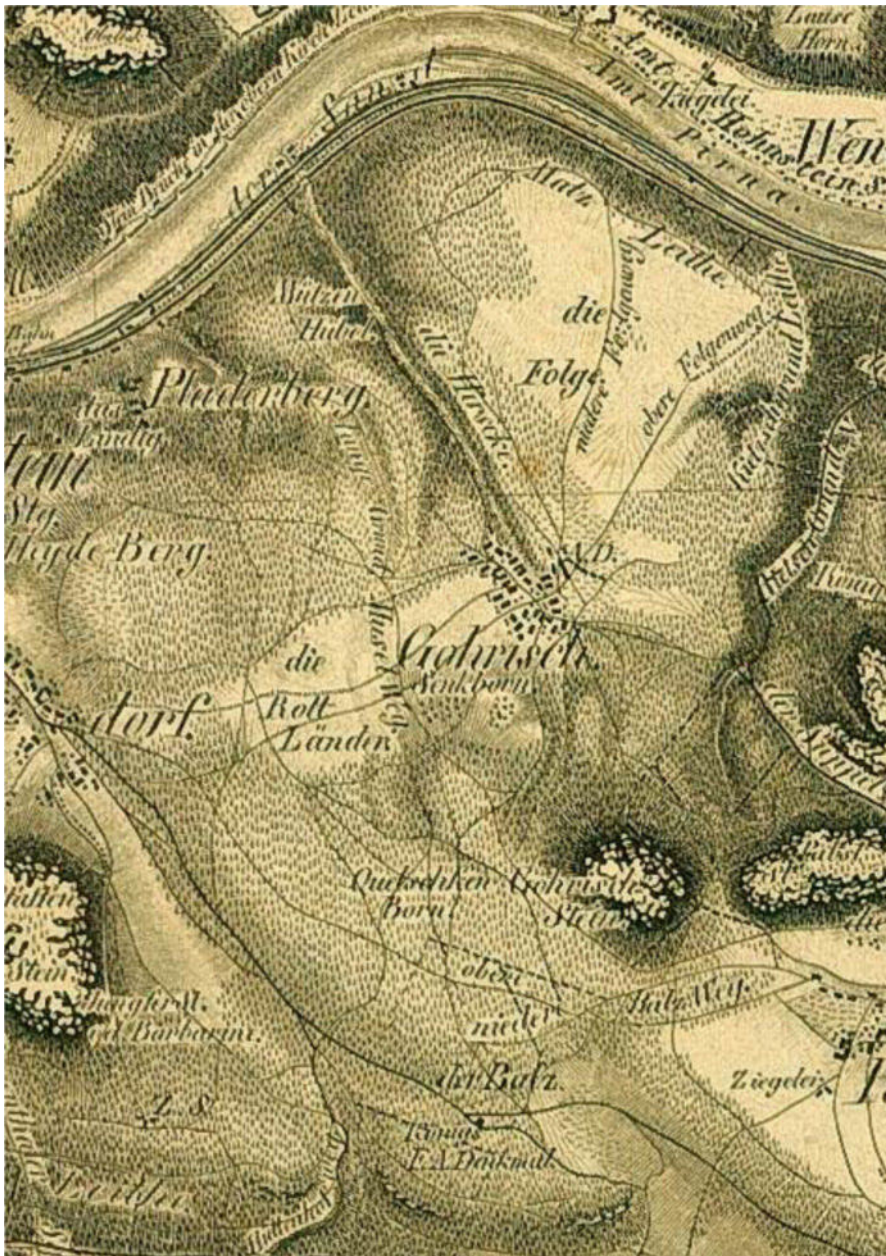


Abbildung 2: Karte Nr. 3054 von Gohrisch in 13403 - Sächsische Flurnamenstelle von 1927



Abbildung 3: Sächsisches Meilenblatt, Blatt 332, M: 1:12.00, 1782, sog. Berliner Ausgabe



**Abbildung 4: Oberreitscher Atlas, Blatt XI, um 1823**  
 nung: Hauptstaatsarchiv Dresden 13403 / Sächsische Flurnamenstelle / Nr. 3054 / Gohrisch / 43 / AH. Pirna hinterlegt. Als Bearbeiter steht auf Blatt 2: „Gesammelt von Arthur Beil / Taura (bei Leipzig 1927“. Darin findet man auch ein Verzeichnis der verwendeten Unterlagen, wobei neben einem an die Gemeinden gerichteten Fragebogen auch das bereits genannte „Amtliches Flurverzeichnis von 1835“ aufgeführt wird.

Die jeweilige Bearbeitung der Ortsfluren hatte einen sehr unterschiedlichen Stand erreicht. In der Regel wurden, wie auch im Falle der Gemarkung Gohrisch, zwar Flurnamen aus den bekannten historischen Kartenwerken, wie den Meilenblättern

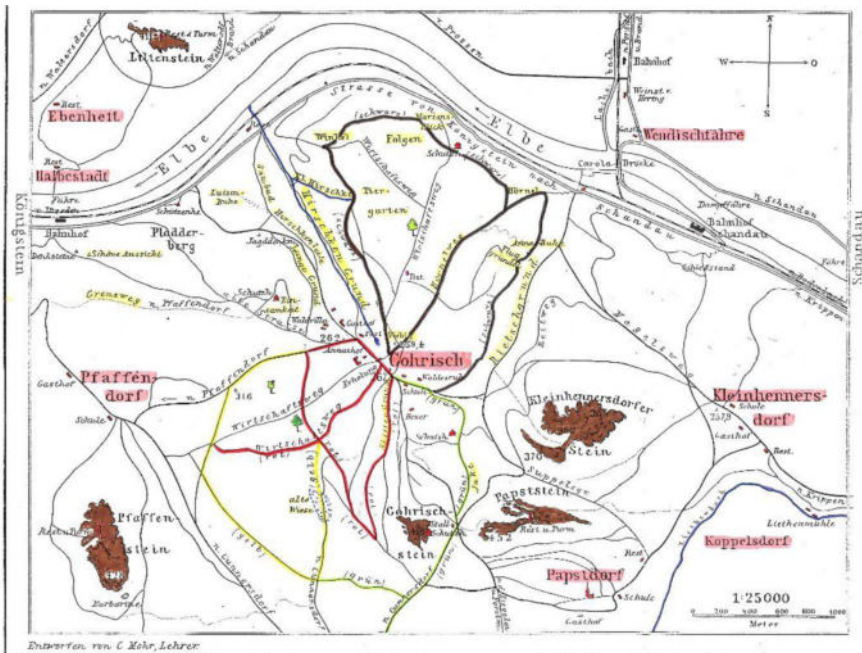
(Aster 1782, s. Abb. 3) oder dem Atlas von Oberreit (um 1823, s. Abb. 4) übernommen, aber es wurden nur relativ wenige Namen, die damals noch von der Ortsbevölkerung verwendet wurden, ergänzt. Ein an die Gemeinden im Dezember 1902 verschickter Fragebogen, der für Gohrisch vom unterzeichneten Gemeindevorstand Otto Kretzschel auch 1903 zurückgeschickt wurde, weist nur 7 Flurnamen auf.

Das bereits genannte Amtliche Flurverzeichnis (s. Abb. 1) beschreibt die Eigentumsverhältnisse von 1835 in Tabellenform. Dabei wurden verschiedene Flurbereiche getrennt abgehandelt, wobei in 71 Zeilen, beginnend mit der Gemeindeflur jeweils die Feld-, Busch- und Wiesenflächen mit der Größenangabe in Scheffel und Metze<sup>3</sup> der jeweils folgenden Bauern bzw. Pächter aufgeführt sind. Original sind in einer Extraspalte beschreibende Flurbezeichnungen genannt (z.B. „Balz“, „Rottländer“, „Folge“, „Neuländer“). In der Nummernspalte 1 sind als offensichtlicher Nachtrag (andere Schriftfarbe und Handschrift) die Flurstücksnummern

aus dem um 1840 (1835?) für Gohrisch bearbeiteten Flurkroki<sup>4</sup> übernommen worden. Das erscheint soweit nachprüfbar schlüssig und ermöglicht so eine relativ schnelle und genauere Zuordnung der Flurnamen, beinhaltet aber auch eine gewisse Unsicherheit, was dem unbekanntem Bearbeiter geschuldet ist.

<sup>3</sup> Die Transkription der beiden Flächenangaben weist unsicher auf die beiden Hohlmaße Scheffel und Metze hin. Dabei wurde nachweislich der Scheffel über die Formel „Saatgut per Fläche“ auch als Flächenmaß (ca. 1.800 m<sup>2</sup>) genutzt. Bei einer Transkription aus dem Flurbuch Dohna werden aber Acker und Quadratruten angegeben (Dr. Schlauch – 1904).

<sup>4</sup> Ein Flurkroki oder auch „Croquis der Flur Gohrisch“ (originaler Titel der Karte um 1840) ist eine Übersichtsdarstellungen der Flur.



**Abbildung 5: Curt Mohr: „Gohrisch als Sommerfrische und klimatischer Luft-Kurort nebst seiner Umgebung“, 1898**

Alle in den Fragebögen, im Amtlichen Flurverzeichnis bzw. in historischen Karten erfassten Flurnamen wurden in der Ortsakte der Sächsischen Flurnamenstelle in einer Tabelle zusammengestellt. Wenn möglich mit der Angabe der betreffenden Flurstücksnummer aus dem Amtlichen Flurverzeichnis von 1835 aus der damaligen Flurkarte eingetragen bzw. auf einem Pergamentbogen, der auf einer alten Flurkarte, auch (Flur-)Croquis genannt, ca. M 1 : 25.000 montiert wurde, verzeichnet. Die Flächen außerhalb der Ortsflur, die sich im ehemaligen Staatswald befanden, sind bei der Sächsischen Flurnamenstelle in sogenannten, Forstortsnamenverzeichnissen erfasst. In unserem Fall ist das die Unterlage 13403 Sächsische Flurnamenstelle Nr. 3769 / Staatsforstrevier Cunnersdorf II / 1b-19 Forstbezirk Bad Schandau die 1952 mit Historische Kommission unterzeichnet wurde.

Neben der Beschreibung ist eine möglichst genaue Lokalisierung der nachweisbaren Flurnamen das Anliegen der nachfolgenden Zusammenstellung, denn nur so bietet sie eine praktikable Grundlage für eine unterstützende heimatkundliche Nutzung. Nachdem bereits der Gohrischer Lehrer Curt Mohr im Jahr 1898 eine Ortsübersichtskarte<sup>5</sup> der Flur Gohrisch mit zahlreichen Flurnamen gezeichnet

<sup>5</sup> Curt Mohr: „Gohrisch als Sommerfrische und klimatischer Luft-Kurort nebst seiner Umgebung“, 1898

hatte (s. Abb. 5), war es bereits das Anliegen von Achim Herold, die Gohrischer Flurnamen in der im Dezember 2015 vorgelegten Ortschronik gebührend aufzuarbeiten. Das konnte aber leider nicht in dem angedachten Umfang realisiert werden, so dass lediglich verschiedene Kapitel und eine Karte von A. Herold im hinteren Einbanddeckel Hinweise zur Bedeutung einer begrenzten Zahl von Flurnamen und deren Lage aufweisen. Somit soll hier neben dem Zugang zu den Unterlagen der Sächsischen Flurnamenstelle insbesondere das gesammelte Material der Heimatfreunde Achim Herold (1936 - 2018) und René Prokoph (1967 - 2014), gesichert

werde. Eine Flurkarte von René Prokoph zeigt Abb. 6. Dabei wurden auch Einwohner, die einen landwirtschaftlichen Berufshintergrund hatten, so Gertrud und Helmut Kunath, Christa Petzold und Hans Kobisch, im Rahmen eines Symposiums des Heimatvereins zu den bäuerlichen Lebensumständen und zur Flurnutzung befragt. Darüber hinaus sollen hier aber auch wichtige Hinweise aus den Veröffentlichungen des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz ergänzt werden.

Eine weitere wichtige Quelle stellen die Broschüren „Historische Flurnamen der Sächsischen Schweiz“ (2010) von Horst Torke (1933 – 2012) aus Pirna dar. Diese Flurnamensammlung<sup>6</sup> ist eine akribische Zusammenstellung von Flurnamen aus Urkunden, Akten (z. B. „Amtserbbuch“ (1548), „Jägerbuch“ (1554), „Bereithung und Besichtigung

<sup>6</sup> Torke, H.: Historische Flurnamen der Sächsischen Schweiz, Teil 1 der rechtselbischen Sächs. Schw. / Monographiereihe des Arbeitskreises Sächsische Schweiz / Band II / 2009 und Torke, H.: Historische Flurnamen der Sächsischen Schweiz / Teil 2 der linkselbischen Sächs. Schw. / Monographiereihe des Arbeitskreises Sächsische Schweiz / Band III / 2010 im folgenden nur „2010/Torque“

Horst Torke gebührt auch der Verdienst, Kontakte mit dem Landesvermessungsamt in Dresden geknüpft zu haben, um wichtige historische Flurnamen wieder in die aktuellen Topografischen Karten aufzunehmen.



Da von jeher insbesondere die Jugendlichen eines Ortes die Ortsflur intensiv durchstreift haben, entstanden ebenfalls meist kurzlebige und phantasievolle Flurnamen. Es ist nicht auszuschließen, dass solche Flurnamen sich auch länger gehalten haben. Eindeutig erkennbare Namensschöpfungen (Indienburg, Rittersitz usw.) werden in dieser Zusammenstellung aber nicht aufgeführt.

Als Flurnamen sind hier neben Bezeichnungen für flächige und punktuelle Flurbereiche auch Gewässer- und Wegenamen sowie spezielle Objekte (z. B. Steinkreuze, historische Wegesäulen u.ä.) verzeichnet. Aufgrund der traditionellen Nutzung des Geländes durch Gohrischer Einwohner werden über die eigentliche Ortsflur von Kurort Gohrisch (innerhalb der Gemarkungsgrenze) hinaus neben dem Gohrischstein (Gemarkung Papstdorf) auch der „Heideberg“, der „Mützenhübel“, der Wald bis an den Ortsrand des Königsteiner Ortsteiles „Siedlung“ am Pladerberg sowie der Elbhangbereich entlang der B 172 bis in den Rietzschgrund (alles Gemarkung Königstein) betrachtet.

Das Schwierigste bei der Flurnamenforschung ist wohl eine möglichst historisch verbürgte Darstellung der jeweiligen Bedeutung der teilweise sehr alten Wortschöpfungen, von denen die ältesten bereits im Schwarzen Amtserbbuch von Pirna aus dem Jahr 1548 nachweisbar sind (z. B. Muselweg, Mutschke, Folge, usw.) und die somit auf ein über 500-jähriges Alter zurückblicken können.

Zusätzlich zu den unterschiedlichen Schriftformen in der Spalte 2 der ab Seite 41 folgenden Tabelle der Flurnamen wird in der Kopfzeile in „Im Gebrauch“ und in „Unbekannt“ unterschieden. Damit soll zum Ausdruck kommen, ob dieser Flurname noch zum Ende der 1990-er Jahre im Sprachgebrauch des Ortes lebendig war (zumindest noch von älteren Einwohnern benutzt wurde) oder nur in den genannten Quellen zu finden ist<sup>8</sup>.

<sup>8</sup> Also unabhängig davon, dass manche Namen auch wieder in neueren Karten wie Böhm1998, ATK2019 oder den Veröffentlichungen des Heimatvereins (Heimatblatt im Gohrischer Anzeiger oder der Chronik von Gohrisch) zu finden sind.

### Schriftform der Flurnamen in der Spalte mit dem Namen

**FETTDRUCK:** Im örtlichen Sprachgebrauch noch nach 1990 verwendete Flur- oder Wegenamen, die über mehr als 200 Jahren zurückverfolgt werden können.

Normaldruck: Im örtlichen Sprachgebrauch noch um 1990 verwendete Flur- oder Wegenamen, deren Gebrauch nur zurück bis in das 19. Jh. nachweisbar ist.

*Kursivdruck:* im örtlichen Sprachgebrauch um 1990 nicht mehr verwendete Flur- oder Wegenamen bzw. Bezeichnungen, die nur in älteren Unterlagen wie Akten, Urkunden und historischen Karten nachweisbar sind.

Kürzel in Spalte 2 für die in der Spalte 1 durch die Schriftart bereits angezeigte Gebräuchlichkeit der Flurnamen um 1990:

**Im Geb.** = Im Gebrauch: Damit soll zum Ausdruck kommen, dass dieser Flurname noch um 1990 Jahre im Sprachgebrauch des Ortes lebendig war (zumindest noch von älteren Einwohnern benutzt wurde).

**Unbek.** = Unbekannt: Damit soll zum Ausdruck kommen, dass dieser Flurname um 1990 im Sprachgebrauch des Ortes nicht mehr lebendig war, sondern nur in den genannten Quellen zu finden ist.

Die grau hinterlegten "Koordinaten" in der jeweils ersten Zeile der zweiten Spalten der Flurnamentabelle beziehen sich auf die Lage der Örtlichkeit in dem Kartenmaterial ab Seite 94.

Folgend die QR-Codes zum Download des Flurverzeichnisses (links) und der Ortsmappe (rechts)



Flurverzeichnis



Ortsmappe

**Die im Text verwendeten Abkürzungen und Quellen**

<b>0000/ForstBstK.</b>	<i>Forst-Bestands Karte, HStA Dresden, Karten, Forstkarten Reihe B, Mappe 23 (Revier Cunnersdorf, Reinhardtsdorf), 24 (Revier Königstein, Rosenthal, Reichstein), 25 (Revier Markersbach)</i>
<b>1548/A.Erb.</b>	<i>Amtserbbuch des Amtes Pirna von 1848, HSA.D., Loc.40093, Nr.69a / Grenzen und Rügen in Transkript von Horst Torke: Die Gemeinden der Sächsischen Schweiz im Amtserbbuch Pirna 1548 in Mitteilungsheft 1 des Arbeitskreises Sächsische Schweiz / 2005</i>
<b>1592/Uröder.</b>	<i>Konzeptkartierung (Ur-Öder) der kursächsischen Landesaufnahme, im Amt Pirna um 1592, von Matthias Öder. Von der Reinzeichnung des Ur-Öder (1:13.333) sind für den Bereich östlich der Biela und südlich der Elbe bisher leider noch keine Originalzeichnungen aufgefunden worden. Sie wurden nicht fertiggestellt oder sind verschollen. Es existieren für das Gebiet von Gohrisch nur zwei kleinere Konzeptskizzen. (vergl. Torke, H.: Matthias Öder in der Sächsischen Schweiz, 2004, Museum Pirna Heft 12.</i>
<b>1620/OedZi.</b>	<i>Oeder-Zimmermann, Karte um 1620, Reinzeichnung der Konzeptkartierung (Ur-Öder) der kursächsischen Landesaufnahme von Matthias Öder (im Amt Pirna um 1592), die anfänglich von Matthias Öder selbst, später wohl nur noch von seinem Neffen Balthasar Zimmermann auf ein Viertel des ursprünglichen Maßstabes (1:53.333) gebracht wurde. Anlässlich des Wettin-Jubiläums gab 1889 die Direktion des Königlichen Hauptstaatsarchives unter Leitung von Sophus Ruge eine Reproduktion des <b>1620/OedZi</b> im Lichtdruckverfahren heraus. Da grade für das Gebiet für das der Ur-Öder fehlt (s.o. 1592/Uröder), die Schraffuren auf eine Bearbeitung durch Matthias Öder hinweisen, liegt es nahe, dass der Ur-Öder für dieses Gebiet nicht fertig gestellt war.</i>
<b>1732/FlurKgst.</b>	<i>Fluren Königstein: Fluren um Königstein, handgezeichneter kolorierter Plan 1731/32., HStA Dresden, Karten, Schrank XI, Fach III, Nr. 10</i>
<b>1750/RevK.</b>	<i>Revierkarte über Wälder und Fluren, Amt Pirna, Amt Hohenstein, Herrschaft Lauenstein, Amt Altenberg, Amt Grillenburg [S.I.], [um 1750]. - 1 Kt. in 10 Bl.: kol. Handzeichng.; Gesamtgr. 235 x 148 cm, Maßstab 1:33.000 auf Leinwand aufgezogen.</i>
<b>1778/RevK.</b>	<i>Revierkarten: Karte der Forstreviere in der linkselbischen Sächsischen Schweiz, um 1778 (ehemalige Reviere Königstein, Markersbach, Rosenthal, Cunnersdorf und Schöna). SLUB Dresden, Hist Sax 112, Nr. 6 und 8.</i>
<b>1782/MBL332.</b>	<i>Sächsisches Meilenblatt aus der Vermessung unter Ludwig Aster, Blatt 332, M: 1:12.00, 1782, sog. Berliner Ausgabe, (diese zweite Originalzeichnung der Meilenblätter (Reserveblatt) nach dem Napoleonkrieg 1813 an die Berliner Plankammer abgegeben werden musste und erst später wieder zurück nach Sachsen kam).</i>
<b>1806/MBLFrB.</b>	<i>Sächsisches Meilenblatt, sog. große Freiburger Kopie für das Bergamt Freiberg, Blatt 339, M: 1:12.00, 1782</i>
<b>1817/FloßK.</b>	<i>Floßkarte Königsteiner Floesse. Floßkarte der Forstreviere Königstein und Cunnersdorf, ausgeführt von der Kameralvermessung und revidiert von W. E. A. v. Schlieben. Eine Zeitangabe wurde nicht</i>

	<i>gemacht, die Übereinstimmung mit der Forstbestandskarte des Reviers Cunnersdorf von 1817 ergibt als Zeitstellung um 1817, HStA Dresden, Karten, Schrank F, Fach 13, Nr. 3a-i</i>
<b>1823/Oberreit.</b>	<i>Oberreitscher Atlas, Blatt XI, um 1823, Vorlage sind die Sächsischen Meilenblätter, M:</i>
<b>1830/Odeleben.</b>	<i>Topographische Karte der Gegend von Hohnstein und Schandau von Otto Freiherrn von Odeleben, 1830 (1823 bis 1826 aufgenommen, 1830 gestochen)</i>
<b>1835/A.FI.Verz.</b>	<i>Amtliches Flurverzeichnis von 1835 ff., HSA.D., Amt Pirna 1273 / wird als maßgebliche Quelle in <b>1927/Sächs.Flst.</b> (Sächsische Flurnamenstelle) ausgewertet.</i>
<b>1840/KirchenG.</b>	<i>Alte Sächsische Kirchengalerie, Inspektion Pirna, S. 148, 1840</i>
<b>1855/KElbe.</b>	<i>Karte Elbstrom, Section 13, 1855</i>
<b>1865/KIngC.</b>	<i>Topographische Karte der Gegend um Königstein, 1:24./000, kolorierte Handzeichnung, um 1835 M: 1:24 000. Karte Ing-Cor. 1865</i>
<b>1878/Äqid.K</b>	<i>Amtliche Topografische Karte, sog. Äquidistantenkarte von 1878</i>
<b>1887/Äqid.K</b>	<i>Amtliche Topografische Karte, sog. Äquidistantenkarte von 1887</i>
<b>1898/Mohr.</b>	<i>Curt Mohr: „Gohrisch als Sommerfrische und klimatischer Luft-Kurort nebst seiner Umgebung“, 1898</i>
<b>1899/GrundKDt.</b>	<i>Grundkarte: Grundkarte von Deutschland, Sektion 444 Königstein. Herausgegeben 1899 von der Königlich Sächsischen Kommission für Geschichte.</i>
<b>1908/MTB.</b>	<i>Messtischblatt, Topographische Karte M: 1:25.000, Königstein, Ausgabe 1908</i>
<b>1908/MTBU.</b>	<i>Messtischblatt, Topographische Karte M: 1:25.000, Blatt Königstein, Umdruckausgabe von. D. Mieth</i>
<b>1914/MTB.</b>	<i>Messtischblatt, Topographische Karte M: 1:25.000, Blatt 84 Königstein, Ausgabe 1914</i>
<b>1920/MTB.</b>	<i>Messtischblatt, Topographische Karte M: 1:25.000, Blatt 84 Königstein, Ausgabe 1920</i>
<b>1926/MTB.</b>	<i>Messtischblatt, Topographische Karte M: 1:25.000, Blatt 84 Königstein, Ausgabe 1926</i>
<b>1927/Sächs.Flst.</b>	<i>= Mappe Nr. 3054 von Gohrisch in 13403 Sächsische Flurnamenstelle von 1927 im <b>HSA.D.</b></i>
<b>1927/Sächs.Flst.Fr.</b>	<i>= Fragebogen zur Ermittlung der ältesten Flurverhältnisse Sachsens / wird als Quelle in <b>Sächs.Fstl.</b> (Sächsische Flurnamenstelle 1927) genannt und ist dort in den Ortsakten mit abgeheftet.</i>
<b>1931/Gohr.Führ.</b>	<i>Anonym, Höhenluftkurort Gohrisch – Führer für Wanderungen in seiner Umgebung / mit Karte / 1931</i>
<b>1939/MTB.</b>	<i>Messtischblatt, Topographische Karte M: 1:25.000, Blatt 5050 Königstein, Ausgabe 1939</i>
<b>1952/Sächs.Forst.</b>	<i>Mappe 3769 Forstortsnamenverzeichniss der Sächsischen Flurnamenstelle Nr. 13403 / Staatsforstrevier Cunnersdorf II / 1b-19 Forstbezirk Bad Schandau von 1952</i>

---

<b>1957/WanK.</b>	<i>Wanderkarte Sächsische Schweiz, M: 1:40.000, 1957</i>
<b>1998/Böhm.</b>	<i>Dr. Rolf Böhm: Wanderkarte der Sächsischen Schweiz „Festung Königstein und die Tafelberge“, M: 1 :10.000, 1998</i>
<b>2010/Torke.</b>	<i>Horst Torke: Historische Flurnamen der Sächsischen Schweiz - Teil 2 / Monographiereihe des Arbeitskreises Sächsische Schweiz, Band III / 2010</i>
<b>2017/Gohr.Chron</b>	<i>Helmut Cedra / Chronik von Gohrisch / Überarbeitete Ausgabe von 2017</i>
<b>2019/ATK.</b>	<i>Amtliche Topographische Karte mit Maßstab M: 1. 10.000, Ausgabe 2019</i>
<b>2024/ Gohr.H2</b>	<i>Gohrischer Heimathefte / Heft 2</i>
<b>Heimatbl.Anz, 1991-2020</b>	<i>Heimatblatt im Gohrischer Anzeiger von 1991 bis 2020</i>
<b>ÜBT/Jrg./Nr.</b>	<i>Über Berg und Tal / Monatschrift des Gebirgsvereins für die Sächsische(Böhmische-) Schweiz 1877 bis 1944</i>
<b>HStA.D.</b>	<i>= Hauptstaatsarchiv Dresden</i>

Gohrischer Heimathefte - Nr. 3

Name	Erläuterung
A	
Abgetrennte Wand	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/14</b></p> <p>Mächtiger Felspfeiler, der am „Westaufstieg“ auf den Gohrischstein, dicht am Massiv steht, dahinter eine offene Klufthöhle bildet und seit 1909 ein Klettergipfel ist.</p>
Adlers Gründel	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-3</b> / GEM. KGST., FLST. 705</p> <p>Die Meilenblätter 1782 und Odeleben 1830 (von R. Böhm 1998 wieder übernommen) bezeichnen damit den Geländeeinschnitt in der „Elbleite“/„Maltzleite“ (s. d.) östlich des „Maltzweges“ (s. d.) am „Gohrischer Bloß“ (s. d.). Torke hat in einer alten Forstunterlage 1592 die Bezeichnung „Altes Gründchen“ (s.d.) gefunden.</p> <p>1782/MBL332., 1806/MBLFr., 1830/Odeleben., 1998/Böhm.</p>
Agrar-Flugplatz	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-2, 2-3</b> / FLST. 111, 116, 125</p> <p>Wurde im örtlichen Sprachgebrauch allgemein nur als „Flugplatz“ bezeichnet.</p> <p>Um 1972 wurde während der Flurnutzung durch die LPG „Morgenrot“ Papstdorf ein Feldflugplatz als ca. 50 m breiter Dauergrünlandstreifen angelegt um Dünger und Pflanzenschutzmittel auf den großen landwirtschaftlichen Flächen der LPG's mit Sitz in Papstdorf, Reinhardtsdorf und Waltersdorf mit Kleinflugzeugen (Z 37) oder Helikoptern auszubringen. Wurde zeitweise auch vom Staatsforst z. B. für die Kalkung von Forstflächen genutzt. Er wurde bis in die 1990-er Jahre betrieben; Länge ca. 1.100 m., Es waren im östlichen und westlichen Drittel am sog. „Flugplatzweg“ (s. d.) zwei befestigte Ladestellen für den Mobilkran T 174 angelegt, um entsprechend der Windrichtung erforderlichenfalls die Startrichtung (Gegenwind ist bei Flugzeugen günstiger) wechseln zu können.</p>
Albert-Hütte (ehem.)	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> / Flst. 187</p> <p>Sie stand am Gohrischer Zugangsweg zum „Suppelsgrundweg“, direkt am Abzweig der „Alten Jäcke“; und war eine der drei Schutzhütten, die vom Verschönerungsverein Gohrisch seit etwa 1895 in Ortsnähe errichtet wurden, aber im 2. Weltkrieg wieder verfallen sind. Benannt zu Ehren des sächsischen Königs Albert (1818 -1902); s. auch „Carola-Hütte“ und „Friedrich-August-Hütte“</p> <p>Lit.: 1898/Mohr., 1939/MTB.</p>
Alte Jäcke	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3, 3-4</b> / Flurst. 187 und GEM. PAPST.: FLURGRENZE ZW. FLURST. 439/1 U. 440/2, FLURST. 439/1</p> <p>Ist die im Ort überlieferte Bezeichnung für den Waldweg aus dem oberen Rietzschgrund in Richtung Sattel zwischen Papst- und Gohrischstein, der mit teilweise kräftigem Anstieg außerhalb der Gohrischer Ortsflur im ehemaligen Staatswald verläuft.</p> <p>1591 „kleine Jacke“, 1782 „Jacke“, 1937 „Alte Jäcke“,</p> <p>Torke vermutet einen sehr alten Namen, dessen Bedeutung nicht erhalten ist. Die Bezeichnung „Kleine Jacke“, die 1591 bei einer Beschreibung der Grenzen des Gohrischer Gemeindeholzes benutzt wurde, ist dort aber durchgestrichen und durch den Flurnamen „Ewicke“ (s. d.) ersetzt. „Ewicke“ wurde in verschiedener Schreibweise für den Hangbereich zwischen „Alter“ und „Neuer Jäcke“, bei der Beschreibung der alten Gemeindegrenze, gebraucht (in 1927/SächsFlst.Fr. auch „Gäcke“). vergl. auch „Neue Jäcke“</p> <p>Lit.: 2010/Torke-S.65</p>

Name	Erläuterung
<p>Alte Rietzschgrund- straße</p>	<p>UNBEK. / <b>BL. 3-4</b> s. „Suppelsgrundweg“ / GEM. PAPST, Als „Alte Rietzschgrundstraße“ wird in neueren Karten (MapyCZ) der westliche Teil des „Suppelsgrundweges“ und der Verbindungsweg zum Wanderparkplatz im Sattel am Papststein bezeichnet. s. auch „Rietzschgrund“ und „Alte Schandauer Straße“</p>
<p>Alter Papstdorfer Weg</p>	<p>UNBEK. / <b>BL. 3-3</b> Bis zum chauseeartigen Ausbau der Verbindungsstraße von Gohrisch nach Papstdorf um 1865 (Eintrag in den alten Flurkarten) verlief der Weg (teilw. als Hohlweg) nach Papstdorf vom Ortsrand von Gohrisch, an der „Neuen Jäke“ (s.d.), geradewegs in Richtung zur Ortsgrenze am „Läuseborn 1“ (s.d.) auf dem heutigen „Läusebornweg“ (s.d.). Erst dann erfolgte die Anlage der großen Kurve und der neue Verlauf wurde als befestigte Straße genutzt.</p>
<p>Alter Vogelhart</p>	<p>s. „Alter Vogelherd“ <b>1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.-1,</b></p>
<p>Alter Vogelherd</p>	<p>UNBEK. / <b>BL. 4-1</b> / FLURST. 196 – 198 am „Oberen Balzweg“ zwischen „Queckenbornweg“ und „Königsweg“, Diese Bezeichnung, die schon als „Alter Vogelhart“ im Amtlichen Flurverzeichnis zu finden ist und dort als Synonym für die häufig verwendete Bezeichnung „bei den Wiesen“ steht, erscheint wieder in der Karte Böhme1998 und danach in der aktuellen amtlichen TK10 auf dem Geländesporn nördlich am „Oberen Balzweg“ zwischen „Queckenbornweg“ und „Königsweg“. Die Bezeichnung „Alter Vogelhart“ erscheint im A.FI.1835 auch noch auf S.7. Sie lässt sich aber in dieser Gemeindeflur zwischen Heideberg, Langem Grund, Hirschke und Communbusch nicht zuordnen (FLURST. 48 – 60, 268 – 305, 307 - 319). Ein Vogelherd ist ein lichter Waldbestand oder eine an den Wald grenzende Wiesenfläche oder Waldwiese, die häufig von Zugvögeln als Rastplatz genutzt wurde und wo der Vogelfang mit Netzen und/oder Leimruten praktiziert wurde. Lit.: 1835/A.FI., 1927/Sächs. FI.-1, 1998/Böhme, 2019/ATK.</p>
<p>Alter Schulweg</p>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-1</b> / Flurst. 264/2 - 268 Südlich am „Heideberg“, Auf diesem Weg liefen die Gohrischer Schulkinder von 1835 (Schulneubau in Pfaffendorf, vorher Schule Königstein) bis zum Bau der Schule in Gohrisch 1884/85 zum Unterricht in die von beiden Orten gemeinsam erbaute Schule nach Pfaffendorf.</p>
<p>Alter Sportplatz</p>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> / Flurst. 48/8 / Südlicher Teil des heutigen „Caravanplatzes“, Verblässer Begriff für den ehemaligen Hartplatz am ehemaligen Schwimmbad, der bis zur Einrichtung des „Caravanplatzes“ bzw. der Anlage eines neuen Platzes durch den Sportverein am Lindenweg in den 1990 Jahren als Sportplatz genutzt wurde.</p>
<p>Alter Trinkwasser- Hochbehälter</p>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> nördlich vom Gohrischstein, War von 1904 bis 2000 in Funktion und versorgte nur den Ort Gohrisch; Fassungsvermögen erst 100 m<sup>3</sup> (1904) dann 200 m<sup>3</sup> (1936). 1. Leitung 1904 von der Heubornquelle im Forstrevier Reichstein 2. Leitung 1936 von den Tiefbrunnenfassungen in Cunnersdorf</p>

Name	Erläuterung
<p>Alte Schandauer Straße</p>	<p>UNBEK. / <b>BL. 3-4</b>  s. „Suppelsgrundweg“ / GEM. PAPST,  Als „Alte Schandauer Straße“ hatte man den westlichen Teil des „Suppelsgrundweges“ und den Verbindungsweg zum Wanderparkplatz im Sattel am Papststein bezeichnet. Wohl deshalb, weil diese Trasse früher als alter Fuhrwerksweg aus Richtung Cunnersdorf (und Papstdorf) bzw. vom „A-Weg“ (s.d.) zum Rietzschgrund genutzt wurde. Schon zum Anfang des 17. Jh. wird bei Oeder-Zimmermann 1620 der Weg als Teil des „Y-Weges“ (s. d.) dargestellt.  s. auch „Rietzschgrund“ und „Alte Rietzschgrundstraße“</p>
<p>Alte Sandgrube</p>	<p>UNBEK. / <b>BL. 4-3, 4-3A/24</b>  Am „Sandweg“ im Winkel zwischen diesem und dem Zugang zum „Gohrischstein“ („Wasserweg“) gegenüber von „Petrigs Felsen“ (s.d.) gab es in alter Zeit im Hangbereich eine von der Forstverwaltung genehmigte Sandgrube zu der aus Richtung Papstdorf der „Sandweg“ führte. Als „Muselweg“ (s.d.) wurde ursprünglich nur der von Gohrisch über den „Cunnersdorfer Steig“ nach Cunnersdorf führende Fuhrwerksweg bezeichnet. Aufgrund des Wegfalls der Nutzung des „Muselweges“ als Wirtschaftsweg (Mühlweg) nach Cunnersdorf und durch die steigende touristische Frequentierung des bis dahin namenlosen Wegeabschnittes in Verlängerung des „Sandweges“ als Zugangsweg von Gohrisch wurde erstmals im amtlichen Messtischblatt von 1938 auch der Wegeabschnitt vom „Museltor“ (s.d.) bis zu „Petrigs Felsen“ als „Muselweg“ bezeichnet.</p>
<p>Alte Schutt-Halde</p>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b>  s. „Schutt-Halde“ / Flurst. 314,  Synonym für den verblasenden Begriff „Schutt-Halde“ (s. d.) im ehemaligen „Amselgrund“ bzw. „Kühns Loch“ an der Königsteiner Straße.  Die Schutthalde wurde um 1990 abgedeckt und später mit Erdaushub aufgefüllt. Aktuell befindet sich dort der Standort der Recycling-Container.</p>
<p>Alte Viehtreibe</p>	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-3</b> / FLURST. 146, 144, 143 /  Unbefestigter Viehtriebweg vom „Hörnelweg“ ein Stück am nördlichen Ortsrand hinter der Kleingartenanlage entlang und dann parallel zum „Hörnelweg“ in nördlicher Richtung (s. „Hakel“) am Waldrand.  War nach der Kenntnis von Gertrud Kunath eine Ausweichmöglichkeit beim nachmittäglichen Aus- und Eintreiben der Kühe im Spätsommer auf die „Folgenfelder“ auf der N-Seite vom Ort, um die noch abzuerntenden Felder vor dem Vieh zu schützen. s. auch „Neue Viehtreibe“.</p>

Name	Erläuterung
<b>Alte Wiese</b>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-2</b>  1557 <i>Alte Wiese, Anf. 17. Jh. „am alten Wise“</i>,  Ist die im Ort überlieferte Bezeichnung für eine Wiese im Waldgebiet zwischen „<i>Cunnersdorfer Steig</i>“ und dem „<i>Queckenbornweg</i>“, nördlich des „<i>Oberen Balzweges</i>“. Am „<i>Cunnersdorfer Steig</i>“ ist in der Karte von Lehrer Curt Mohr 1898 ziemlich genau eine Wiesenfläche mit der Bez. „<i>Alte Wiese</i>“ eingezeichnet.  Nach einer Petition aus dem Jahr 1560 an Kurfürst Moritz wegen der starken Wildschäden, wurden die Gohrischer Bauern verpflichtet, eine Fläche im Wald zur Fütterung für das Wild urbar zu machen und zu unterhalten. Im Gegenzug erlaubte man ihnen, ihre Felder mit einem Wildzaun einzuzäunen. Die Wirkung des Wildzaunes hielt sich aber möglicherweise in Grenzen oder war auf die Dauer nicht praktikabel, denn der Kgst. Chronist J. G. Süsse berichtet 1755: „<i>dass die Gohrischer Bauern wegen des großen Wildschadens des Nachts im Felde liegen müssen</i>“ (also die Felder bewachten).  Im Amtl. Flurverzeichnis 1835 wird für den Bereich des Gemeindewaldes am „<i>Oberen Balzweg</i>“, aber auch für private Flächen an der Flurgrenze von Gohrisch (am „<i>Oberen Balzweg</i>“, „<i>Alter Vogelherd</i>“ (s. d.)) bzw. nördlich davon mehrfach die Bezeichnung „<i>bei den Wiesen</i>“ (s. d.) genannt, so dass auch vermutet wird, dass es sich im Verlauf der Zeit auch um verschiedene Wiesenflächen gehandelt haben kann.  Bei Forstangestellten in Papstdorf hatte sich die Bezeichnung „<i>Scheechwiese</i>“ im „<i>Königswald</i>“ (s. „<i>Balz</i>“) erhalten. Harald Schurz hat dazu eine kleine Sage aufgeschrieben, die besagt: „<i>Wer mittags oder in der Nacht um 12:00 Uhr dorthin kommt, der hört die Glocken eines versunkenen Dorfes läuten. Dann fand er sich nicht mehr oder nur sehr schwer aus dem Wald heraus.</i>“  1835/A.Flur., 1927/Sächs.Fl.-2, 1898/Mohr., 1983/SchoberSagen, 1998/Böhm., 2019/ATK., 2010/Torke-S.17</p>
<b>Altes Gründchen</b>	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-3</b>  s. „<i>Adlers Gründel</i>“, 1592 „<i>am alten Gründchen</i>“,  Das könnte sich auf den später als „<i>Adlers Gründel</i>“ (s. d.) überlieferten Bereich in der „<i>Maltzleite</i>“ (s. d.) am Elbhang am „<i>Gohrischer Bloß</i>“ (s. d.) beziehen.  2010/Torke - S.16</p>
<b>Am Neuland (Straße)</b>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-3</b>  Mit der Erschließung des B-Plangebietes „<i>Am Neuland</i>“ angelegter Anliegerweg.</p>
<b>Am Waldsaum (Straße)</b>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b>  Bei der Erschließung des damals als „<i>Siedlung</i>“ bezeichneten Ortsteiles zwischen Pladerbergweg und Königsteiner Straße angelegte Anliegerstraße.</p>
<b>Amselgrund</b>	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-2</b>  Siehe „<i>Kühns Loch</i>“,  So wurde der zum „<i>Hirschkegrund</i>“ führende Geländeeinschnitt am heutigen „<i>Waldsaum</i>“ bezeichnet, der im unteren Teil an der „<i>Alten Schutthalde</i>“ (s. d.) auch als „<i>Tiefes Loch</i>“ (s. d.) bzw. als „<i>Kühns Loch</i>“ (s. d.) benannt wurde.  1998/Böhm.</p>

Name	Erläuterung
<i>An der Heide</i>	UNBEK. / <b>BL. 2-4</b> 1557 - <i>an der Haiden kegen den Ritzschgrundel</i> - also westlich über dem Rietzschgrund, In der Sächsischen Schweiz wurden zahlreiche Gebiete als Heide (mundartl. „Heede“) bezeichnet, so hieß die gesamte Hintere Sächsische Schweiz oft nur die „ <i>Schandauer Heide</i> “. Als Heide wurden in der Regel lichte Kiefernwälder, deren Bodenflächen mit Besenheide und Beerensträuchern bewachsen waren, bezeichnet. Auch die schmalen Waldflächen um die Folgenfelder wiesen offensichtlich so einen Bewuchs auf. Neben Flurnamen wie „ <i>Heedeleite</i> “ (s. d.) weist vielleicht auch das zumindest bis in die 1990-er Jahre auffällig häufige Vorkommen der Kreuzotter hinter den Folgenfeldern, am Randbereichen zwischen „ <i>Pfluggründel</i> “ und „ <i>Hörnel</i> “ noch darauf hin. s. auch „ <i>Heideberg</i> “ 2010/Torke–S.54
Anna's Ruhe 1 (Aussichtspunkt)	UNBEK. / <b>BL. 2-4</b> Ein vom Gohrischer Gebirgs- bzw. Verschönerungsverein um 1890 eingerichteter Rast- und Aussichtspunkt am Grenzweg/Kammweg am Rand des Rietzschgrundes mit Blick in Richtung alte Elbbrücke. Auf den topografischen Karten hat sich der Name heute auch auf das dahinter liegende Waldgebiet östlich des „Agrar-Flugplatzes“ übertragen. Der Name Anna soll an Anna Sophia Hauffe, die Gattin des Begründers der Gohrischer Sommerfrische Albert Hauffe, erinnern. 1898/Mohr, 1998/Böhm, 2019/ATK
Anna's Ruhe 2 (Aussichtspunkt)	IM GEBR. / <b>BL. 2-4</b> s. Annas Ruhe 1 / Dieser Aussichtspunkt wurde nach 1990 vom Gebirgsverein um 200 Meter nach Norden an den Geländesporn neben der frei geschnittenen Gasleitungstrasse (Blickbeziehung zur Carolabrücke) verlegt.
Arboretum	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> Von Erika und Jürgen Schmieder initiierte Gehölzsammlung der Bäume, die seit 1989 als „ <b>Baum des Jahres</b> “ ausgelobt werden. Es handelt sich um ein Flurstück von Sachsenforst der auch beim Zaunbau unterstützte. Errichtung der Infotafel und Einweihung 10/2021.
<i>Auf dem Berge</i>	UNBEK. / <b>BL. 3-2</b> Die Wald- und Feldflächen, die sich am südlichen Ortsrand oberhalb des markanten Hangbereiches („Kobischs Berg“) befanden, wurden so bezeichnet. 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.-4
Aussichtspunkte	<b>Siehe Aussichtspunkte:</b> „ <i>Annas Ruhe</i> “, „ <i>Gohrischer Horn</i> “, „ <i>Liliensteinblick</i> “, „ <i>Luisens Ruhe</i> “, „ <i>Mariens Blick</i> “, „ <i>Onkel-Pauls-Ruhe</i> “
A-Weg	UNBEK. / <b>BL. 2-1</b> In der Karte ÖDER-ZIMMERMANN vom Anfang des 17. Jh. ist die Wegetrasse von Königstein über den Pladerberg rot hervorgehoben und mit einem roten „A“ gekennzeichnet. Vor der Ortslage Gohrisch strebte dieser Weg dann nach Süden ab (alte Wegehohlen, s. „ <i>Hohlweg</i> “) um über den heutigen „ <i>Königsweg</i> “ (s. d.) die „ <i>Babstorffer Straße</i> “ (s. d.) am heutigen „ <i>Balzweg</i> “ (s. d.) zu erreichen. Man geht davon aus, dass es sich um eine sehr alte Wegeverbindung (Wegestrang) zwischen Böhmen und der ehemals böhmischen Burg Königstein gehandelt haben könnte. Der Straßenabschnitt bei Kleingießhübel wird bereits 1516 als „ <i>Tetzschner Straß</i> “ und später als „ <i>Flügel A</i> “ bezeichnet. Der A-Weg führte in Richtung Kleingießhübel und über den „ <i>Wiesenweg</i> “ und das „ <i>Böhmische Tor</i> “ weiter nach Böhmen hinein. 1620/OeZi.

Name	Erläuterung
B	
<i>Babstorffer Straße</i>	UNBEK. / - <i>1456 bogißdorffer strasse, 1548 Babsdorffer straß, 1591 Babstorffer strasse, /</i> an der südlichen Flurgrenze von Gohrisch, Siehe „Oberer Balzweg“, Alte Bezeichnung für das Teilstück des heutigen „Oberen Balzweges“ an der Pfaffendorfer Grenze (s. „Balz“); dieser bildete hier die alte nach Böhmen führende Straße, für die A. Meiche weiter östlich auch die Bezeichnung „Gotisdorfer Straße“ fand und deshalb den alten Ortsnamen von Papstdorf (Bogansdorff) von Gotthardtsdorf herleitete (im. slaw. ist bog = gott), s. auch „A-Weg“, „Oberer Balzweg“ und „Go(h)rischer Weg“. 2010/Torke - S.17
Baehr-Denkmal	IM GEBRAUCH / <b>BL. 2-1</b> Siehe „Jagddenkmal“
Balz, der	IM GEBRAUCH / <b>BL. 4-1, 4-2</b> <i>1548 Paltzs, 1557 paltz, 1589 Baltz, 1591 Der Paltz, 1592 vfm Baltz, 1737 Die Paltz, 1778 Paltz, 1817 Der Balz, 1843 Der Balz,</i> Bezeichnung für das Waldgebiet (den Forstort, auch Balzkamm (s. Oberer Balzweg)), das südwestlich des „Gohrischsteins“ an der Flurgrenze bzw. auch außerhalb der Ortsflur, vom „Oberen Balzweg“ bis zur Pfaffendorf-Cunnersdorfer-Straße hin abfällt. Balz ist die Bezeichnung für das Paarungsvorspiel bei Tieren, die insbesondere bei den hier in alter Zeit lebenden Auerhühnern sehr eindrucksvoll gewesen ist. Namensgebend könnte solch ein Balzplatz in diesem ehemals lichten südexponierten Kiefernwaldbestand mit vielen Waldbeerensträuchern gewesen sein. 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.-3, 2010/Torke - S.20
Balzweg, (Niederer)	IM GEBRAUCH / <b>BL. 4-2</b> <i>1782 „Niederer Palzweg“ auf Pfaffendorfer Flur,</i> Waldweg, der als „Niederer Balzweg“ bezeichnet wurde, und im Gegensatz des „Oberen Balzweges“ südlich von diesem am Hang zur Pfaffendorfer-Cunnersdorfer-Straße führte. 1782/M.BI339, 1823/Oberr., 2010/Torke - S.100
Balzweg, (Oberer)	IM GEBRAUCH / <b>BL. 4-1, 4-2</b> <i>1782 „Oberer Palzweg“ im Gegensatz zum „Niederer Palzweg“ auf Pfaffendorfer Flur,</i> Waldweg, der als „Oberer Balzweg“ bezeichnet wurde, über den Balz(kamm) führt und gleichzeitig die Flurgrenze zur Pfaffendorf Flur bildet. Nach der Karte OEDER-ZIMMERMANN (OeZi1620) verlief der Strang des alten „A-Weges“ (s. d.), der in früherer Zeit auch als „Babstorffer Straße“ (s. d.) bezeichnet wurde, von Königstein über den „Pladerberg“ (s. d.) und den „Königsweg“ (s. d.) kommend, hier auf der Trasse des „Oberen Balzweges“ zur Flurgrenze zwischen Cunnersdorf und Papstdorf (Kuckuckslaube) weiter in Richtung Kleingießhübel und nach Böhmen (jetzt Trasse für Gas- und Trinkwasserleitungen). 1782/M.BI339, 1823/Oberr., 2010/Torke - S.100

Name	Erläuterung
Baum 2000	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-3</b></p> <p>Diese Sommerlinde (<i>Tilia platyphyllos</i>) wurde am 28. Februar 2000 vom „Heimatverein“ am Ortsausgang „<i>Hörneltweg</i>“ am Abzweig „<i>Alter Viehtriebweg/Hakel</i>“ gepflanzt. Auf der Infotafel stand am Anfang, dass es sich bei dem Baum um eine Winterlinde (<i>Tilia cordalis</i>) handelt, was von kundigen Sommergästen wiederholt bemängelt wurde.</p>
Berge, auf dem	<p>UNBEK. / -</p> <p>Siehe „Auf dem Berge“, 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.-4</p>
Bilgerstein	<p>UNBEK. / -</p> <p>1591 <i>Bilgerstein</i>, 1591 <i>Bilgensstein</i>,          Siehe „<i>Pilgers Mann</i>“, „<i>Wildtstein</i>“, „<i>Findling</i>“, 2010/Torke - S.26</p>
Birken-Allee 1	<p>UNBEK. / <b>BL. 3-1</b></p> <p>- entlang der Pfaffendorfer Straße im Bereich der „<i>Mutzschke</i>“ bis zum Neubau der Straße im Jahr 2016.</p>
Birken-Allee 2	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-1</b></p> <p>- existierte bis etwa 1975 auf der Nordseite der „<i>Pladerbergweges</i>“ als eigenständige, die ehemalige (alte) Wegetrasse begleitende Doppelreihe.          Ab Höhe der letzten Häuser bis zur Einmündung des Weges zur „<i>Einsamkeit</i>“.</p>
Birkwiese	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-3</b></p> <p>Die Birkwiese befand sich etwas nordöstlich des höchsten Punktes des ehemals bis zur „<i>Maltzleite</i>“ durchgehenden „<i>Mittelweges</i>“.</p> <p>Diese ehemalige Feuchtwiese mit Birkenbewuchs und temporärer Wasserstelle wurde bei der Flächenzusammenlegung Anfang der 1960-er-Jahre mit Dränagen entwässert, so dass bei Tau- und Regenwetter kein kleiner Teich mehr entstehen kann. Früher sollen sich hier manchmal Birkhühner aufgehalten haben (mündlicher Hinweis vom letzten Flächeneigentümer Hans Kobisch).</p>
Biwak Alte Gärtnerei	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>Siehe „<i>Gärtnerei Weidner</i>“,</p>
Blose Heide	<p>UNBEK. / <b>BL. 4-1, 4-2</b></p> <p>1592 <i>blose Heide</i> / Lichter Kiefernwald in der Nähe des Balzweges, Die Bezeichnung weist auf den geringen Baumbestand hin, der durch Holzeinschlag (oft Köhlerei) und Waldweide dezimiert worden war.</p> <p>Die genaueste Angabe finden wir bei M. ÖDER, der auf einer seiner Skizzen an den „<i>Balzweg</i>“ (bei MTBI-Höhe 354,1) „<i>blose Heide</i>“ schrieb.          s. auch „<i>Hohe Heide</i>“ und „<i>Rohe Heide</i>“, 2010Torke-S.26/56</p>
Bodenlehrpfad	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2, 3-3, 4-2; 4-3, 4-A</b></p> <p>Der Lehrpfad verweist seit 2005 auf acht für die Sächsische Schweiz repräsentative Standorte und ist in einen Naturlehrpfad integriert, der in den Jahren 1997/1998 durch Schüler und Lehrer der Mittelschule Papstdorf angelegt wurde. Die Länge des Pfades beträgt circa 3,8 km. An benötigter Zeit sollten etwa 75 Minuten eingeplant werden.“</p> <p>Start/Ziel: Parkplatz Galenschänke, Strecke: Gohrischsteinpromenade – Stiller Grd. - Jagdsteig – Neuer Muselweg – Sandweg.</p> <p>Initiatoren waren das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Geologie (R. Benning) sowie der Heimatverein Gohrisch (L. Ryback).</p>

Name	Erläuterung
<i>Bodenleite</i>	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> 1835 <i>in (im) Boden</i> , Während im Amtl. Flurverzeichnis für den am Dorfteich beginnenden „Hirschkegrund“ (Gr. Hirschke) nur kurz „ <i>in oder im Boden</i> “ steht, hat sich der Name „ <i>Bodenleite</i> “ für die angrenzenden Wiesenflächen, die bis in die Neuzeit im Eigentum der Gemeinde waren, geprägt und erhalten (früher beliebter Rodelhang). 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.-5,
<i>Breite Wiese 1</i>	UNBEK. / - 1548 <i>Breithe Wisen</i> , Eine Breite Wiese wurde im Amtserbbuch zwischen Gohrisch und der Elbe genannt (Lage ungenau). Vergl. auch „ <i>Birkwiese</i> “ 2010/Torke - S.27
<i>Breite Wiese 2</i>	UNBEK. / - 1548 <i>von der breitten wyßen</i> , 1557 <i>breite Wiese</i> , - südwestlich vom Gohrischstein, zw. Gemein (Gemeindeholz) und „ <i>Balz</i> “, vergl. „ <i>Alte Wiese</i> “ 2010/Torke - S.28
<i>Brömmersall</i>	UNBEK. / <b>BL. 4-3A/3</b> Siehe „ <i>Muselmann</i> “ (s.d.)
<i>Brömmersfels</i>	UNBEK. / <b>BL. 4-3A/3</b> Siehe „ <i>Muselmann</i> “ (s.d.)
Buschbank	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> Die Buschbank wurde im Jahr 2018 vom Eigentümer des Grundstückes, Heiko Rennert, eingerichtet. Es handelt sich um einen überdachten Rastplatz mit Schaukel und Tisch für Brettspiele sowie unkonventioneller Getränkeversorgung mit einer Kasse des Vertrauens.
C	
Caravanplatz	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> Nachdem das „Schwimmbad“ (s. d.) bereits im Jahr 2000 geschlossen wurde, eröffnete 2008 auf dessen Gelände der Caravanplatz als Privat-Unternehmen mit 70 Stellplätzen. In den Caravanplatz wurde der ehemalige „ <i>Alte Sportplatz</i> “ (s. d.) und eine weitere Wiesenfläche einbezogen.
<i>Carola-Höhe</i>	IM GEBR./ <b>BL. 2-1</b> Siehe „ <i>Carola-Hütte</i> “ 2019/ATK.

Name	Erläuterung
Carola-Hütte (ehem.)	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-1</b></p> <p>Die ehemalige „Carolahütte“ war eine der vier Schutzhütten, die vom Verschönerungsverein in der Ortsflur errichtet wurden. Der Name „Carola“ wurde zur Huldigung der Gemahlin des amtierenden sächsischen Königs Albert verwendet (s. „Albert-Hütte“).</p> <p>In den 1920-er Jahren wurde die Hütte in dem damals als „Einsamkeit“ (s. d.) bezeichneten Waldgebiet vereinzelt auch für Gottesdienste genutzt (mdl. A. Herold).</p> <p>Offensichtlich wurde der Name der ehemaligen Schutzhütte nach deren Verschwinden in den neueren topografischen Karten als „Carola-Höhe“ auf das Waldgebiet nördlich der letzten Häuser am „Pladerberg“ übertragen.</p> <p>1898/Mohr.</p>
Clauß-Gedenkstein	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-3</b></p> <p>Am Hohlwegeinschnitt des „Mittelweges“ hinter dem „Folgentor“ (s. d.),</p> <p>Der 70 cm hohe Sandstein markiert den Unfallort von Ernst Hermann Clauß, dem erst 17-jährigen Sohn des Hausbesitzers und späteren Betreibers des ersten Gasthofes („Sennerhütte“) Ernst Wilhelm Clauß am „Mittelweg“, wo dieser beim Hantieren mit einem Fuhrwerk („beim Fuhrwerk“) am 11. Okt. 1865 tödlich verunglückte.</p> <p>2015/Chron.Gohr, 2024/Gohr.H2</p>
Cunnersdorfer Steig	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Als „Cunnersdorfer Steig“ hat sich die Bezeichnung für den Weg, der am Rand der südlichen Flur vom „Jagdsteig“ abzweigt und an der ehem. „Friedrich-August-Hütte“ vorbei den „Neuen Muselweg“ quert und am „Winterarbeitsplatz“ und „Frosch“ vorbei weiter auf der Trasse des originalen „Muselweges“ über den „Oberen Balzweg“ hinweg nach Cunnersdorf hinunter führt, herausgeprägt.</p> <p>Da in der ältesten Beschreibung der Rügen (der Eigentümerrechte) von Gohrisch neben dem „Muselweg“ auch ein freier „Mühlsteig“ nach Cunnersdorf genannt wird, kann es sich durchaus um diese historische Verbindung handeln.</p> <p>1548/AEB,</p>
D	
Diagonale	<p>UNBEK. / <b>BL. 4-2</b></p> <p>Der Name erscheint in neueren Karten für den schmalen Fußsteig in Verlängerung des „Stillen Grundes“, der gern als kürzester Fußweg aus der Ortsmitte in Richtung „Neuer Trinkwasserhochbehälter“ und Cunnersdorf genutzt wird.</p>
Diebsgrund	<p>UNBEK. / -</p> <p>1548 Diebgrundlein, 1591 Dibsgrundell, 1591 Diebeßgrundel,</p> <p>Ist offensichtlich der unscheinbare Einschnitt außerhalb der Gohrischer Ortsflur in den Hang zwischen Oberem Balzweg und Oberem Kohlweg (an der Säule), in dem jetzt noch die Cunnersdorf-Pfaffendorfer-Gemarkungsgrenze verläuft.</p> <p>2010/Torke-S.32</p>

Name	Erläuterung
Dorfbrunnen	<p>IM GEBR / <b>BL. 3-3</b></p> <p>Die „Hirschkequelle“ ist mit als Voraussetzung für die Ansiedelung von Menschen auf Gohrischer Flur und somit für die Entstehung des Ortes zu sehen. Der Brunnen wurde 1789 in der heutigen Form gefasst, 1865 erweitert, 1889 erneuert und, da sich über ihm in den 1980-er Jahren eine wilde Müll- und Kompostablage gebildet hatte, im Jahr 1989 wieder frei gelegt. Die Fassung wird auch zur Versorgung eines Steintrog am Dorfplatz mittels einer Sommerleitung genutzt.</p> <p>Er bildet mit dem Dorfteich („<i>Gemeindeteich</i>“) und dem heutigen Pavillon (ehemaliges „<i>Armenhaus</i>“, Spitzname „<i>Villa am See</i>“) ein Ensemble.</p>
Dorfplatz	<p>IM GEBR / <b>BL. 3-3</b></p> <p>Das Gelände wurde bis um 1835 als Viehastrieb (Gemeindeland) gemeinschaftlich genutzt und bis dahin allgemein als Vie(h)bigt“ bezeichnet. Da ab 1832 in Sachsen Bauland für sogenannte Häusleranwesen aus dem Gemeindeland abgegeben werden konnte, wurden die tangierenden Bauparzellen unter Beachtung der durchgängigen Wirtschaftswege zum Hörnel-, Mittel- und Tiergartenweg um eine dreieckige Fläche herum aus dem Gemeindebesitz ausgegliedert und an Interessenten zur Errichtung eines Wohnhauses verkauft (mittels Rentbank).</p> <p>Der Dorfplatz war also vor dieser Zeit nicht der Ausgangs- bzw. Mittelpunkt des Ortes und ist auch nicht als ein alter slawischer Rundweiler (Rundling) zu sehen, wie schon fabuliert wurde. Die Platzfläche wurde bis zur endgültigen Gestaltung auch als Gänsewiese genutzt.</p> <p>2024/Goh.H2</p>
E	
Ehrlichs-Linde	<p>IM GEBR / <b>BL. 2-3</b></p> <p>Nach dem 2. Weltkrieg erwarb Paul Bachmann ein Grundstück am „<i>Mittelweg</i>“ und machte es urbar. 1993 schenkte es die Erbgemeinschaft Gerhard Ehrlich und Lieselotte Weidner geb. Ehrlich dem Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e. V., der als Dank eine Bank mit Widmung an dieser Linde am Weg aufstellte.</p>
Einsamkeit	<p>IM GEBR / <b>BL. 2-1</b></p> <p>Ein Waldgebiet, heute zum Teil mit Kleingartenanlage überbaut, in der Nähe der „<i>Rodelbahn</i>“ zwischen „<i>Pladerbergweg</i>“ und „<i>Langem Grund</i>“. Der Ort war ursprünglich für seine Stille und Abgelegenheit bekannt.</p> <p>s. auch „<i>Carola-Hütte</i>“,</p>
Elefantenteich	<p>IM GEBR / <b>BL. 2-1</b></p> <p>Der Teich befindet sich am Pladerbergweg (Hohlweg) am Rand der Pladerbergsiedlung. Es handelt sich um einen kleinen Regenwasserteich, der aufgrund der Wegegestaltung kaum noch 2 m im Durchmesser hat. Er ist auf alten Abbildungen um 1930 erkennbar. Der Name war in Gohrisch und bei den Königsteiner Siedlern gebräuchlich. Um 1970 hatte sich der Name dann auf einen größeren Teich weiter talwärts am Waldweg zur Schönen Aussicht verlagert Ententeich/ Elefantenteich. Die Herkunft des Namens wird als Verstümmelung des Wortes „<i>Elfenteich</i>“ (alt für Feen oder Irrlichter) gedeutet.</p>

Name	Erläuterung
Elbleite	IM GEBR. / <b>BL. 1-2, 1-3</b> Der Hang des Elbtales wird generell als Elbleite bezeichnet. Im Abschnitt zwischen dem „ <i>Gohrischer Horn</i> “ und dem „ <i>Rietzschgrund</i> “ ist von alters her auch der Name „ <i>Maltzleite</i> “, „ <i>Maltz</i> “ (s.d.) gebräuchlich gewesen und wird hier so erfasst.
<i>Ewigkeit</i>	UNBEK. / <b>BL. 3-3</b> <i>1548 vom Leusborn die ewigken hinunder, 1548 die gewicke hienaus bies auffn Leusborn, 1591 Ewicke, 1591 Ewigkeit,</i> In der Mitte des 16. Jh. wurde bei der Beschreibung der Grenze der Ortsflur mit diesem Namen der Hangrücken zwischen Neuer und Alter Jäcke nördlich vom Gohrischstein bezeichnet, auf dem auch jetzt noch die Gemarkungsgrenze verläuft. Es muss sich um einen sehr alten Namen handeln, der sich jedoch nicht erhalten hat. 2010/Torke-S.41
F	
Falkenschlucht	IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/18</b> Schmale Felsschlucht, die 1886 bei der touristischen Erschließung des Gohrischsteins teilweise etwas verbreitert und mit Holzspreizen (Falzlöcher) versehen wurde. Die Lage der Bearbeitungsspuren von 1886 (ca. 1m über Sohle) weisen auf den erheblichen Sandaustrag in den 140 Jahren der touristischen Nutzung hin. Der Name leitet sich her von den am Gohrischstein brütenden Turmfalken oder romantisiert von ehemals „ <i>Balkenschlucht</i> “ (Kanthölzer). An dem kleinen gotischen Felsentor des oberen Ausstieges befand sich die Farbinschrift „1886“.
Familiennamen	IM GEBR. siehe „ <i>Feldnamen</i> “,
Feldnamen	Bei der Bezeichnung von landwirtschaftlich genutzten Teilflächen bzw. bei Flurstücken der Bauernwälder war es von alters her üblich, wie es auch regional allgemein üblich war, dass der Familienname des jeweiligen Eigentümers als griffige Bezeichnung benutzt wurde. So wurden auch nach der Kollektivierung in der LPG noch vielfach die Namen der letzten bäuerlichen Familien einer Hofstelle, die bzw. deren Nachkommen, die ja in der Regel auch noch die Grundeigentümer der Flächen waren bzw. sind, zur Flächenbezeichnung genutzt. In Gohrisch haben deshalb die Namen „ <i>Kobischs Berg</i> “, „ <i>Kühns Berg</i> “, „ <i>Kühns Loch</i> “, „ <i>Kunaths Berg</i> “, bzw. „ <i>Petrigs Berg</i> “ erhalten. Die Familiennamen der letzten bäuerlichen Familien, die z. T. durch den Heimatverein bei der Bezeichnung der sogenannten „ <i>Bauernbänke</i> “, also Ruhebänken, die an die Flurnutzung der letzten Bauernfamilien auf ihren Flurstücken erinnern sollen, sind: Kretzschel, Kobisch, Kühn, Kunath, Schinke und Viebig. Darüber hinaus sind eine ganze Reihe Namen älterer Besitzer z. B. in den Königsteiner Kirchenbüchern nachweisbar
Felsenbühne Gohrisch	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> Im Wald beim „ <i>Tiergarten</i> “, Den nördlichsten Teil des ehemaligen „ <i>Steinbruch Greifenhagen</i> “ (s. d.) gestalteten Gohrischer Jugendliche 1951 mit einer Bühne und einer Zuschauerempore um und führten dort Veranstaltungen durch. Der „ <i>Heimatverein</i> “ sanierte 1999 die Anlage, so dass wieder Veranstaltungen möglich waren (Chor, Spielbrett, Wanderkonzert Schostakowitsch) und bis 2016 durchgeführt wurden. 2024/Gohr.H2

Name	Erläuterung
Findling	<p>IM GEBR / <b>BL. 4-3, 4-3A/</b>  Kletterfelsen am Fußhang des Gohrischsteins auf der N-Seite,  Dieser im Hochwald nicht sehr markante Felsblock liegt an der Flurgrenze von Gohrisch (zur ehemaligen kurfürstlichen Wildbahn / später Staatswald / jetzt Flur Papstdorf) und wurde in alten Grenzbeschreibungen wiederholt als „<i>Wildtstein</i>“ (s.d.), aber auch als Bilgerstein, Bilgenstein oder „<i>Pilgers Mann</i>“ benannt.  In einem Bericht der Papstdorfer Gemeinde zum Atlas Schenck 1714 ist ein interessanter Hinweis zum Standort des „<i>Pilgers Mann</i>“ enthalten: „<i>An dem Gorisch Stein uff der gränze zwischen hiesiger und der Gorischer Gemeinde liegt gegen Norden ein hoher Stein der Pilgers Mann genannt</i>“.  Von der Gohrischer Jugend als Kletterblock genutzt trug er den Namen „<i>Indianerburg</i>“.  Mit der Erstbesteigung durch die Gohrischer Werner Henke und Werner Brettschneider im Frühjahr 1930 wurde der Block in die Liste der Klettergipfel Sächsischen Schweiz übernommen.  Am Fels (Westseite) haben sich alte Grenzkreuze, das Grenzzeichen „15“ und auf der Nordostseite die Inschrift „R. Schlegel 5. 5. 1863“ (Forstvermessung) erhalten.</p>
Flugplatz	<p>IM GEBR / <b>BL. 1-2, 2-3</b>  <i>Siehe „Agrar-Flugplatz“</i>,</p>
Flugplatzweg	<p>IM GEBR / <b>BL. 2-3</b>  <i>Siehe „Agrar-Flugplatz“</i>,  Dieser Wirtschaftsweg entstand bei der Einrichtung des Agrar-Flugplatzes auf dessen Südseite zusammen mit zwei Beladestellen (Windrichtung) im Flurort „<i>Folgen</i>“.</p>
<b>Folgen</b> , die	<p>IM GEBR. / <b>BL.1-2, 1-3, 2-3</b>  Mit „<i>die volge</i>“ („<i>die Folge</i>“) im Jahr 1548 und ab 1830 „<i>die Folgen</i>“ bzw. „<i>die Gohrischer Folgen</i>“ wird die nördlich des Ortes gelegene Feldflur in ihrer Gesamtheit bezeichnet. Hinsichtlich der Namensbedeutung wird unterstellt, dass der Flurbereich der „<i>Folgen</i>“ erst zeitlich versetzt nach der Rodung der südwestlich des Ortes gelegenen Feldflur, die auch als „<i>Rodeland</i>“ (<i>Rottländer</i>, s.d.) bezeichnet wird, gerodet wurde (dem Altrodeland somit „<u>gefolgt</u>“ ist). In mehreren Orten der Sächsischen Schweiz bzw. Sachsens finden wir ebenfalls den Flurnamen Folge/Folgen.  Im Flurverzeichnis 1825 wird aber für Gohrisch auch in die „<i>Große</i>“ und „<i>Kleine Folge</i>“ unterschieden. Da diese Unterscheidung in der Neuzeit nicht mehr gebräuchlich war und aus der Lage der im 1835/A.Flur so bezeichneten Feldstreifen keine eindeutige Zuordnung zu einem Flurbereich möglich ist, wird hier einem Kartenhinweis gefolgt, dass es sich bei dem elbnahen, ortsfernen Flurbereich um die „<i>Große Folge</i>“ und bei den ortsnahen Flächen bis zur Linie „<i>Heedeleite</i>“ und der Ausmündung des „<i>Pfluggründels</i>“ um die „<i>Kleine Folge</i>“ gehandelt hat.  1548/A.Erb., 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.-6, 1782/MBL332., 1823/Oberreit., 1830/Odeleben,</p>
Folgenhütte	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-3</b>  Der Rastplatz am „<i>Mittelweg</i>“ mit Schutzhütte und Sonnenliege wurde 2023 als Maßnahme des laufenden Flurneuordnungsverfahrens mit Unterstützung des Heimatvereins und örtlicher Unternehmer errichtet. Der Tisch mit der Steinplatte, Initiative Lutz Ryback, dürfte eine Einmaligkeit in der Sächsischen Schweiz sein.</p>

Name	Erläuterung
Folgen-Rundweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-2, 1-3</b></p> <p>Er wurde als Wanderrundweg konzipiert und markiert und hat nichts mit den historischen Folgenwegen (Wirtschaftswegen, s. d.) zu tun. Der Rundweg führt den Wanderer vom Dorfplatz auf dem „<i>Tiergartenweg</i>“ am „<i>Caravanplatz</i>“ („<i>Niederer Folgenweg</i>“) kommend weitestgehend an der Feld-Wald-Grenze im Wesentlichen um den Flurort „<i>Folgen</i>“ herum bis zum „<i>Hörnweg</i>“ („<i>Oberer Folgenweg</i>“) und auf diesem ins Dorf zurück.</p> <p>Er wurde in den 1960-er Jahren auf Initiative von Ortswegewart Karl Prokoph mit dem Wanderzeichen „Gelber Punkt“ markiert.</p> <p>1 Runde sind ca. 5 km,</p>
Folgenunterstand	<p>UNBEK. / <b>BL.1-2</b></p> <p>Ehemaliger einfacher Unterstand der Bauern, der als Schutz bei plötzlichen Niederschlägen bei den Feldarbeiten insbesondere auf der „<i>Folge</i>“ und „<i>Im Winkel</i>“ genutzt werden konnte (mdl. Hinweis).</p>
<b>Folgentor</b>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-3</b></p> <p>„<i>Bei dem Folgen Tore</i>“,</p> <p>Diese Stelle bezeichnete ursprünglich den Durchgang des „<i>Mittelweges</i>“ (Mittlerer bzw. Niederer Folgenweg) vom Ort durch den Wildzaun auf die Folgenfelder. Die Folgenfelder waren also auch zum Ort hin eingezäunt, da der Wald vom Hirschkegrund bis zum Mittelweg und auf der Ostseite noch bis ins 18. Jh. im Bereich der heutigen Bebauung am Hörnelweg und am Dorfplatz an den Ort heranreichte. Der Name verlieb dann bei der weiteren Rodung bei der in der Feldflur verbliebene Gehölzgruppe mit dem tiefen Hohlweg.</p> <p>1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-7</p>
Folgenweg	s. „ <i>Oberer Folgenweg</i> “ bzw. „ <i>Mittlerer</i> “, „ <i>Unterer</i> “ oder „ <i>Niederer Folgenweg</i> “
<i>Form-Schlucht</i>	<p>UNBEK. / -</p> <p>Dieser Name ist in der Aufzählung der Sächs. Flurnamenstelle mit der Quelle Meilenblatt (1782) angegeben, kann aber im Meilenblatt nicht aufgefunden werden.</p> <p>1927/Sächs.FI.St., Forstortsnamenverzeichnis Nr.19, Leipzig1952</p>
Forststeig	<p>IM GEBR. / -</p> <p>Der Forststeig Elbsandstein startet am Bahnhof Schöna an der Elbe, führt linkselbisch durch die grenznahen Wälder der Sächsisch-Böhmischen Schweiz und endet nach 105 km in Bad Schandau. Die 6. Tagesetappe kommt vom Pfaffenstein und verläuft über den „<i>Cunnersdorfer-Steig</i>“, „<i>Oberen Balzweg</i>“ und „<i>Wasserweg</i>“ zum „<i>Biwak Alte Gärtner</i>“ (s.d.) in Gohrisch. Die 7. Tagesetappe führt auf den „<i>Gohrischstein</i>“ und weiter zum Papststein.</p>
<i>Försters Berg</i>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>So wurde westlich vom Ort der im Besitz des Bauerngutes „<i>Förster</i>“ (zuletzt Kunath, vorher Blumentritt) in der Flur der „<i>Rottländer</i>“ befindliche Hang (Feld) mit leichtem Anstieg genannt.</p> <p>Hier sollen im Herbstfeldzug 1813 im Krieg gegen Napoleon russische Stellungen gewesen sein (mdl. Gertrud Kunath geb. Förster).</p>

Name	Erläuterung
Förstersteig	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-1, 1-2, 1-3, 1-4, 2-1, 2-2, 2-4</b></p> <p>Schmaler Mittelhangsteig, führt vom Friedhof etwa in der Hälfte der Steilhänge entlang der „<i>Rietzschgrundleite</i>“, „<i>Maltzleite</i>“ (Elbleite) und „<i>Hirschkenleite</i>“ bis zum „<i>Saubadweg</i>“ an der Königsteiner Straße.</p> <p>Er wurde um 1930 als Notstandsarbeit unter Revierförster Reinhold Patzig durch Forstarbeiter angelegt und war anfangs nur zur Forst(Jagd-)nutzung z. B. als Pirschweg gedacht. Er wurde nach 1990 durch ABM-Kräfte saniert.</p> <p>Aufgrund des Bedarfes wurde er schnell als Wander- und Spazierweg angenommen. In neueren Karten (s. MapyCZ) steht für den westlichen Teil im „<i>Hirschkengrund</i>“ auch „<i>Pirschweg</i>“.</p> <p>2024/HH2-S.22</p>
Friedhof	<p>IM GEBR. / -</p> <p>siehe „<i>Waldfriedhof</i>“,</p>
Friedenslinde	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Diese Winterlinde am Muselweg wurde anlässlich des Friedenschlusses im Deutsch-Französischen-Krieg von 1871 vom Bauern Gottlieb Blumentritt und seinem Sohn Emil Blumentritt im Bereich des von ihnen bewirtschafteten Feldstreifens auf der Flurparzelle des hier querenden Muselweges gepflanzt. Durch den Heimatverein im Jahr 1997 mit Sitzbank und Informationstafel gestaltet.</p>
<i>Friedrich-August-Hütte, ehem.</i>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Diese vom Verschönerungsverein errichtete Schutzhütte stand oberhalb von „<i>Kühns Berg</i>“, sie war eine der vier Schutzhütten, die vom Gebirgsverein in Ortsnähe errichtet wurden, im 2. Weltkrieg jedoch verfallen sind. Ihr künstlich erhöhter ehemaliger Standplatz ist noch erkennbar. Benannt war die Hütte nach dem sächsischen König Friedrich-August III.</p> <p>s. auch „<i>Albert-Hütte</i>“ und „<i>Carola-Hütte</i>“,</p> <p>2024/Goh.H2,</p>
<i>Fritzens Grund</i>	<p>UNBEK./ -</p> <p>1592 <i>fritzentz grundt</i>, siehe „<i>Stiller Grund</i>“,</p> <p>Der Name steht auf einer Skizze von M. OEDER für den „<i>Stillen Grund</i>“. Der Grund ist sonst auf allen alten Karten namenlos, erst seit 1908 heißt er „<i>Stiller Grund</i>“ (s.d.). Da „<i>Fritzens Grund</i>“ und das unten genannte „<i>Fritzens Kiefricht</i>“ zu einem Bauerngut gehört haben können, handelt es sich wohl um den Besitzernamen der Flächen in dieser Zeit.</p> <p>2010/Torke-S.45</p>
<i>Fritzens Kiefricht</i>	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-2</b></p> <p>1592 <i>Fritzen Kifricht</i>,</p> <p>Der Name steht auf einer Skizze von M. OEDER für die Anhöhe nördlich der „<i>Heedeleite</i>“. s. auch „<i>Fritzens Grund</i>“,</p> <p>2010/Torke-S.45</p>
Frosch	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-2</b></p> <p>Ein kleiner, nur 1,3 m hoher aber markanter Felsblock der im Winkel zwischen dem heute als „<i>Cunnersdorfer Steig</i>“ bezeichneten Wegestrang und dem alten „<i>Muselweg</i>“, der westlich davon den „<i>Queckenbornweg</i>“ und den „<i>Cunnersdorfer Steig</i>“ verbindet, aus dem Waldboden ragt. Da an ihm Bearbeitungsspuren erkennbar sind und in der Nähe weitere Steinblöcke herumliegen, könnte es sich ebenfalls um einen alten „<i>Winterarbeitsplatz</i>“ (s.d.) gehandelt haben.</p>

Name	Erläuterung
<i>Fuchsstein</i>	UNBEK. / - 1557 <i>fuchsstein</i> , Der Fuchsstein wird im sog. Jegerbuch von 1557 nur mit unbestimmter Lage bei Gohrisch genannt. 2010/Torke-S.46
G	
Galgeschänke (Wanderparkplatz)	IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/1</b> Dabei handelte es sich um eine kleine Blockhütte, die sich auf dem Wanderparkplatz am Fuße des Gohrischsteines befand. Sie hatte im Laufe der Zeit unterschiedliche Funktionen: Ausschank, Geräteschuppen, Pferdestall. Der Name soll nach der Überlieferung (Sage) von einem hier im Siebenjährigen Krieg (1756 - 1763) befindlichen Galgen herrühren, den die preußischen Truppen für einen Spion errichtet hatten. Aber auch ein altes Wegezeichen (Armsäule) in Gestalt eines Galgens könnte der Anlass zur Namensbildung gewesen sein. Nach Ende des 2. Weltkrieges wurde 1945 die Fundmunition aus dem Umfeld in der Hütte gesammelt und mit dieser in die Luft gesprengt.
<i>Gäcke</i>	UNBEK. / - Evtl. zu „ <i>Jäcke</i> “; Der Name wurde nur einmal im Fragebogen der Sächsischen Flurnamenstelle genannt - evtl. Schreibfehler. Die Angabe zur Lage S.O. deutet auf die „ <i>Jäcke</i> “ (s.d.) hin. Die Angabe der Flurstücksnummer 50 in der Liste ist nicht nachvollziehbar. 1927/Sächs.FI.St.-8,
Gärtnerei Weidner	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> 1928 von Carl Weidner (1904 - 1987) zunächst im Garten am Haus begonnen. Nach und nach spezialisierte er seinen Betrieb auf Moorbeetkulturen mit Eriken und Azaleen sowie auf Schnittblumen, Topfpflanzen und Gemüse. Mit zunehmenden Erfolgen erweiterte er die Erzeugerfläche auf 11.400 m <sup>2</sup> . 1987 übernahm Dieter Weidner den Betrieb, den ab 2006 dessen Tochter Katrin Eisert weiterführte. Leider musste der Gärtnereibetrieb 2014 eingestellt werden. Heute dient das Gelände auch als Quartier am „ <i>Forststeig</i> “ („ <i>Biwak Alte Gärtnerei</i> “) für Wander- und Kletterfreunde. GohrChr.2017
Gedenksteine	s. „ <i>Stäps-Gedenkstein</i> “, „ <i>Clauß-Gedenkstein</i> “, „ <i>Gohrischs Mittelpunkt</i> “, „ <i>Steinkreuz</i> “, „ <i>Jagddenkmal</i> “, <i>Grünewaldbank</i>
<i>Gemeindebusch</i>	UNBEK. / - Diese Bezeichnung macht im Amtlichen Flurverzeichnis den Besitzstand der Waldflächen deutlich und wird weniger auf eine Örtlichkeit bezogen, sondern ist über mehrere Flurbereiche verteilt. 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-9
<i>Gemeindeland</i>	UNBEK. / - Die Bezeichnung Gemeindeland macht im Amtlichen Flurverzeichnis den Besitzstand der Flächen deutlich und ist weniger auf eine Örtlichkeit bezogen, sondern über mehrere Flurbereiche verteilt. 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-10
<i>Gemeindeteich</i>	UNBEK. / - s. „ <i>Dorfteich</i> “ 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-11

Name	Erläuterung
<i>Geräumichthübel</i>	UNBEK. / <b>BL. 3-1</b> Für den „Heideberg“ (s. d.), s. auch „Räumichthübel“, Dieser Name wurde noch um 1985 von Gertrud und Helmut Kunath für den „Heideberg“ genannt. Da sich auf dem Heideberg zwei kleine Wiesenflächen („Räumichte“) befanden, ist damit aus Gohrischer Sicht in dieser und in der Namensform „Räumichthübel“ (s. d.) eine eindeutige Benennung gegeben.
Gohrischer Achse	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> Bei der Sanierung der heutigen „Neuen Hauptstraße“ bis 2009 wurde der gesamte Bauabschnitt von der Königsteiner Str. bis zur Schandauer Str. umgangssprachlich so bezeichnet.
Gohrischer Bloß	UNBEK. / <b>BL. 1-3</b> <i>1548 Gorischer bloß / Goritzsch bloß, 1591 Gorischer Ploße, 1715 auff dem Gohrisch Bloße, 1725 Gohrischer Ploß, 1755 Gohrischer Ploß, 1760 Großes Bloß,</i> Das Gohrischer Bloß befand sich im Bereich des alten „Maltzweges“ (s. d.) in der „Maltzleite“ (s. d.) am Elbhang (auch „Elbleite“). Die heutige hohlwegartige Rinne (Infotafel) erscheint fast etwas zu flach für das Bloßen von Holzstämmen, ist für einen Hohlweg aber sehr steil. Manchmal wurden die Holzstämmen auch mit Pferden hangabwärts gezogen. Die genaue Lage ist also unsicher. Bloßen = Holzstämmen in einer Rinne den Hang (hier bis zur Elbe) abwärts stoßen bzw. rutschen lassen. An der Elbe wurde das Holz dann zu Flößen gebunden. In der Sächsischen Schweiz gibt es hunderte solcher Rinnen. An oft benutzten Stellen wurde die Rinnen regelrecht mit Holz (Stämmen oder/und Bohlen) ausgekleidet bzw. Sohlenabschnitte wurden gepflastert. 2010/Torque-S.50
<i>Gohrischer Grund</i>	UNBEK. / - <i>1557 Gorischer grundlein, Anf. 17. Jh. Gorisch grundt,</i> Eine alte Bezeichnung für den „Langen Grund“ oder die „Große Hirschke“. Die Eintragung auf der Karte von Öder/Zimmermann ist unklar, der dort eingetragene Grund wurde von der Mündung der „Großen Hirschke“ in Richtung Südwest eingezeichnet. 2010/Torque-S.52
<i>Gohrischer Horn</i>	UNBEK. / <b>BL. 1-1</b> <i>1548 Gorisch Horn, 1591 Gorischs Horn</i> Nach den alten Grenzbeschreibungen, in denen dieser Begriff auftaucht, muss es sich um den Geländesporn östlich der „Großen Hirschke“ zum Elbtal hin gehandelt haben. 2010/Torque-S.52
<i>Gohrischer Horn, Aussichtspunkt</i>	IM GEBR. / <b>BL. 1-1</b> Als 2022 nach einem starken Sturmereignis ein markanter Buchenbestand unterhalb des Folgenrundweges zusammengebrochen war, errichtete der Sachsenforst unter Revierförster Lippmann an diesem schönen Festungsblick ein Schutzdach mit Bänken.

Name	Erläuterung
Gohrischer Weg (1)	UNBEK. / - 1548 Gorischer weger, 1591 Gorischer wegk, 1755 Gohrischer Weg, In alten Aufzeichnungen wird der Weg über den „Pladerberg“ (s. d.) auch als „Go(h)rischer Weg“ bzw. „Hohlweg“ (s.d.) bezeichnet. Bemerkenswert sind die tiefen Hohlwegeabschnitte und die zahlreichen alten Rinnen (Wegehohlen) oberhalb der Königsteiner Siedlung, die in machen Abschnitten gehäuft parallel verlaufen. 2010/Torke-S.51
Gohrischer Weg (2)	UNBEK. / - 1591 Gorischen Stein wegk, 1778 Gohrische Weg Auf der alten Forstkarte wurde der von Gohrisch kommende und dann zwischen Gohrischstein und Papststein weiterführende Weg, s. „Alter Papstdorfer Weg“ (s.d.), später „Queckenbornweg“ so bezeichnet. 2010/Torke-S.51
Gohrischs Mittelpunkt	s. „Mittelpunkt Gohrischs“
Gohrischscheibe	IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/20</b> Dieser Felspfeiler am Gohrischstein ist Klettergipfel seit 1904. Der bizarre Felskopf brachte ihm im Volksmund auch den Namen „Nähmaschine“ ein.

Gohrisch Heimathefte - Nr. 3

Name	Erläuterung
Gohrischstein	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A(= DETAILKARTE)</b></p> <p>Der Name dieses Sandsteinfelsens ist als „<i>Gorischer Stein</i>“ das erste Mal am 30. Januar 1496 in einer Urkunde schriftlich belegt. Da auch die beiden dem Gohrischstein benachbarten Tafelberge einen auf das jeweils nächstliegende Dorf bezogenen Namen aufweisen, wird deutlich, dass die Lage zum jeweiligen Ort als ein eindeutiger Hinweis bei der Namensgebung der Tafelberge zu werten ist und in unserem Falle zu der Bezeichnung „Gohrischer Stein“ und erst später verkürzt zu „Gohrischstein“ geführt hat. Erst am Ende des 19. Jh. wurde die Bezeichnung „<i>der Gohrisch</i>“ üblich und leider seit 1952 auch in die amtlichen Karten eingeführt und dann verstärkt in Wanderbeschreibungen übernommen. Diese Verkürzung führt bei Aufzählungen oder auf Wegeschildern, zu einer topografischen Unsicherheit, die eine zusätzliche Beschreibung erfordert, wenn z.B. eindeutig zwischen Ort und Stein unterschieden werden soll. Somit wird hier historisch korrekter vom „<i>Gohrischstein</i>“ gesprochen.</p> <p>Aus geologischer Sicht handelt es sich hier um einen Felsstock aus dem Oberquader des turonen Kreidesandsteins (ca. 90 Mio. Jahre alt). Die Felswände werden von den Sandsteinstufen d und e gebildet. Das Felsplateau, das von einem dichten Netz teilweise tiefer Schluchten durchzogen ist, hat am äußersten süd-östlichen Rand seinen höchsten Punkt mit 448,9 m ü. NN. An der Wetterfahne befindet sich ein trigonometrischer Festpunkt mit der Höhenmarke 439,8 m ü. NN.</p> <p>In alten handschriftlichen Urkunden aus dem 16. Jh. lesen wir schon 1591: (der Gohrischstein) „<i>ist mit einzeln straubichten Aichen (struppichen Eichen) unnd Buchenn bestanden, hat einen unwüchsigen (unfruchtbaren) Bodenn</i>“. Auch sind sagenhafte Berichte und Sachzeugen (siehe „<i>Schwedenhöhle</i>“) auf uns gekommen, die von der Nutzung des Tafelberges als Versteck für Kleinvieh und Vorräte der Bevölkerung in Kriegszeiten (1639, 1813, 1945) berichten.</p> <p>Während die Reisebeschreibungen vor 1816 den Papststein als Reiseziel vorzogen und einen Besuch des Gohrischsteins ablehnten, wird er danach, zwar als gefährlich, aber aufgrund seiner Wildheit und der lohnenden Aussichten wegen, den Reisenden empfohlen und über die „<i>Ostschlucht</i>“ begangen. Das änderte sich erst mit der durch den Cunnersdorfer Oberförster Emil Grünewald angeregten und durch Forstverwaltung und Verschönerungs- bzw. Gebirgsverein ab 1886 durchgeführten Erschließung des Felsens mit Steiganlagen, die 1888 mit der Errichtung der ersten Schutzhütte abgeschlossen wurde. Der 2. Auflage des „<i>Schäferschen Wanderführers</i>“ von 1887 wurde eine vom Erschließer E. Grünewald gezeichnete Karte (s. „<i>Grünewaldbank</i>“) beigelegt. In der ist ein Rundgang mit Pfeilen markiert, die in der Natur farbige an den Felsen angebracht waren und einige Jahrzehnte genutzt wurden.</p> <p>1835/A.FI., 1927/SächsFIS-13., 2015/Go.Chr.</p>
Gohrischstein Nordostaussicht	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/8</b></p> <p>Diese Aussicht zum nahen Papststein und direkt zu den „<i>Hunskirchen</i>“ (mittelhochdeutsch: huns kerk = schroffe Spitze) wird heute kaum noch genutzt und ist nur auf einer schmalen Pfadspur zu erreichen.</p>
Gohrischstein-Promenade	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/26</b></p> <p>Von der Ortsgruppe Gohrisch des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz 1904 als Verbindungsweg vom Wanderparkplatz „<i>Galgenschänke</i>“ (s.d.) im Sattel zwischen Papst- und Gohrischstein über den „<i>Läusebornweg</i>“ zum „<i>Westaufstieg</i>“ angelegt.</p>

Name	Erläuterung
Gohrischstein-Schutzhütte	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/6</b></p> <p>Die heutige Schutzhütte wurde 1998 vom Gebirgsverein Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V. und zahlreichen Helfern errichtet. Sie ist somit die zweite Schutzhütte an dieser Stelle. Eine erste ließ der Erschließer „Oberförster Emil Grünwald“ bereits 1888 in Zusammenarbeit mit dem Gebirgsverein für die Sächs. Schweiz als eine mit Baumrinde verkleidete Hütte für 120 Mark erbauen. An der Brüstung befindet sich heute ein Streifenpanorama von Walter Grosser welches die Ostaussicht mit Blick zum Böhmischem Mittelgebirge darstellt.</p>
Goldbrunnen	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>Im Verzeichnis der Sächsischen Flurnamenstelle wird als Bezug das Messtischblatt angegeben. Im Messtischblatt sind die Quellaustritte, die sich etwa 600 m unterhalb des eigentlichen Goldborns, am linken Hang, direkt neben dem Bachlauf der Hirschke befinden, gemeint.</p> <p>1927/SächsFIS-12.</p>
Goldborn	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>Dieser Born ist die wasserreichste Quelle von Gohrisch und befindet sich im „Hirschkegrund“ am Ausgang von „Kühns Loch“ (Amselgrund). Am 15.05.1992 wurden 16 l/min. Quellschüttung gemessen. Diese Quelle wurde bereits im Jahr 1942 zur Wasserversorgung des Schwimmbades gefasst.</p>
Gorischer Stein	<p>UNBEK. / -</p> <p>= siehe „Gohrischstein“</p>
Gratweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/11</b></p> <p>Der auf der höchsten Gipfelfläche des Gohrischsteins von der Schutzhütte bis fast zur „Wetterfahne“ führende Steig, wird heute nur noch bis zum Abstieg durch die „Kleine Felsengasse“ genutzt. Sein westlicher Teil endet, seit dem Wegfall einer Abstiegsleiter hinter der Felsengasse, auf der Südwestaussicht über dem Klettergipfel „Zwergfels“ (s.d.).</p>
Grenzstein-lapidarium	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>(= Steinsammlung, hier Grenzsteinsammlung),</p> <p>Diese Sammlung von historischen Forstgrenzsteinen und Grenzsteinen der Landesgrenze aus der Sächsischen Schweiz wurde von Fam. Erika und Jürgen Schmieder im Garten ihres Grundstückes, Sandweg 43b, als kleines „Freilichtmuseum“ angelegt. Im Jahr 2022 trafen Schmieders die Entscheidung, die Sammlung in öffentliche Hand unter die Obhut des Heimatvereins zu übergeben. Mit dem Sachsenforst wurde geklärt, dass die Sammlung an das „Arboretum“ am Tiergartenweg angegliedert werden kann. Noch im selben Jahr wurden die Steine im „Arboretum“ (s.d.) aufgestellt.</p>
Grenzstein-sammlung	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>siehe „Grenzsteinlapidarium“,</p>
Grenzweg 1	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-1, 3-1</b></p> <p>1889 Grenzweg,</p> <p>Bezeichnung für den über den „Heideberg“ entlang der Flurgrenze mit Königstein führende Weg vom „Pladerberg“ am Steinkreuz vorbei nach Pfaffendorf.</p> <p>1898/Mohr</p>

Name	Erläuterung
Grenzweg 2	IM GEBR. / (BL. 1-1, 1-2, 1-4, 1-3, 2-4, 3-4) Siehe „Kammweg“, Auch der heute als „Kammweg“ (s. d.) entlang der Hangkante der „Rietzschgrundleite“ und der „Maltz“- oder „Elbleite“ bezeichnete Weg stellt einen alten Grenzweg entlang der Flurgrenze mit dem Staatswald, der später zur Flur Königstein geschlagen wurde, dar. Zahlreiche Grenzsteine mit den Kursschwertern und römischen Ziffern (s. auch „Grenzstein Nr. 1“) sind vorhanden.
Große Hirschke	IM GEBR. / <b>BL. 1-1, 2-2</b> <i>1538 In der Hurczken, 1559 obigk der Horschken, 1586 Acker in der Hurschke, 1592 Herschk grundt, Anf.17.Jh. Gorisch grundt, 1782 Gr. Hirschke, Kl. Hirschke, 1822/30 Hinschflössel, 1843 Hirschke, 1850/55 Hirske,</i> Tief eingeschnittenes Tal in NW-Richtung mit Hirschkebach und kürzestem Fußweg zum Zeltplatz an der Elbe. Der schmale Weg wurde früher auch als Transportweg für die Steine aus den Gohrischer Steinbrüchen zum Verladeplatz an der Elbe genutzt. 2010/Torke-S.60
Großer Spitzhübel	IM GEBR. / <b>BL. 2-4</b> <i>1548 großen und kleinen spitzigen Hübel; 1557 spitzen hübell, 1715 auff den großen spizigen Hübel, 1725 großen spizigen Hübel, kleinen spizigen Hübl, 1728 Gr. Spizhübel, Kl. Spizhübel, 1820/28 Spitzhübel, kleine, grosse,</i> Die beiden Spitzhübel liegen westlich vom „Rietzschgrund“ oberhalb der „Rietzschleite“. Der „Große Spitzhübel“ ist die Höhe 265,7 müNN auf dem Messtischblatt. s. Kleiner Spitzhübel 2010/Torke-S.124
Großer Stein	UNBEK. / (BL. 4-3) Siehe „Petrig's Felsen“ <i>1548/AEB Grenzbeschreibung: „herüber auf einen großen Stein“,</i>
Großes Ploß	UNBEK. / ( <b>BL. 1-3</b> ) Siehe „Gohrischer Bloß“ <i>1760 Großes Ploß, 1760 wird das „Gohrischer Bloß“ (s. d.) so genannt.</i> 2010/Torke-S.50
Grube	UNBEK. / - Lage unbekannt, Verweis auf Top. Karte Nr.84, 1927/SächsFISSt-14.
Grunde, im	UNBEK. / (BL.3-3) Siehe „Siller Grund“, Der Begriff wird im Amtlichen Flurverzeichnis für den „Stillen Grund“ (s.d.) verwendet. 1835/AFIV; 1927/SächsFISSt-15.

Name	Erläuterung
Gründel, das	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Die Senke in der Feldflur zwischen Königs- und Muselweg, die nur bei Schneeschmelze oder nach Starkniederschlägen wasserführend ist. In der Senke wurde in den 1960-er Jahren bei der Flächenmelioration eine Sammlerleitung verlegt, die in den Graben am Muselweg eingebunden wurde. Durch Veränderungen des Geländeniveaus am Ortsrand strömt nun bei lokalen Starkniederschlägen das Wasser der Feldfläche und das aus dem Waldgebiet, westlich des Gohrischsteins, dass durch diese Sammelleitung nicht bewältigt werden kann, in den Ort. Bereits nach den Rügen des Amtserbbuches 1548 waren die Gohrischer Bauern verpflichtet, in dieser Senke, quer über ihre Felder eine Wasserfurche zu unterhalten.</p> <p>1927/SächsFISSt-16.</p>
Grünewaldbank	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/15</b></p> <p>Dem Erschließer des Gohrischsteins Emil Grünewald (1842 – 1892), Oberförster in Cunnersdorf, im Jahr 1992 zum 150. Geburtstag / 100. Todestag vom Gebirgsverein Heimatfreunde Gohrisch e.V. gewidmet.</p>
Gut, das	<p>UNBEK. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Als „das Gut“ werden im Amtlichen Flurverzeichnis 1835 alle hofnahen Flächen, also die direkt an den Hof angrenzenden Flächen der auf der südwestlichen Straßenseite der Dorfstraße befindlichen Bauernhöfe, bezeichnet.</p> <p>1835/AFIV; 1927/SächsFISSt-17.</p>
H	
<i>Hachenschacher</i>	<p>UNBEK. / -</p> <p>Vermutet wird, dass es sich um eine verballhornte bzw. mundartliche Bezeichnung für das „Hockschar“ („Heckenschar“) (s.d.) handelt.</p> <p>1927/SächsFISSt-17a.</p>
<i>Hakel, das</i>	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-3</b></p> <p>Als „das Hakel“ wurde der Knick des „Alten Viehtriebweges“ (s. d.) auf der Trasse des heutigen „Hörnelweges“ am Ortsrand hinter der Kleingartensparte zu den Folgenfeldern bezeichnet.</p> <p>Mdl. auch von Gertrud und Helmut Kunath,</p> <p>1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-18</p>
Heideweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-1</b></p> <p>Diese Anliegerstraße beginnt an der „Pfaffendorfer Str.“ und verläuft zum „Sandweg“. Die herkömmliche Bezeichnung „Heideweg“ stammt vom christlichen Erholungsheim „Haidehof“ welches der Begründer Hermann Berger so nannte und das bis 1996 bestand (dann Suchtklinik und Müttergenesungsheim).</p>
Heckenschar	<p>UNBEK. / <b>BL. 4-2</b></p> <p>Siehe Hockschar, auch Heckenschaar,</p> <p>1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-20</p>
<b>Heedeleite</b>	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-1, 2-2</b></p> <p>(auch Hedeleite) sächsisch für Heideleite; So bezeichnet man den S-Hang des Waldstückes mit der Wiesenecke der nordöstlich der „Felsenbühne“ auf der rechten Hangseite der „Kleinen Hirschke“.</p> <p>Siehe auch „an der Heide“</p> <p>1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-19,</p>

Name	Erläuterung
Heedeleitenweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>Der im Zuge des Flurneuordnungsverfahrens ausgewiesene Weg vom „Mittelweg“ an der „Folgenhütte“ entlang der Feldgrenze zum Waldrand über die kleine Wiesenfläche und weiter am Waldrand bis zum „Tiergartenweg“ an dessen Querung der „Kleinen Hirschke“.</p>
Heide, die	<p>UNBEK. / <b>BL. -</b></p> <p>1557 umb die hohe heide, 1557 an der Haiden kegen dem Ritzschgrunde, 1557 Heide, s. dazu „Bloße Heide“, „Hohe Heide“, „An der Heide“, 2010/Torke-S.56/61</p>
Heideberg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-1</b></p> <p>1755 Heydberg, 1757 der Heyde Berg, 1782 Heyde Berg, 1816 Heydberg, 1817 Am Hedt Berge, 1820/32 Am Haide Berge, 1840 Heidberg, 1854 Heyde B., 1850/55 Heyde-Berg</p> <p>So bezeichnet wird die westlich des Ortes gelegene Geländekuppe mit 329 mÜNN. In den Gohrischer Überlieferungen wurde sie nicht immer mit dem insbesondere in Königstein für diese Anhöhe gebräuchlichen Namen, der dann die Landkarten dominierte, bezeichnet. Vielmehr sind auch Namen wie „Geräumichthübel“ (s. d.), „Räumichthübel“ (s. d.) oder „Räumchde“ (s. d.) überliefert. 2010/Torke-S.58</p>
Heidepromenade	<p>IM GEBR. / PFAFFENDORFER FLUR</p> <p>Die Promenade beginnt an der Gohrisch–Pfaffendorfer-Straße und verläuft oberhalb der Wiesenhänge von Pfaffendorf am „Heideberg“ mit schönen Ausblicken über Pfaffendorf bis zur Königsteiner Stadflur und weiter zur „Schönen Aussicht“.</p>
Heimgarten	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/13</b></p> <p>Geschützter Felskessel, der etwa in halber Felshöhe des Gohrischsteins vom Westaufstieg gequert wird. Aufgrund der talseitig am Aufstieg befindlichen Balkenfalze ist es naheliegend, dass sich dort ein Verhau zum Schutz der Dorfbewohner bzw. deren Kleinvieh in Notzeiten befand. Der Name <i>Heimgarten</i> könnte somit der historischen Bezeichnung (Heim- = Schutzgarten) entsprechen.</p>
Hellinger-Allee	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>Diese Sitzgruppe mit der anschließenden Baumpflanzung wurde zu Ehren des Psycho-Analytikers Bert Hellinger benannt. Dessen Therapiemethode pflegte der aus Gohrisch stammende Psychotherapeut Reinhard Großer, der im Ort eine Vielzahl von Seminaren durchführte. Auf dessen Initiative geht aber auch das „Behindertenreiten“ im Hof von Fam. Helmut Schurz (ehem. Erbgericht) in den 1980er-Jahren zurück. Die Bäume wurden am mittleren Teil des Tiergartenweges von den Patienten dieser Seminare gepflanzt.</p>
Hirschke	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-1, 2-2</b></p> <p>Siehe „Große Hirschke“ und „Kleine Hirschke“, 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-21</p>
Hirschkenleite	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>Die Hirschkenleite ist der linke (westliche) Hang des Taleinschnittes der „Großen Hirschke“.</p>

Name	Erläuterung
<i>Hockschar</i>	UNBEK. / <b>BL. 4-2</b> 1548 <i>Hockschar</i> , 1591 <i>Hockschar</i> , Flurbezeichnung im Bereich der Flurgrenze südwestlich des Gohrischsteines. Bei 1927/Sächs.FI.St.-20 als „ <i>Heckenschaar</i> “ bezeichnet. Interessanterweise gab es in der Dresdner Heide nordwestlich von Ullersdorf ebenfalls ein „ <i>Hockschaar</i> “ bzw. „ <i>Heckenschaar</i> “ (1782/MBL332). 1548/A.Erb., 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-20, 2010/Torke-S.60
<i>Hohe Heide</i>	UNBEK. / - 1554 <i>Hohe Haide</i> , 1557 <i>umb die hohe heide</i> , Im Jegerbuch von 1554 heißt es unter den „ <i>Hölzern in der Königsteiner Wildflur</i> “: <i>Die Hohe Haide und die Stain vmb die hohe Haide</i> . Damit war wohl der gesamte Wald um Gohrischstein, Papststein und Kleinhennersdorfer Stein gemeint. 2010/Torke-S.61
<i>Hohes Holz</i>	UNBEK. / - 1557 <i>Am hohen Holtz</i> , Alte aber nicht genau lokalisierbare Bezeichnung am „ <i>Heideberg</i> “. 2010/Torke-S.61
<i>Hoher Schuss</i>	UNBEK. / <b>BL. 2-2</b> Fußsteig, der vom Liliensteinblick steil über den schmalen Gratrücken ins Tal der „ <i>Großen Hirschke</i> “ führt und früher von den Einwohnern am Dorfplatz, die im Sägewerk arbeiteten, als direkter Arbeitsweg genutzt wurde.
<i>Hohlweg</i>	IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b> Der alte Verbindungsweg, der von Gohrisch auf der Trasse des „ <i>A-Wegs</i> “ (s.d.) bzw. „ <i>Gohrischer Weges</i> “, „ <i>Pladerbergweges</i> “ (s.d.) nach Königstein (Ortsteil Pladerbergsiedlung) verläuft, wird aufgrund der markanten und tiefen Hohlwegeabschnitte im örtlichen Sprachgebrauch so bezeichnet.
<i>Holz-Plan</i>	UNBEK. / - Der Holz-Plan wird in der Aufzählung mit der Quelle Meilenblatt (1782) angegeben. Er kann aber im Meilenblatt nicht aufgefunden werden. Sächs. Flurnamenstelle / Forstortsnamenverz. Nr. 19 / Leipzig 1952/ Text
<i>Hörnel, das</i>	IM GEBR. / <b>BL. 1-4</b> Geländevorsprung im nordöstlichen Winkel der Gohrischer Folgenflur, der in neuerer Zeit nur noch als „ <i>das Hörnel</i> “ bezeichnet wird. s. „ <i>Rietzschrörnel</i> “, „ <i>Schandauer Hörnel</i> “ Ehemaliger Aussichtspunkt, der bei einem niedrigen Waldbestand einen Ausblick ins Elbtal zum Prossener Hafen und der alten Schandauer Elbbrücke „ <i>Carolabrücke</i> “ an der Lachs Bachmündung ermöglicht.
<i>Hörnelteich</i>	UNBEK. / <b>BL. 2-3</b> Biotop am Hörnelweg 1994 künstlich angelegter Weiher mit breiten Saumbereichen westlich am „ <i>Hörnelweg</i> “, der auf Initiative des „ <i>Heimatvereins</i> “ durch den Landschaftsbaubetrieb Siegmund Schröder/ Cunnersdorf als eine geförderte Biotopentwicklungsmaßnahme auf einer Feuchtwiese unter Nutzung der dort 1960 eingebauten Drainagen geschaffen wurde und vom Verein als Biotopfläche gepflegt wird. Er befindet sich auf ehemaligen Feldflächen der Bauerngüter Petrig und Kobisch.

Name	Erläuterung
Hörnelweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-3</b></p> <p>Der Weg zum „<i>Rietzschhörnel</i>“, „<i>Schandauer Hörnel</i>“, das im Sprachgebrauch wohl immer schon kurz nur als das „<i>Hörnel</i>“ bezeichnet wurde. Er ist der meistbenutzte Weg als Zufahrt zum Großteil der Feld- und Waldfluren auf der NO-Seite des Ortes, gleichzeitig Wanderweg (Folgenrundweg) und kürzester Fußweg nach Bad Schandau mit steilem Abstieg.</p> <p>In den alten Karten und Unterlagen wird er als „<i>Oberer Folgenweg</i>“ oder als „<i>Oberweg</i>“ bezeichnet.</p>
I	
Im Winkel	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-2</b></p> <p>1898 <i>Winkel</i>, Karte Mohr,</p> <p>Als „<i>Im Winkel</i>“ wird im örtlichen Sprachgebrauch die nordwestliche Spitze der Folgenfelder bezeichnet. Das war auch ein fester Begriff bei der landwirtschaftlichen Nutzung. Es wird aber auch vom „<i>Winkel</i>“ bei der „<i>Wildschweinsuhle</i>“ gesprochen.</p> <p>1898/Mohr,</p>
J	
Jäcke	s. „ <i>Alte Jäcke</i> “ oder „ <i>Neue Jäcke</i> “,
Jagdsteig	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-1, 3-2, 3-3</b></p> <p>Der Jagdsteig befindet sich im westlichen Flurbereich am „<i>Rodeland</i>“ und ist der die Feldflur tangierende Weg vom „<i>Stillen Grund</i>“ bis zum „<i>Königsweg</i>“. Er ist Teil des um 1970 von Ortswegewart Karl Prokoph markierten Wanderweges „<i>Oberer Rundweg</i>“ und seit 2011 vom „<i>Muselweg</i>“ bis zum „<i>Königsweg</i>“ auch Teil des markierten, überregionalen „<i>Malerweges</i>“.</p>
Jagddenkmal	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-1,</b></p> <p>An der Nähe der Straße von Königstein nach Gohrisch steht direkt im Bereich der Talsohle (50.91856N, 14.09468E) des sogenannten „<i>Langen Grundes</i>“ eine schlanke Sandsteinsäule von 2,10 m Höhe. Die Inschrift auf der zur Straße gelegenen Frontseite (NNO) lautet: <i>"Hier in diesem Grund schoss der Herr Bürgermeister F. G. Baer am 25. August 1828 einen Hirsch, welcher hier verendete, im Beisein des Hr. Revierförster Seibt und Thomas sen. Hier grünt auch seine letzte im Jahr 1846 geschehene Pflanzung. In seiner treuen, von ihm am 15. März 1844 niedergelegten Amtsführung, folgte ihm der Bürgermeister Hr. J. G. Hirsch, während Carl Thomas jun. Vorstand der Stadtverordneten war. Errichtet wurde dieses Denkmal von Carl Thomas sen. Aufseher der Königsteiner Comunwaldung am 1. Juli 1849"</i>.</p> <p>2024/Gohr.H2-S.76</p>
Jeckels Felsen	<p>UNBEK. / -</p> <p>Siehe „<i>Petrigs Felsen</i>“,</p>
K	
Kaiser-Wilhelm-Hütte	<p>UNBEK. / -</p> <p>Dieser Name steht fälschlicherweise für die bereits im Gohrisch Führer 1931 und mündlich an entsprechender Stelle überlieferte „<i>Friedrich-August-Hütte</i>“ (s.d.). Der Name ist offensichtlich bei der Erarbeitung der Gohrischer Chronik 2015 versehentlich entstanden (mdl. A. Herold).</p> <p>2015/Gohr.Chr.,</p>

Name	Erläuterung
Kammweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-1, 1-2, 1-4, 1-3, 2-4, 3-4</b></p> <p>So wird heute der an der Hangkante „am Kamm“ (Kante) vom Friedhof entlang des Rietzschgrundes und an der Elbleite (Malzleite) bis zum Abstieg in den Hirschkengrund am Gohrischer Horn ausgewiesene Wandersteig benannt. Ursprünglich war es der Grenzweg der Gemeindeflur (s. auch Grenzweg 2). Die böhmischen Gebirgsvereine hatten bereits vor dem 2. Weltkrieg begonnen, einen überregionalen Wanderweg entlang der linksseitigen Elbtalkante mit dem Kammsymbol auszuweisen. Auch der sächsische Gebirgsverein übernahm diese Form und so wurde der elbseitige Wegeabschnitt des Grenzweges zwischen dem Aufstieg „<i>Hörneltweg</i>“ und dem Abstieg zur „<i>Großen Hirschke</i>“ mit dem Kammsymbol markiert und in den Sprachgebrauch übernommen. Es dauerte nur noch eine Zeit bis unser Weg, der mitunter als Rundweg genutzt wird, auch entlang der „<i>Rietzschgrundleite</i>“ als Kammweg bezeichnet worden ist. Diese Wegetrasse ist deutlich anspruchsvoller als der „<i>Folgenrundweg</i>“, da er der Grenzlinie mit den historischen Grenzsteinen folgt und somit im „<i>Pfluggründel</i>“ und in „<i>Adlers Gründel</i>“ weit am Hang absteigt.</p>
Kastanien-Allee	<p>IM GEBR. / -</p> <p>Die Allee begleitet den ortsnahem (nördlichen) Teil des „<i>Muselweges</i>“ (s.d.) von der Pfaffendorfer Straße bis zur Feldhecke. 1985 wurde die Westseite und 1986 die Ostseite auf Initiative von Achim Herold mit Unterstützung von Schülern aus dem Ort bepflanzt.</p>
Kessel, der	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-1</b></p> <p>1782 <i>Der Kessel</i>,</p> <p>Das Seitentälchen vom „<i>Langen Grund</i>“ östlich der „<i>Pladerbergsiedlung</i>“ (s.d.), das über den Weg am Luisenhof erreichbar ist. Diese Stelle war bis in die 1990-er Jahre der Wintersporttreffpunkt (Skiareal) der Königsteiner Jugend von Siedlung und Schandauer Straße und wurde dabei als „<i>das Loch</i>“ bezeichnet. 1782/M.BI339, 2010/Torke-S.70</p>
Kleine Felsengasse	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/19</b></p> <p>Schmalere Durchgang zur „<i>Wetterfahnaussicht</i>“, Ursprünglich verlief der parallele „<i>Gratweg</i>“ über die südliche Felspartie (Blick auf den „<i>Zwergfels</i>“) und wurde am Ende der „<i>Kleinen Felsengasse</i>“ mit einer Eisenleiter wieder auf den jetzigen Weg geführt</p>
Kleine Hirschke	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-1</b></p> <p>Die Kleine Hirschke geht im Einschnitt der Feldfläche (Folgenfelder) zwischen der „<i>Heedeleite</i>“ und den Steinbrüchen an der „<i>Felsenbühne</i>“ hinunter zur „<i>Großen Hirschke</i>“. 2002 erfolgte dort der Abgang einer Mure aus abgeschwemmter Erde vom Feld und Steinbruchschutt aus den Hangbereichen. 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-21</p>
Kleiner Kamm	<p>UNBEK. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>In neueren Karten (MapyCZ) ist der Geländerrücken zwischen dem „<i>Stillen Grund</i>“ und der „<i>Neuen Jäke</i>“/„<i>Wasserweg</i>“ so verzeichnet.</p>
Kleiner Spitzhübel	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-4</b></p> <p>Die Geländeerhebung westlich vom „<i>Rietzschgrund</i>“, die Teil des „<i>Waldfriedhofes</i>“ (s. d.) mit der Friedhofskapelle ist. s. „<i>Großer Spitzhübel</i>“ 1782/M.BI339, 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-42</p>

Name	Erläuterung
Klettenbergs Rast	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-4</b></p> <p>Direkt am Zusammentreffen von „Kammweg“ und „Förstersteig“ auf den alten Ausstieg auf der Gohrischer Seite aus dem „Rietzschgrund“ (Ecke „Waldfriedhof“) trafen am 1. Mai 1719 die Gohrischer Bauern Roschig und Blumentridt, die mit einem Pferd zur Waldarbeit unterwegs waren, auf den von der Festung Königstein in der Walpurgisnacht entflohenen vorgeblichen Goldmacher und Betrüger Johann Hektor von Klettenberg. Als die Bauern Klettenberg zur Rede stellten, gab sich dieser als Handwerksbursche aus und wäre wohl davongekommen, wenn nicht eine nach ihm ausgeschickte Festungspatrouille hinzugekommen wäre und ihn zur Festung zurückgebracht hätte. Klettenberg wurde am 1. März 1720 wegen Betrugs- und Mordvorwurf (Duell) auf der Festung hingerichtet.</p> <p>Gohr.Anz1991/12, ÜBT/11.Jg/Nr.11/S.278</p>
Kobischs Berg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Die Feld- und Wiesenflächen des Geländerückens, der südlich des Dorfes zu Flur des Bauernhofes Kobisch gehörte. Beliebter Rodelhang der Gohrischer Jugend.</p>
Königsteiner Elbleithe	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-1, 1-2, 1-3</b></p> <p>1592 <i>Königsteiner elb leidt</i>, Matthias Öder schrieb auf seine Skizze den Schriftzug „Königsteiner elb leidt“ an den Hang unterhalb vom „Gohrischer Bloß“.</p> <p>1592/UrÖder, 2010/Torke-S.39</p>
Königsteiner Steig	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-4</b></p> <p>Dieser Weg aus dem oberen „Rietzschgrund“ (Serpentine) nach Kleinhennersdorf stellte die kürzeste Verbindung für die Kleinhennersdorfer Einwohner über Gohrisch nach Königstein dar.</p>
Königsteiner Straße	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>Die Fahrstraße von Königstein am Hang des „Langen Grundes“ wurde erst 1862 umfangreich befestigt und mit Wasserabschlägen ausgebaut. Dabei wurde am Abzweig zur „Rodelbahn“/„Saubadweg“ eine erweiterte Anspannstelle für zusätzliche Zugtiere mit „Steintisch“, Sitzbank und Lindenpflanzung eingerichtet. 1925 wurde der in der Ortslage Königstein (ab dem Abzweig zur Pladerbergsiedlung) ursprünglich direkt zum ehemaligen Bahnübergang steil hinabführende Straßenabschnitt an den Hang in westlicher Richtung verlegt und mit der hohen Mauerführung (Inschrift „1925 - Wo ein Wille da ein Weg“) in der heutigen Form an die Talstraße angebunden. Erst 1938 wurde die Straße gepflastert.</p> <p>1782 im Meilenblatt sind im „Langen Grund“ ein Grundweg und die Wegeführungen „Saubadweg“ und „Rodelbahn“ erkennbar.</p>

Name	Erläuterung
Königsweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-1</b></p> <p>- ist der Weg auf dem Höhenrücken zwischen Gohrisch und Pfaffendorf. Er führt von der Gohrisch-Pfaffendorfer Straße bis zur Pfaffendorf-Cunnersdorfer Straße.</p> <p>Der Weg könnte zur Trasse des alten, nach Böhmen führenden Hauptweges gehört haben, da die Trasse bei Öder/Zimmermann als „A-Weg“ (s. d.) gekennzeichnet ist (s. auch „Hohlweg“, „Babstorffer Straße“). Dazu passt auch die sich im Ort erhaltene mündliche Überlieferung (Sage): „auf diesem Weg sind die böhmischen Könige zu ihrer Grenzburg Königstein geritten“.</p> <p>Unklar und auffällig ist, dass es vor 1937 keinerlei schriftliche Nennung(!!!) oder Karteneinträge dieses Namens gibt. Lediglich eine bei Süsse 1755 an der „Paderbergsiedlung“ (s. d.) genannte „Königswiese“, die ebenfalls an diesem alten Wegestrang lag, kann mit dem „Königsweg“ in Verbindung gebracht werden.</p> <p>Im Zusammenhang mit der Sage von der „Scheechwiese“ (s. d.) wird der Wald im Balzgebiet auch als „Königswald“ bezeichnet. (s. „Alte Wiese“)</p> <p>1620/ÖdZi, 1755/Süsse</p>
Königswald	<p>UNBEK. / <b>BL. 4-2</b></p> <p>s. „Königsweg“, „Scheechwiese“ oder „Alte Wiese“,</p> <p>1983/SchoberSagen</p>
Königswiese	<p>UNBEK. / -</p> <p>s. „Königsweg“, „Pladerbergsiedlung“,</p> <p>1755/Süsse</p>
Konzertscheune	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Von der LPG Reinhardtsdorf 1975 westlich des abgerissenen Kuhstalls errichteter Bergeraum, der seit 2010 (mit Unterbrechung / Zirkuszelt) während der Gohrischer Schostakowitschtage als Spielstätte genutzt wird.</p>
Kühns Berg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>Ein ehemals zum Bauernhof Kühn gehörendes Flurstück, das sich auf der Südseite des Ortes südöstlich an „Kobischs Berg“ anschließt. Auf alten Karten ist ersichtlich, dass der südliche, jetzt bewaldete Teil auf der sich anschließenden Hochfläche gerodet und in die Feld- bzw. Wiesennutzung einbezogen war. Dieser Teil wurde noch 1782 im Meilenblatt zwar mit Waldsignatur aber mit dem Namen „Milsacker“ (s. d.) dargestellt.</p> <p>Hier wurde einige Zeit auch eine Sandgrube betrieben.</p> <p>Die nordostexponierte Teilfläche zum Dorf, hinter der ehemaligen „Gärtnerei Weidner“ bildet einen kleine Hangmulde, die von der Gohrischer Jugend über viele Jahre als Rodel- und Skihang genutzt wurde.</p>
Kühns Loch	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>1782 tieffe Loch, mdl. Kühns Loch, mdl. Amselgrund,</p> <p>Das Flurstück am Ortseingang an der Königsteiner Straße, war ursprünglich eine tiefe Senke, gehörte zur Flur des Bauernhofes Kühn. Die Stelle wurde von ca. 1970 bis 1990 als „Schutt-Halde“ (wilde Hausmülldeponie) benutzt, dann abgedeckt und von 1992 bis 2005 war es ein Parkplatz. Der Grund wurde im Sprachgebrauch früher auch als „Amselgrund“ bezeichnet.</p> <p>2010/Torque-S.132</p>

Name	Erläuterung
Kurterrainweg	<p>IM GEBR. / -</p> <p>Mit der Förderung des Gohrischer Kurbetriebes nach 1990, gipfelnd in der Eröffnung des neuen Kurmittelhauses, wurden am Anfang der 1990-er Jahren vom Ortswegewart Lutz Ryback verschiedene Kurterrainwege für unterschiedliche Belastungsansprüche zur Etablierung eines Kurbetriebes auf dem vorhandenen Wegenetz mit einer Sondermarkierung (Zeichen „G“ als Silhouette des Gohrischsteins) ausgewiesen. Die Markierungen sind nur noch teilweise vorhanden.</p>
L	
Langer Grund	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-1, 2-2</b></p> <p>1548 <i>in langen grundt</i>, 1591 <i>vff den langen grundt</i>, 1782 <i>der Lange Grund</i>,  Der von Gohrisch nach Königstein führende Grund, an dessen rechter Hangseite seit 1862 die Fahrstraße zwischen beiden Orten verläuft.</p> <p>Baer-Denkmal (s. „<i>Jagddenkmal</i>“): Der Königsteiner Bürgermeister Baer schoss hier einen Hirsch und legte eine Pflanzung an.</p> <p>Steinerner Tisch von ursprünglich Bank und Tisch, die bei dem Ausbau der Straße an einer Anspannstelle (Rest eines Lindenrondells) errichtet wurden.</p> <p>1782 wird im Meilenbatt neben dem Langen Grund auch der Rietzschgrund einmal als „<i>Langer Grund</i>“ bezeichnet.</p> <p>1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-23, 2010/Torke-S.85</p>
Lapidarium	<p>IM GEBR. / -</p> <p>(= Steinsammlung, hier Grenzsteinsammlung)</p> <p>Siehe „<i>Grenzsteinlapidarium</i>“</p>
Läuseborn 1	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>1548 <i>bies auffn Leusborn</i>, 1591 <i>leußeborn</i>, 1591 <i>Leuseborn</i>, 1782 <i>Læus Boerne</i>, 1914 <i>Läuseborn</i>,</p> <p>Quelle an der Papstdorfer Straße, die auch nach dem Bau der örtlichen Trinkwasserleitung 1904 von einigen Grundstücksbesitzern (Hoyer) bis in die 1950-er Jahre zusätzlich genutzt wurde. Die Brunnenfassung ist noch vorhanden, die Leitung wurde aber angeblich beim Klärgrubenbau an der „<i>Waldidylle</i>“ zerstört.</p> <p>Zu „<i>Läuseborn 2</i>“ siehe „<i>Papststeinbrunnen</i>“,  1548/A.Erb., 1782/MBL332., 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-24, 2010/Torke-S.86/87</p>
Läuseborn 2	<p>UNBEK. / <b>BL. 4-3</b></p> <p>Zu „<i>Läuseborn 2</i>“ siehe „<i>Papststeinbrunnen</i>“,</p>
Läusebornweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>Bis zum chauseeartigen Ausbau des alten Verbindungsweges nach Papstdorf um 1865 verlief der „<i>Alte Papstdorfer Weg</i>“ (s.d.) zum Teil als Hohlweg bis zum „<i>Läuseborn 1</i>“ (s.d.) auf dem heutigen „<i>Läusebornweg</i>“.</p>
Lehmgrube	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-2</b></p> <p>Nähe „<i>Queckenborn</i>“, „<i>Alte Wiese</i>“,</p> <p>Diese Lehmlöcher entstanden beim Neubau des 1872 am Freitag nach Pfingsten durch einen Blitzschlag abgebrannten Bauernhauses Schinke (später Pennuttis, Nr. 116) durch den Lehmbedarf für den Hausbau. Dabei sollen 100 Fuhren Lehm verwendet worden sein (mdl. Herold).</p>

Name	Erläuterung
Leinpfad	IM GEBR. / <b>BL. 1-1, 1-2, 1-3</b> Der schmale Uferweg von Königstein bis zum „ <i>Rietzschgrund</i> “ wurde in historischer Zeit bis zum Aufkommen der Dampfschiffahrt, so wie auf der gesamten linken Elbseite, als Zugpfad für die Bomätscher (sächsisch für Schiffszieher) genutzt. Da die Treidler dazu Seile nutzten, war der Name „ <i>Leinpfad</i> “ oder Leintrödel im Gebrauch.
Leuseborn	s. „ <i>Läuseborn 1</i> “
Lilienstein-Blick, Aussichtspunkt	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> Am Geländesporn westlich etwas oberhalb der „ <i>Felsenbühne</i> “, Gemeinsam vom Forst und dem Heimatverein unterhaltener Aussichtspunkt mit Tisch, Sitzbank und einer Info-Tafel, die von R. Prokoph (1967 – 2015) entworfen wurde, aber erst posthum anlässlich seines 50. Geburtstags durch den Heimatverein 2017 angebracht worden ist.
Lindenweg	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> Der Lindenweg wurde mit der Erschließung des B-Plangebietes „Am Neuland“ als Anliegerstraße angelegt.
Loch, im (1)	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> Siehe „ <i>Kühns Loch</i> “,
Loch, im (2)	IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b> Die Geländesenke (möglicherweise eine alte Sand- oder Lehmgrube) östlich der Pladerbergsiedlung oberhalb des Luisenhofes wurde im Sprachgebrauch der Siedler als „ <i>das Loch</i> “ bezeichnet. Man ging ins „ <i>Loch</i> “ oder die Jugend traf sich zum Skilaufen „ <i>im Loch</i> “. Im Meilenblatt wurde 1782 dieser Bereich als der „ <i>Kessel</i> “ (s. d.) bezeichnet. 1782/MBI332,
LPG-Milchviehställe	IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b> Nach dem Zusammenschluss der Gohrischer Bauern zur LPG-Typ III „Einheit“ wurde 1961 am Standort (Ostseite) ein Offenstall für 90 Milchkühe errichtet. Dieser wurde aufgrund witterungsbedingter Tierverluste bald durch Außenmauern ergänzt. 1968 vereinigte sich die Gohrischer LPG mit der LPG-Typ III „Morgenrot“ in Papstdorf und es wurde am Standort (Westseite) ein zweiter Milchviehstall für 100 Kühe und ein großer Bergeraum („ <i>Konzertscheune</i> “ (s. d.)) errichtet. Die Milcherzeugung wurde 2008 in Gohrisch aufgegeben, der alte Stall und das kleine Milchhaus wurden abgebrochen. Der neue Stall wird seit 2009 von der Fa. Uwe Kühn als Lagerhalle nachgenutzt.
Lucas Börnel	UNBEK. / - 1820/28 <i>Lucas Börnel</i> , = der „ <i>Läuseborn 1</i> “, Bei der Anfertigung der Großen Kopie (Freiberger Kopie) der Meilenblätter wurde bei der Übertragung um 1820/28 der „ <i>Läuseborn</i> “ (s. d.) völlig abweichend zu den Originalblättern von 1782 als „ <i>Lucas Börnel</i> “ geschrieben. 2010/Torke-S.86
Luisens Ruhe	UNBEK. / <b>BL. 2-1</b> Dieser Aussichtspunkt wurde durch den Verschönerungsverein Gohrisch(?) um 1900 als Rastplatz am „ <i>Mützenhübel</i> “ angelegt. Nimmt wohl Bezug auf den unterhalb an der Gohrischer Straße befindlichen Luisenhof (Villengrundstück und ehemaliges Betriebsferienheim). 1898/Mohr

Name	Erläuterung
M	
Malerweg	<p>IM GEBR. / -</p> <p>Bei der Einrichtung eines zertifizierten Qualitätswanderweges in der Sächsischen Schweiz wurde der „Muselweg“ südlich des „Museltores“, der „Jagdsteig“, der „Alte Schulweg“ sowie die „Heidepromenade“ zur „Schönen Aussicht“ in den des Malerweges einbezogen. Entlang der Heidepromenade von Pfaffendorf bis zur Schönen Aussicht sind historische Malerstandorte mit den Motiven des Pfaffensteins und der Festung nachweisbar.</p>
Maltzbrücke	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-3</b></p> <p>Als Maltzbrücke wird das Brückenbauwerk der Bundesstraße B 172 an der Querung des alten „Maltzweges“ und zur Überbrückung des Geländeeinschnittes am „Gohrischer Bloß“ bzw. „Adlers Gründel“ bezeichnet. s. „Maltzleite“</p>
Maltzleite	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-2, 1-3</b></p> <p>1548 Malditz leyttten, 1548 Maltzleithen, 1730 Die Malzt, 1760 Malstleithe, 1778 die Maltz, (1782 die Matz), 1843 Malz Leithe,</p> <p>Als Maltzleite wurde der Elbhäng (Elbleite) zwischen „Rietzschgrund“ und „Gohrischer Bloß“ bezeichnet. In den Meilenblättern wird allerdings nur ein schmales Wiesenstück unmittelbar am Elblufer (Der Sand“ (Flur Kgst.)) an der ehemaligen Elbinsel als „die Matz“ genannt. 1782/MBI.332, 2010/Torque-S.90</p>
Maltzweg 1	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-3</b></p> <p>Im Verständnis der Gohrischer Heimatkundler war bisher damit die Rinne gemeint, die am Horn („Mariens Blick“) auf der Westseite von „Adlers Gründel“ etwa in Verlängerung des Mittelweges als Hohlweg(?) schräg den Hang zur Elbe hinab führt. Man ging davon aus, dass diesen Weg möglicherweise schon vor 1506 die vier Gohrischer Bauern, die ihre Dienste/Abgaben im Prossener Rittergut leisten mussten, nutzten, um die Prossener Furt an der Prossener Elbinsel zu erreichen. Dort konnte man bei niedrigem Wasserstand mit den Fuhrwerken ans andere Elbufer fahren. Bei höherem Wasserstand war wohl auch eine Brahmee nutzbar. An dieser Stelle wird aber auch das „Gohrischer Bloß“ (s.d.) vermutet. Die Furt an der „Prossener Elbinsel“ war aber fast noch direkter über den „Tiergartenweg“ (s. d.) und weiter über die Hohlwege am „Gohrischer Horn“ am Elbhäng oberhalb des „Sandes“ (Flur Kgst.) erreichbar.</p>
Maltzweg 2	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-4</b></p> <p>Der Weg von Königstein dicht neben dem „Leinpfad“ wird in der Freiburger Kopie nahe an der Einmündung zum „Rietzschgrund“ als „Martweg“ bezeichnet. Somit ist die eigentliche Bezeichnung „Maltzweg“ vom Rietzschgrund bis zur Prossener Elbinsel die wahrscheinlichere Namensform. 1782/MBL332.,</p>
Matz Leite	<p>Siehe „Maltzleite“ 1927/Sächs.FI.St.-25,</p>
Mariens Blick, Aussichtspunkt	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-3</b></p> <p>1898 Mariens Blick,</p> <p>Das war ursprünglich ein vom Verschönerungsverein angelegter Aussichtspunkt am „Kammweg“ in nördlicher Richtung zu Elbe in der Nähe des „Gohrischer Bloßes“, „Maltzweges“ (Infotafel). Der Aussichtspunkt ist verwachsen. 1898/Mohr</p>

Name	Erläuterung
Mariens-Blick, Schutzhütte (ehem.)	UNBEK. / <b>BL. 1-3</b> 1898 Schutzhütte, Karte Mohr, Diese Touristische Schutzhütte befand sich am ehemaligen Zugang zu dem vom Verschönerungsverein angelegten Aussichtspunkt „ <i>Mariens Blick</i> “ (s.d.) in nördlicher Richtung zu Elbe. Die Schutzhütte stand aber auf der Feldseite (am Beginn von „ <i>Adlers Gründel</i> “) an der Stelle, an welcher der „ <i>Mittelweg</i> “ ursprünglich auf den „ <i>Folgenrundweg</i> “ gestoßen ist. 1898/Mohr
Martweg	UNBEK. / <b>BL. 1-4</b> In der Freiburger Kopie des Meilenblattes wird an Stelle von „ <i>die Maltz</i> “, „ <i>die Mart</i> “ geschrieben und auch der Weg von Königstein dicht neben dem „ <i>Leinpfad</i> “ wird nahe an der Einmündung zum „ <i>Rietzschgrund</i> “ als „ <i>Martweg</i> “ bezeichnet (siehe „ <i>Maltzleite</i> “). 1782/MBL332.,
Mesenberg	UNBEK. / <b>BL. 3-2</b> 1782 Mesenberg, Der südlich vom Dorf vorspringende Geländerücken mit den Wiesenflächen, der heute allgemein als „ <i>Kobischs Berg</i> “ bzw. „ <i>Kühns Berg</i> “ bezeichnet wird. Eine zeitgleiche Bezeichnung in der Flur Rosenthal wird vorher und bis heute als Meisenberg benannt. Eine Deutung als slawischer Flurname würde zu „mesen“ = slaw. Busen führen. 1782/MBL332., 1927/Sächs.Fl.St.-(25), 2010/Torque-S.92
Milsacker	UNBEK. / <b>BL. 3-2</b> 1782 Milsacker, Siehe „ <i>Kühns Berg</i> “ 1782/MBL332., 1927/Sächs.Fl.St.-(25), 2010/Torque-S.92
Mittel Berg	UNBEK. / <b>BL. 2-2</b> Der schmale Geländerücken zwischen „ <i>Langem Grund</i> “ und der „ <i>Großen Hirschke</i> “, auf dem der „ <i>Saubadweg</i> “ verläuft. 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.St.-26,
Mittelpunkt Gohrischs	IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b> Steinsäule mit einem Info-Schild, Der geografische Mittelpunkt der gesamten Ortsflur wurde vom Dipl. Verm.-Ing. VOLKER RICHTER unmittelbar westlich hinter der Arztpraxis ermittelt. Auf Grund der öffentlichen Zugänglichkeit wurde die Markierungssäule durch den Heimatverein aber etwas nordöstlich direkt vor dem Eingang zur Arztpraxis aufgestellt.

Name	Erläuterung
Mittelweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-3</b></p> <p>Dieser Weg wurde auch als „<i>Mittlerer-</i>“, „<i>Niederer-</i>“ oder „<i>Unterer Folgenweg</i>“ bezeichnet. Er beginnt am nordwestlichen Ende des Dorfplatzes und führte über das „<i>Folgentor</i>“ (s. d.) quer zu den Flurstreifen der Folgenfelder bis zur Hangkante an der „<i>Maltzleite</i>“ (s. d.). Durch diesen Weg waren die westlichen Bereiche der teilweise sehr langen Flurstücke der „<i>Folgenfelder</i>“ (bis 1.100m) besser erreichbar.</p> <p>Er stellte auch die Zufahrt für die Holztransporte zum „<i>Gohrischer Bloß</i>“ (s. d.) bzw. zum vermuteten „<i>Maltzweg 1</i>“ (s.d.) sicher.</p> <p>Es wird spekuliert, dass die vier Gohrischer Bauern, die im 15. Jh. ihre Dienste und Abgaben erst im Krahlenvorwerk (Kgst. Halbestadt) und dann im Rittergut Prossen leisten mussten, ebenfalls den „<i>Mittelweg</i>“ in Verbindung mit dem „<i>Maltzleitenweg</i>“ benutzten, um zur „<i>Prossener Furt</i>“ (Elbfurt, s. d.) zu gelangen.</p> <p>2024/GohrHh</p>
Mühlsteig	<p>UNBEK. / BL. -</p> <p>Siehe „<i>Cunnersdorfer Steig</i>“, 1548/A.Erb.</p>
Musch Weg	<p>UNBEK. / BL. -</p> <p>Der Weg ist angeblich im Meilenblatt 1782(?) verzeichnet. Er ist aber dort nicht auffindbar.</p> <p>1927/Sächs.FI.St.-28</p>
Muselweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>1548 <i>mußeldts wegk</i>, 1843 <i>Musel Weg</i>, 1782 <i>der Muselweg</i>,</p> <p>Wirtschaftsweg nach Cunnersdorf zu den Mühlen (Mahl- und Schneidemühlen) und in alter Zeit bis an die Elbe herein. Der Name stammt möglicherweise vom Transport von Holzstämmen (die Musel), die in den Sägemühlen zu Brettern oder Balken geschnitten wurden. Er bildet das durchgehende Flurstück Nr. 326 von der Pfaffendorfer Str. bis zum „<i>Oberen Balzweg</i>“. Der historische Muselweg verlief südlich des „<i>Museltor</i>“ ein Stück auf dem heutigen „<i>Queckenbornweg</i>“ und ging dann in den „<i>Cunnersdorfer Steig</i>“ über.</p> <p>Man geht also davon aus, dass der seit 1937 ebenfalls als Muselweg bezeichnete Abschnitt des Wanderweges im Wald südlich des „<i>Museltor</i>“ in Richtung Gohrischstein nicht den historischen Verlauf berücksichtigt, sondern erst ab 1937 in den Karten auftauchte.</p> <p>1548/A.Erb., 1782/MBL332, 1823/Oberr., 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-28, 2010/Torke-S94, 2024/GohrHh</p>
Museltor	<p>UNBEK. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>1927 „<i>Muselthor</i>“,</p> <p>Die Bezeichnung taucht als offenbar mündliche Überlieferung erst im Fragebogen der Sächsischen Flurnamenstelle auf. Die Angabe zusammen mit Balz und der Himmelsrichtung S(üd) legt nahe, dass sich dieses Tor im Wildzaun auf der südlichen Flurseite (Wegeverlauf in Ri. Cunnersdorf) befunden hat.</p> <p>1927/Sächs.FI.St.-27, 1927/Sächs.FI.Fr.</p>
Münzen Hübel	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-1</b></p> <p>1782 „<i>Mutzen Hübel</i>“, Siehe „<i>Mützen Hübel</i>“,</p> <p>Der „<i>Mützen Hübel</i>“ wird auf der neueren Topografischen Karte als Münzen Hübel bezeichnet (Lesefehler?).</p> <p>2010/Torke-S.94</p>

Name	Erläuterung
Muselmann	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/3</b></p> <p>An dem erst 2015 offiziell bestätigten Klettergipfel bildete offenbar bis etwa 1860 eine an der Nordseite angelehnte Wandschale eine große Felsgrotte - den „Brömmerstall“ (s.d.). In dieser Grotte versteckten die Papstdorfer Bauern in Kriegszeiten den wertvollen Zuchtbullen (Brömmer) des Dorfes. Als diese Grotte um 1850 einstürzte (oder vorsätzlich abgetragen wurde?), wurden die Bruchsteine nachweislich als Baumaterial in Papstdorf genutzt. Danach wurde noch einige Zeit vom „Brömmerfels“ gesprochen. Der jetzige Name für den Klettergipfel wurde allerdings vom „Muselweg“ hergeleitet (s. 4-3A/24).</p>
Mutzen Hübel	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-1</b></p> <p>1782 „Mutzen Hübel“, Siehe „Mützen Hübel“, 2010/Torke-S.94</p>
Mützen Hübel	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b></p> <p>1782 Mutzen Hübel, 1850/55 Mützen-Hübel,</p> <p>Als Mützen-Hübel wird heute die Anhöhe bezeichnet, die nordöstlich den „Langen Grund“ begrenzt. Die Anhöhe ist vom Ort aus über den „Saubadweg“ erreichbar. Mohr zeichnete 1898 einen Aussichtspunkt mit dem Namen „Luisens Ruhe“ (s.d.) ein.</p> <p>1898/Mohr, 2010/Torke-S.94</p>
Mutzschke	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-1</b></p> <p>1548 Motzschka, auf die Motzka, Motzke, 1557 Mutzke, 1591 Mutzschke, 1782 die Mutzige,</p> <p>So nennt sich das Wiesenstück am westlichen Ende von Gohrisch, das sich an der Pfaffendorfer Straße zum Ortsrand von Pfaffendorf hin senkt. Das stimmt weitestgehend mit der Grenzbeschreibung von 1548 überein. Der Eintrag im Messtischblatt von 1937 ist zu weit in Richtung „Balz“ verschoben. Die Bezeichnung der Flur war in der Ausdrucksform von 1591 noch um 1985 im örtlichen Sprachgebrauch (Joachim Scharfe) nachweisbar. Geht man von einer slawischen Namenswurzel aus, so ist muski = männlich, muž = Mann (sorbisch) zu beachten.</p> <p>1548/A.Erb., 1782/MBL332, 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-29, 2010/Torke-S94,</p>
N	
Nagelweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-4</b></p> <p>Auch „Nagelweg“</p> <p>Ist ein alter Fahrweg, der aus dem unteren „Rietzschgrund“ nach Kleinhennersdorf führt.</p>
Narrenkappe	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/16</b></p> <p>Dieser kleine Felsblock wurde auch als Falkenspitze (Zugang zur „Falkenschlucht“) bezeichnet und erst nach 1983 als Klettergipfel bestätigt. Der Name wurde aufgrund der Felseinritzung eines männlichen Torsos mit Narrenkappe am „Alten Weg“ des Klettergipfels „Abgetrennten Wand“ (s.d.) vergeben.</p>
Biotop bei Petrigs Felsen	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-2</b></p> <p>Am „Wasserweg“ südlich „Petrigs Felsen“,</p> <p>Dieses Biotop entstand in Verbindung mit dem Verlegen der neuen Wasser- und Gasleitung von Gohrisch (Albrechtshof) zum „Oberen Balzweg“ und wurde dann auf Anregung des Heimatvereins in Abstimmung mit dem Forst durch die Firma von Uwe Kühn hergerichtet.</p>
Neue Jäke (Weg)	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>Dieser Weg führt als ein Abzweig der „Alten Jäke“ (s. d.) südlich um das Gelände des Albrechtshofs auf die Papstdorfer Straße.</p>

Name	Erläuterung
Neue Hauptstraße	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Mit der Bildung der Großgemeinde Gohrisch 1994 wurde zur postalischen Abgrenzung zur Hauptstraße in Papstdorf (Alte Hauptstraße) die Gohrischer Hauptstraße in „<i>Neue Hauptstraße</i>“ umbenannt.</p>
Neuer Sportplatz	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>Nachdem der Sportplatz am „<i>Schwimmbad</i>“ in den „<i>Caravanplatz</i>“ übergegangen war, richtete sich der Gohrischer Sportverein am Anfang der 2000-er Jahre nördlich des Friedhofes im Gelände der ehemaligen Gärtnerei Spazier einen neuen Fußballplatz ein.</p>
Neuer Trinkwasserhochbehälter	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-2</b></p> <p>Am „<i>Oberen Balzweg</i>“, Einmündung „<i>Wasserweg</i>“, An diesem Standort wurde bereits vor 1990 ein runder Versuchsbau (hohes Selbstreinigungsvermögen!) begonnen. Dieser wurde aber unfertig wieder abgerissen und durch einen rechteckigen Neubau mit zwei Brunnenkammern, Fassungsvermögen 1.500 m<sup>3</sup>, ersetzt. Der Hochbehälter ging ab dem Jahr 2000 am Standort „<i>Balz</i>“ in Betrieb und versorgt nun die Orte Gohrisch, Papstdorf, Pfaffendorf, Krippen und Kleinhennersdorf. 2023/Hh1</p>
Neue Viehtreibe	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Dieser Viehtriebweg auf der SW-Seite vom Ort wurde mit dem Bau des ersten LPG-Kuhstalles (Offenstall) nach 1960 auf der Trasse des ehemaligen Feldweges des Bauerngutes Kunath eingerichtet und führte die große Kuhherde nun direkt zu den in der westlichen Feldflur eingerichteten Dauergrünlandflächen des Rodelandes (s. d.). Vorher wurden die Kühe aus den Bauernhöfen bei Weidegängen zum Rodeland zum Schutz der Felder über die Pfaffendorfer Straße getrieben, was stets zu einer starken Verschmutzung führte.</p>
Neuland, das	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-3</b></p> <p>Östlich vom „<i>Hörnelweg</i>“, So wurde die Feldfläche östlich des „<i>Hörnelweges</i>“, die 1835 noch mit Wald bedeckt war, nach der Rodung bis 1990 genannt. Dabei handelt es sich um eine spätere Rodung der ortsnahen Waldstreifen, die dort noch 1782/1835 erkennbar sind. Die Bebauung begann am „<i>Hörnelweg</i>“ in den 1930-er Jahren und wurde zum Beginn des 21. Jh. mit einem Bebauungsplan fortgesetzt. Ein Weg des B-Plangebietes nahm den Flurnamen „<i>Am Neuland</i>“ auf.</p>
<i>Neuland, hinter dem</i>	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-3</b></p> <p>1835 <i>hinter dem Neuland, hinter den Neuländern</i>, Bereits im Flurverzeichnis 1835 werden Feldflächen hinter der Bebauung am Dorfplatz zwischen „<i>Mittelweg</i>“ und „<i>Hörnelweg</i>“ mit „<i>Neuland</i>“ und „<i>hinter dem Neuland</i>“ bezeichnet. 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-30</p>
<i>Nordwestaussicht</i>	<p>UNBEK. / <b>BL. 4-3A/21</b></p> <p>s. „<i>Wetterfahnaussicht</i>“,</p>
<i>Niederer Folgenweg</i>	<p>UNBEK. / -</p> <p>Als „<i>Niederer Folgenweg</i>“ oder „<i>Unterer Folgenweg</i>“ wird in alten Karten entweder der „<i>Mittelweg</i>“ (s.d.) oder auch der „<i>Tiergartenweg</i>“ (s.d.) bezeichnet. 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-31</p>

Name	Erläuterung
O	
Oberer Folgenweg	UNBEK. / - 1835 „Oberweg“, „vom Oberwege“, Als „Oberer Folgenweg“ wird in alten Verzeichnissen der „Hörnelweg“ (s. d.) im Gegensatz zum „Mittleren bzw. Unteren oder „Niederer Folgenweg“ (= „Mittelweg“, „Tergartenweg“ (s. d.)) bezeichnet. 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.St.-32
Oberer Rundweg	IM GEBR. / - Als „Oberer Rundweg“ wurde in den 1970-er Jahren vom Ortswegewart Karl Prokoph die Trasse Stiller Grund, Jagdsteig, Königsweg, Alter Schulweg, Heidepromenade, Schöne Aussicht, Promenadenweg und Pladerberg mit dem Wanderzeichen Gelber Punkt als Rundwanderweg markiert.
Oberweg	s. „Oberer Folgenweg“, „Hörnelweg“, 1835/A.Fl.,
Onkel-Pauls-Ruhe	IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b> Ein beliebter Aussichtspunkt am „Jagdsteig“ östlich des „Muselweges“, der im Jahr 1936 von der neugegründeten Ortsgruppe Gohrisch des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz mit finanzieller Unterstützung des Dauersommergastes im „Annas Hof“, dem Besitzer einer Textilfabrik Paul Zahn aus Cottbus, errichtet wurde (Infotafel). Der Platz wurde 1997 vom Heimatverein mit Unterstützung der Firma von Frank Becker völlig erneuert. Im Jahr 2022 erneuerte Walter Großer die dreiteilige Ruhebank mit Inschrift komplett. 2015/Gohr.Chr., 1997/Gohr.Anz.6
Ostaufstieg auf den Gohrischstein	IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/5</b> Ist der älteste Aufstieg auf den Gohrischstein, der bereits vor 1886 mit der Jahreszahl 1725 im vorderen Bereich und alten Balkenfalzen zur Erosionssicherung versehen wurde. Der große Block am Wegeknicke kippte erst im Jahr 2012 bei Sicherungsarbeiten in die Zugangsschlucht.
P	
Paltz	1548 Paltz, Siehe „Balz“, 2010/Torke-S.100
Palzweg,	1782 „Oberer“ und „Niederer Palzweg“, Siehe „Oberer“ und „Niederer Balzweg“ 1782/M.BI339, 2010/Torke-S.100
Papstdorfer Straße	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> Die von Gohrisch nach Papstdorf führende Straße wurde erst um 1835 in ihrer heutigen Lage mit der Kurve westlich des Läuseborns ausgebaut. Das ist aus den alten Flurkarten um 1840, wo dieses Straßenstück als Nachtrag vermerkt ist, erkennbar. Vorher führte der Weg vom letzten Haus (ehem. Personalhaus Gästehaus) teilweise als Hohlweg („Alter Papstorf Weg“ heute „Läusebornweg“) in gerader Linie zur Flurgrenze am „Läuseborn“.

Name	Erläuterung
Papsteinbrunnen	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3</b></p> <p>In ca. 100 m Entfernung vom Läuseborn in Richtung Papstdorf befindet sich im bergseitigen Straßengraben der Fahrstraße eine Brunnenfassung aus Sandsteinen, die mit Sandsteinplatten abgedeckt ist.</p> <p>In einem Quellenverzeichnis der Forstverwaltung von 1904 wird diese Stelle als Läusebornquelle 2 bezeichnet. Überliefert ist, dass es sich um den alten Brunnen für den ersten Ausschank an der „Galgenschänke“ bzw. ab 1862 für das Gasthaus auf dem Papstein gehandelt haben soll und deshalb auch als „Papsteinbrunnen“ bezeichnet worden ist.</p>
Petrichs Felsen	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/25</b></p> <p>s. „Petrigs Felsen“,</p>
Petrigs Berg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>- ist das schmale Hangstück am Ende der Wiesenflächen des „Stillen Grundes“ zu der kleinen Anhöhe („Mesenberg“) vor dem „Jagdsteig“.</p> <p>Die Fläche hinter der „Gärtnerei Weidner“ war offenbar das einzige Feldflurstück des ehemaligen Bauerngutes Petrig (NO-Seite der Neuen Hauptstraße) auf der SW-Seite des Ortes.</p>
Petrigs Felsen	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/25</b></p> <p>Am „Sandweg“ (SW-Seite) südlich des Fußes des Gohrischsteins steht dieser Felsen (auch Petrichs-Felsen geschrieben) als natürlicher Grenzstein auf dem Waldflurstück des ehemaligen Bauerngutes Petrig. Bei der Beschreibung der Ortsgrenze 1548 steht: „(vom Gohrischstein) <i>herüber auf einen großen Stein</i>“.</p> <p>Der alleinstehende und etwas über 5 m hohe Felsen ist der am weitesten über die Fußhalde abgerollte Trümmerblock des Gohrischsteins. Aufgrund seiner Lage an der alten Flurgrenze zum Landeswald weist er ein Grenzkreuz auf. Die Benennung nach dem Besitzer des Flurstücks scheint auf einer Tradition zu beruhen, da er im Jahr 1843 in einer Urkunde als „<i>Jeckels Felsen</i>“ bezeichnet wird.</p> <p>1548/A.Erb.,</p>
Pfaffendorfer Straße	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Die Fahrstraße nach Pfaffendorf wurde bereits vor 1840 angelegt. Vorher war offensichtlich der Wirtschaftsweg des Bauerngutes Viebig der Hauptweg nach Pfaffendorf.</p>
Pfarrwiese	<p>UNBEK. / <b>BL. 4-2</b></p> <p>1782 Pfar Wiese,</p> <p>- befand sich südlich des „Gohrischsteins“ direkt am „Oberen Balzweg“ etwas östlich des neuen Trinkwasserbehälters. Diese kleine Feld oder Wiesenfläche war möglicherweise ein Räumicht, das der Nutzung des Papstdorfer Pfarrers zustand.</p> <p>Torke 2010/S.102</p>
Pflug-Gründel	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-4</b></p> <p>1548 <i>pflugk gründtel</i>, 1557 <i>pflugkgrundtlein</i>, 1715 <i>Pflug Gründel</i>, 1725 <i>Pflug Gründl</i>, 1782 <i>Pflug Gründel</i>, 1823/26 <i>Pflug Gründel</i>, 1850/55 <i>Pflug-Gründel</i>,</p> <p>Die Senke, die im Flurort „<i>Folgen</i>“ vor dem Hörnelbiotop / Lagerplatz, östlich vom „<i>Hörnelweg</i>“ in den „<i>Rietzschgrund</i>“ hinunter führt, trägt von alters her diese Bezeichnung.</p> <p>1548/A.Erb., 1782/M.BI339, 1823/Oberr., 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.St.-34, 2010/Torke-S.103</p>

Name	Erläuterung
<i>Pilgers Mann</i>	UNBEK. / - 1714 <i>Pilgers Mann</i> , Siehe „ <i>Findling</i> “, 2010/Torke-S.103
Pirschsteig	UNBEK. / - Siehe „ <i>Förstersteig</i> “,
Pladerberg Siedlung	IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b> 1553 <i>auff den bladerbergk</i> , 1592 <i>Vorwerk uf der Bladt</i> , <i>Anf. 17.Jh. uf der Bladt</i> , 1716 <i>aufm Pladen-Berge</i> , 1755 <i>Pladerberg</i> , 1782 <i>Pladerberg</i> , Diese Siedlung befindet sich am Mittelhang auf der Nordseite des „Heideberges“ oberhalb von Königstein. Die Bezeichnung 1592 und Anf. 17. Jh. weisen auf den Standort eines alten herrschaftlichen Wirtschaftshofes (Vorwerkes) hin, welcher die weniger stark geneigten Flächen (also eine Bladt = Platte), auf denen sich die heutige Siedlung befindet, bewirtschaftete. Aus dem Vorwerk hatten sich später zwei bäuerliche Hofstellen gebildet, die auch noch nach der Bebauung der Siedlung 1928/38 auf der Flur des oberen Gutes in der Siedlungsstruktur erkennbar waren. Süsse bezeichnet 1755 zumindest einen Teil dieser ehemaligen Wirtschaftsflächen als „Königswiese“ am „ <i>Gohrischer Weg</i> “ (s. d.) und bringt damit vielleicht die einzige Verbindung zum alten A-Weg (s. d.) und dem „ <i>Königsweg</i> “ (s. d.). Einschränkend ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass sich unterhalb der Siedlung das Schützenhaus und der Schießstand der Schützengilde der Stadt Königstein (zuletzt Hotel Lindenhof) befand. Daher ist auch eine Verbindung zum Schützenkönig denkbar (Wiese des Schützenkönigs). Der Name „Plader“ wurde in der Heimatliteratur von „plädern“ (Süd- u. Westlausitz), stark wehen, stürmen; sich etw. geräuschvoll flatternd in der Luft bewegen, hergeleitet. Der Verfasser neigt eher zur Annahme, dass es sich schlicht um eine mundartlich Veränderung der topografische Bezeichnung - der Berg zur Bladt (Platte) = der Plade(r)berg (s.o. 1716) handelt. Bei Sebnitz gibt es auch einen Flurnamen „ <i>Plader</i> “ und bei Radeberg den „ <i>Pladeberg</i> “. 2010/Torke-S.103
Pladerbergweg	IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b> Von der Pladerbergstraße in Königstein (Pladerbergsiedlung) aus erreicht der alte Ortsbindungsweg nach Gohrisch (s. „ <i>Gohrischer Weg</i> “, „ <i>Hohlweg</i> “) als Seitenstrang des alten „ <i>A-Weges</i> “ in der Ortslage Gohrisch die Pladerbergstraße.
Prossener Elbinsel	IM GEBR. / <b>BL. 1-2</b> Die Landfläche, die am östlichen Ortsrand von Königstein oberhalb von Hilles Sägewerk bzw. der Drahtzieherei Ritter (heute Elbe Freizeitland Nuhn) auf der linken Elbseite als Prossener Gemarkung ausgewiesen wird und sich flussaufwärts hinter den „ <i>Biberlöchern</i> “ (Hilles Löcher) bis in Höhe des Gründelbaches auf Prossener Elbseite erstreckt, gehörte zur ehemaligen „ <i>Prossener Elbinsel</i> “ bei der sich die alte Prossener Fuhr (Flussquerung) befand. Die Insel wurde bei der Errichtung der Parallelwerke am Elbufer ab 1865 auf die linke, die Königsteiner Uferseite gelegt.
Prossener Fuhr	UNBEK. / <b>BL. 1-2</b> s. „ <i>Prossener Elbinsel</i> “, Direkt oberhalb der „ <i>Prossener Elbinsel</i> “ befand sich die Flusstelle, die bei Niedrigwasser mit Fuhrwerken durchquert werden konnte.

Name	Erläuterung
Q	
Queckenborn	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-2</b>  <i>(1456 qweck bornn), 1782 Quetzschken Born,</i>  - ist eine kleine Quelle am Flurort „Alte Wiese“, die in den Queckenbornteich entwässert. Die Quelle wurde 1990 vom „Heimatverein“ wieder frei gelegt und mit einer behauenen Front (René Prokoph) neu gestaltet. Der Name wird mit dem Dresdner Queckbrunnen (Queckborn, 1461) in Verbindung gebracht. Der Name Queck ist ein altdeutsches Wort für Vieh – also eine Viehtränke oder im übertragenen Sinn für lebendig oder lebendig machen (erquicken, quicklebendig). Dem Dresdner Brunnen wurde außerdem die Heilung unfruchtbarer Frauen zugesprochen (Storchenfigur mit Wickelkind). In einem gewissen Zusammenhang mit unserer Quelle könnte die sehr frühe Nennung eines „qweck bornn“ an der Cunnersdorf–Papstdorfer–Flurgrenze im Jahr 1456 stehen.  1782/MBL332, 1927/Sächs.FI.St.-33, 2010/Torke-S.105/106</p>
Queckenborn-Teich	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-2</b>  Dieser Teich wurde 1995 am Queckenbornweg als eine geförderte Biotopentwicklungsmaßnahme durch den Heimatverein und den Landschaftsbaubetrieb Siegm. Schröder / Cunnersdorf angelegt.</p>
Queckenbornweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-1, 4-2</b>  Diese Bezeichnung hat sich für den vom „Jagdsteig“ zum „Queckenborn“ und weiter bis zum „Oberen Balzweg“ führenden Verbindungsweg eingepägt. Der nördliche Teil verläuft dabei auf der historischen Trasse des alten „Muselweges“ (Flurst. 326)</p>
R	
Räumchde	<p>UNBEK. / <b>BL. 3-1</b>  Diese Bezeichnung wird im Amtlichen Flurverzeichnis auf Felder und Wiesen auf heute bebauten Flächen entlang der Pfaffendorfer Str./Pladerberg ab oberhalb des „Muselweges“ vergeben.  1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-36,</p>
Räumichthübel	<p>IM GEBR. / -  Siehe „Heideberg“,  Diesen Namen nannte Frau Gertrud Kunath / Gohrisch noch um 1985 für den „Heideberg“ (Haideberg).  1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-35, 1927/Sächs.FI.Fr.</p>
Rietzschtz	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-4</b>  <i>um 1515 vff der retzschtzß, 1548 ahn Ritzschen, 1653 uffn Rietzsch,</i>  In einigen Fällen wurde diese Flur ohne Verbindung mit einer Wiese so genannt. Dies könnte darauf hinweisen, dass „Rietzschtz“ o. ä. der ältere Name für ein Flurstück an der Elbe und somit der Namensgeber für den dort einmündenden „Rietzschgrund“ (s. d.), „Rietzschwiese“ (s. d.) usw. war.  2010/Torke-S.111</p>

Name	Erläuterung
Rietzschgrund	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-4, 3-4</b>  1548 <i>Ritzschens grundt, am Rietzschgrunde, Ritzsches wegk</i>, 1557 <i>Ritzschgrund</i>, 1591 <i>Ritzschgrundt</i>, 1714 <i>Ritzsch Grund</i>, 1715 <i>auff der Höhe des Riezschgrundes</i>, 1725 <i>Riezsch Grund</i>, 1757 <i>Ritzsch Grundt</i>, 1760 <i>Rietzsch Grund</i>, 1782 <i>Rietsch Grund</i>, 1804 <i>Rietschgrund</i>, 1813/26 <i>Rietsch Grund</i>, 1835 <i>Rietzschgrund</i>,</p> <p>Von alters her Zufahrtsweg durch das Trockental in Richtung Wendischföhre/Bad Schandau sowie Holzabfuhrweg zur Elbe. Bei einem Ausbau der Straße erfolgte in neuerer Zeit die Anlage einer Serpentine als Ausfahrt nach Gohrisch. Verlauf des „Y-Weges“ (s. d.) - im oberen Teil des Grundes befindet sich der Fundamentblock (?) einer alten Wegsäule mit einem Y-Zeichen. Namensherleitung von slaw. reka = Fluss(?) oder retzschka = Flüsschen oder von dt. Ried (= Sauergras) – da die Wiesen an der Einmündung des Grundes (Standort einer Ziegelscheune) auch die „<i>Riedstücken</i>“ genannt wurden. 1719 wurde im oberen Teil des Grundes der von der Festung Königstein entsprungene Alchemist Baron Hector von Klettenberg aufgegriffen (s. auch „<i>Rietzsch</i>“, „<i>Rietzschwiese</i>“ und „<i>Klettenbergs Rast</i>“).  2010/Torke-S.109</p>
Rietzschgrundleite	<p>IM GEBR. / -  Siehe „<i>Rietzschleite</i>“,  1823/Oberr., 1927/Sächs.FI.St.-22,</p>
Rietzschhörnel	<p>UNBEK. / -  Siehe. „<i>Hörnel</i>“,  1548, <i>Ritzscher Horn</i>, 1715 <i>Riezscher Horn</i>, 1725 <i>auff des Rizsch-Horn</i>, 1760 <i>Rietzsch Horn</i>, 1781 <i>Rietzsch Hoernel</i>,</p> <p>Eine Bezeichnung für den Bergsporn des beginnenden Grundes. Mit dem Namen ist ursprünglich das Horn westlich über der Mündung des „<i>Rietzschgrundes</i>“ bezeichnet worden. Öder nannte das Horn aber auch „<i>schander Hornn</i>“ („<i>Schandauer Hörnel</i>“, s. d.). Wieso aber zum Beginn des 19. Jh. das „<i>Rietzschhörnel</i>“ auf die Kleinhennersdorfer Seite des „<i>Rietzschgrundes</i>“ wanderte und seitdem auf den Karten dort entgegen der historischen Überlieferung blieb, ist nicht geklärt.  2010/Torke-S.110</p>
Rietzschleite	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-4, 3-4</b>  1461 <i>Ritzscherlyt</i>, 1548 <i>Ritzschen leitten</i>, 1589 <i>Ritzschleyten</i>, 1592 <i>Ritzschleidt</i>, 1725 <i>Riezschleithe</i>, 1823 <i>Rietzschgrundleite</i>  Die westliche Hangseite im „<i>Rietzschgrund</i>“ (s. d.),  1823/Oberr., 1927/Sächs.FI.St.-22, 2010/Torke - S.111,</p>

Name	Erläuterung
Rietzschwiese	<p>UNBEK. / <b>BL. 1-4</b></p> <p>1439 halbe weiße in der Rytschitz, 1465 wisen in der Ritschitz, 1496 Eyne grosse Wisen, die Ritschnt oder Ritschen, um 1515 die retzschitzß wisse, 1548 auf der rietzschwyßen, vff der Ritzschwisen, 1557 Ritzschwiese, m. gnedigsten Herren wiese, 1588 Rieczschwiese, 1591 Rietschwiesen, 1840 Rietzschwiesen, Rytschitz war demnach die Flur, auf der sich die nach ihr benannten Wiesen befanden. Sie umfasste, allem Anschein nach, eine größere Fläche am Elbufer vom Rietzschgrund elbaufwärts und war bis 1557 landesherrlicher Besitz. Alle angrenzenden Dörfer waren verpflichtet, dort Gras zu hauen und das Heu aufs Schiff für einen Transport nach Pirna oder Dresden zu bringen. So heißt es um 1515 im Erbbuch Pirna unter Reinhardtsdorf, Schöna und Krippen: <i>Das Haw vff der retzschitzß helfen Jnß schiff zu brengen</i>. 1558 kaufte Krippen die Wiesen vom Amt Pirna. Heute belegt der Bahnhof Bad Schandau und seine Anlagen (ehem. Güterbahnhof) die Fläche der alten Flur (s. auch „Rietzschitz“ und „Rietzschgrund“).</p> <p>2010/Törke - S.110</p>
Rodeland	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-1</b></p> <p>- ist eine übertragene Bezeichnung für das Altrodeland (Feldflur) oberhalb des „Gründels“ bis zum „Königsweg“. Während die Flächen direkt hinter den Bauernhöfen im Amtlichen Flurverzeichnis als „das Gut“ bezeichnet werden, schließt sich daran „das Gründel“ und dann die „Rottländer“ (s.d.), „das Rotheland“ usw. an.</p> <p>1782/M.BI339, 1823/Oberr., 1835/AFlur., 1927/Sächs.FI.St.-37,</p>
Rodelbahn	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b></p> <p>- erstreckt sich von der „Einsamkeit“ über den westlichen Hangbereich der „Carolahöhe“ hinunter in den „Langen Grund“. Liegt außerhalb der Ortsflur und wurde bis in die 1950-er Jahren von den Gohrischer Kindern genutzt. Bereits 1782 war im Meilenblatt an dieser Stelle ein Weg eingezeichnet.</p> <p>1782/M.BI339,</p>

Name	Erläuterung
<p><i>Rotharte Seite</i></p>	<p>UNBEK. / <b>DIE GESAMTE GOHRISCHER FLUR</b></p> <p>Noch Mitte der 1980-er Jahre wurde gelegentlich im Sprachgebrauch der heimischen Bevölkerung für die linkselbische Seite der Sächsischen Schweiz oberhalb des Krippenbaches die Bezeichnung „<i>Rotharte Seite</i>“ benutzt. Nach einem Vermerk in der Hist.-Top.-Beschreibung von Alfred Meiche 1927 galt in alter Zeit diese Bezeichnung für das gesamte linkselbische Gebiet oberhalb von Königstein also auch für Gohrisch.</p> <p>Während der Heimatforscher Dieter Füssel aus Schöna davon ausgeht, dass es eine spöttisch/sarkastische Bezeichnung für das Wesen der Bewohner sei (rothart = frech, etwas verschlagen, hinterlistig), meinte der Landwirt und Tischler Martin Fiedler aus Kleingießhübel, dass es sich von der Bezeichnung für eine eingeschränkte Wuchsform bzw. Nutzbarkeit der Waldbäume herleiten könnte.</p> <p>Im Internet (<a href="https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-gucosa-98597">https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-gucosa-98597</a>; Abruf 16.06.2025) findet man folgende forstkundliche Beschreibungen: „<i>da der Baum ziemlich allein stand hat er zur Stabilisierung des Stammes im Bereich des Stammfusses Reaktionsholz gebildet. Das erklärt auch die starke Abholzigkeit. Das Holz ist "weißhart" (Druckholz bei Laubbäumen). Nadelholz bildet dagegen Zugholz und wird "rothart" (wird bei Fichte auch als Bux bezeichnet) Reaktionsholz ist generell anfälliger gegen Schädlinge und Pilze. Außerdem arbeitet es sehr stark und hat starke Spannungen, trotz der breiteren Jahresringe ist es schwerer als "normales" Holz.</i>“</p> <p>Macht man sich nun bewusst, dass insbesondere die linkselbischen Wälder unter einem mindestens seit dem 16. Jh. anhaltenden Raubbau litten, welcher aufgrund der starken Gewinnung von Holzkohle für die Eisenverhüttung im Biela-, Cunnersdorfer- und Krippental entstanden war, so kann dies durchaus zu dieser offensichtlichen Bezeichnung geführt haben. Viele Wälder wurden damals als „verhauen“ und „struppicht“ bezeichnet. Auch der Flurname „Bux“ ist am Wiesenweg bei Kleingießhübel zu finden.</p> <p>1927/Hist.Top.Meiche</p>
<p><i>Rotkehlige</i></p>	<p>UNBEK. / <b>BL. -</b></p> <p>Siehe „<i>Rote Kohlige</i>“, Offensichtlich ein Lesefehler bei „1782 <i>Rothe Kohlige</i>“, 1782/MBL332</p>
<p><i>Rote Kohlige</i></p>	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-1</b></p> <p>1782 <i>Rothe Kohlige</i>,</p> <p>Nördlich der Pladerbergstraße und direkt westlich des „<i>Langen Grundes</i>“ wird damit möglicherweise der Standort eines Kohlenmeilers zur Herstellung von Holzkohle bezeichnet. Achim Herold berichtet in diesem Zusammenhang von einem mit Sandsteinplatten abgedeckten Brunnenschacht, der in seiner Kindheit in der Nähe vorhanden gewesen sein soll.</p> <p>1782/MBL332, 2010/Torque-S.112</p>
<p><i>Rottländer</i></p>	<p>UNBEK. / <b>BL. 3-1</b></p> <p>1782 <i>Die Rottländer</i>, 1843 <i>die Rott Länder</i>, 1937 <i>Rodeländer</i>,</p> <p>Dabei könnte es sich für eine Bezeichnung der gesamten südwestlich vom Ort gelegenen Flächen handeln, die zunächst bei der Ansiedelung der ersten Bewohner gerodet und urbar gemacht worden sind (im Unterschied zu den „<i>Folgen</i>“ (s. d.)). Im örtlichen Sprachgebrauch wurde der Name noch in neuerer Zeit benutzt, beschränkte sich aber stark auf die waldnahen Flächenteile der Flur (Feldstreifen Kunath westlich des „<i>Muselweges</i>“) und wurde in der Regel in der Einzahl als das „<i>Rodeland</i>“ gebraucht.</p> <p>1782/M.Bl.339, 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.St.-37, 2010/Torque-S.111</p>

Name	Erläuterung
S	
Salzke	- ist ein Transkriptionsfehler aus dem Amtl. Flurverzeichnis in der Liste der Sächsischen Flurnamenstelle. Im 1835A.FI. steht mit dem richtigen Bezug „Balzke gend“ (Balzgend = die Gegend am Balz). 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-38,
Salzlecke 1 (Einsamkeit)	IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b> Diese Salzlecke befindet sich nordwestlich des in den „Pladerbergweg“ einmündenden Fußweges zur „Einsamkeit“ außerhalb der Ortsflur im Königsteiner Amtswald. Sandsteintrog, der zur Verfütterung von Viehsalz an das Reh- und Rotwild im Wald aufgestellt wurde. Der Trog ist bereits 1782 im Meilenblatt eingetragen. Da der Königsteiner Amtswald hinsichtlich der Jagd eine Zeit lang vom Kurfürsten gepachtet war, erklärt sich auch die Anlage im heutigen Stadtwald. 1782/M.BI339
Salzlecke 2 (Balz)	IM GEBR. / <b>BL. 4-1</b> Dieser Trog steht südlich des „Oberen Balzweges“, wenn man vom „Queckenbornweg“ geradeaus den Pfad in Richtung Cunnersdorf-Pfaffendorfer-Straße außerhalb der Ortsflur folgt. Sandsteintrog, der zur Verfütterung von Viehsalz an das Reh- und Rotwild im Wald mit kurfürstlicher Jagdberechtigung aufgestellt wurde. An dieser Salzlecke befinden sich die Reste eines sog. Kälberstalls (Sandsteinsäulen als Halterung für einen umschließenden Lattenzaun), der zur Verfütterung von Schrot und Eicheln als Krafffutter an die Hirschkalber im Winter diente. Der Standort ist bereits 1782 im Meilenblatt eingetragen. 1782/M.BI339
Sandgrube	UNBEK. / - Siehe „Alte Sandgrube“;
Sandreiße	UNBEK. / <b>BL. 4-3A/23</b> Siehe „Wolfgang-Günther-Steig“;
Sandweg 1	IM GEBR. / <b>BL. 2-1, 3-1</b> - nennt sich die Anliegerstraße zwischen der Pfaffendorfer Straße und der Pladerbergstraße.
Sandweg 2	IM GEBR. / <b>BL. 4-3</b> Der Weg südlich des Gohrischsteins, den die Papstdorfer zur Nutzung der „Alten Sandgrube“ am „Westaufstieg“ zum „Gohrischstein“ benutzten.
Saubad	IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b> Im Sattel hinter dem „Mützenhübel“ am „Saubadweg“ (s.d.) befindet sich der Einschnitt eines Seitentälchens zum „Hirschkegrund“ mit temporärem Quellaustritt – Wildschweinsuhle (= Saubad). 1927/Sächs.FI.St.-39
Saubadweg	IM GEBR. / <b>BL. 1-1, 2-1</b> - führt vom Ortsausgang an der Königsteiner Straße südwestlich am Geländerücken („Mittelberg“, (s.d.)) zwischen „Langem Grund“ und „Hirschkegrund“ bis in den Sattel hinter den „Mützenhübel“ und von dort östlich absteigend in der Verlängerung als alter Fahrweg zur „Großen Hirschke“. Auf halbem Wege eine temporäre Nassstelle, ähnlich einer „Wildschweinsuhle“ („Saubad“ (s.d.)).

Name	Erläuterung
Schandauer Hörnel	UNBEK. / - Siehe „Hörnel“, <i>1592 vf schander Hornn, 1823/26 Schenders Hörnel</i> , - ist eine abweichende Bezeichnung für das ehemalige „Rietzschörnel“ (s. d.) dem heutigen „Hörnel“ bei Öder, Odeleben und 1835 im Amtl. Flurverzeichnis. 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.St.-40, 2010/Torke-S.116
Schandauer Straße	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> - ist die Anliegerstraße zum Rietzschgrund und nach Bad Schandau.
Scheechwiese	IM GEBR. / <b>BL. 4-2</b> Bei Papstdorfer Forstangestellten ist die „Scheechwiese“ eine Bezeichnung für die „Alte Wiese“ (s.d.) im „Königswald“.
Schmetterlingswiese	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> Diese Wiese wurde auf Initiative von Heidrun und Lutz Ryback auf der Grundlage des Sächsischen Förderprogramms „Schmetterlingswiesen“ im April 2020 im nördlichen Bereich des Arboretums als Wiese Nr. 500 angelegt und wird seitdem durch den Heimatverein gepflegt.
Schostakowitsch Platz / Denkmal	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> <i>Dmitri Schostakowitsch weilte 1960 und 1972 im damaligen „Gästehaus des Ministerrates der DDR“ (heute Hotel Albrechtshof) und komponierte bei seinem ersten Aufenthalt in Gohrisch sein achttes Streichquartett c-Moll op. 110 das nachweislich einzige Werk, das Schostakowitsch außerhalb der Sowjetunion komponierte.</i> Das Denkmal, eine kleine Büste Schostakowitschs, wurde anlässlich der 10. Schostakowitschtage im Jahr 2020 auf dem bis dahin namenlosen Platz (keine Hausnummer) neben dem Buswartehäuschen aufgestellt. Der Vorname Schostakowitschs wird auf Ortsplänen und amtlichen Karten oft versehentlich Dimitri geschrieben. 2025/Wikipedia
Schöne Aussicht, Aussichtspunkt	IM GEBR. / FLUR KÖNIGSTEIN - ist der Aussichtspunkt auf dem Geländesporn mit Felskante auf der nord-westlichen Seite des „Heideberges“, der schon um 1830 von Patienten der Kaltwasserheilanstalt „Bad Königsbrunn“ in Hütten besucht wurde. Entsprechende Inschriften befinden sich an den Felsblöcken, die direkt unter der Aussicht liegen. Er wurde später mit Steinbank und Steintisch ausgestattet. Leider ist der Sporn mit unmittelbarem Blick ins Elbtal verwachsen. Im Jahr 2021 wurde durch die Stadt Königstein und den Sachsenforst die Sichtachse nach Königstein und zur Festung wieder freigeschnitten und der Aussichtspunkt mit Schutzdach, Sonnenliegen und Selfie-Bilderrahmen (L. Ryback) neu gestaltet.
Schreiber-Pauls-Wiese	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> Es handelt sich um eine nach dem 2. Weltkrieg urbar gemachte Fläche in Hanglage mitten im Wald („Ewigkeit“, „Neue Jäke“, s. d.), die das Reststück einer Fläche für ca. 10 Pächter darstellt. Das Wiesenstück wurde bis in die 1980-er Jahre vom Besitzer des Lebensmitteladens an der „Schulstraße“ Paul Schreiber zur Fütterung seiner Kleintiere gepachtet und genutzt.
Schulstraße	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> - ist die Stichstraße von der „Schandauer Str.“ zum „Dorfplatz“, die aufgrund der Lage gegenüber der ehemaligen Gohrischer Schule bei der postalischen Neuordnung 1936 so benannt wurde.
Schulweg, Alter	IM GEBR. / <b>BL. 3-1</b> Siehe „Alter Schulweg“,

Name	Erläuterung
Schutthalde	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p><i>Im örtl. Sprachgebrauch auch „Alte Schutthalde“ (s.d.) / Flurst. 314, s. auch „Kühns Loch“ und „Tiefes Loch“,</i></p> <p>Der Geländeeinschnitt des zur „Großen Hirschke“ entwässernden „Amselgrundes“ (s.d.) wurde nördlich der Königsteiner Straße von ca. 1970 bis 1990 als Schutt-Halde (wilde Hausmülldeponie) geduldet, danach abgedeckt und von 1992 bis 2005 als öffentlicher Parkplatz der Gemeinde genutzt. Folgend wurde die Fläche an die Eigentümer zurückgegeben und mit deren Einwilligung mehrfach mit Bodenaushub überformt. Die schmale Fläche an der Straße in Gemeindegut wird seitdem als Stellplatz der Glasrecyclingcontainer genutzt.</p>
Schutzdach	<p>Siehe „<i>Petrigs-Felsen</i>“, „<i>Gohrischer Horn</i>“, „<i>Schöne Aussicht</i>“,</p>
Schutzhütten	<p>Siehe „<i>Alberthütte</i>“, „<i>Carolahütte</i>“, „<i>Friedrich-August-Hütte</i>“, „<i>Mariens-Blick-Hütte</i>“, „<i>Folgenhütte</i>“, „<i>Gohrischstein-Schutzhütte</i>“,</p>
Schwedenhöhle	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/9</b></p> <p>- ist eine ca. 16 m lange, schmale Klufthöhle auf dem „<i>Gohrischstein</i>“, die sich nach Norden öffnet. Sie ist neben weiteren Höhlen mit gleichem Namen sowie den Schwedenlöchern an der Bastei ein Ort, wo Einwohner der umliegenden Dörfer zu Kriegszeiten ihr Kleinvieh und Vorräte vor plündernden Soldaten (wie die Schweden im 30-jähr. Krieg) versteckt haben sollen.</p>
Schwimmbad	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>1935 wurde in Gohrisch das Schwimmbad erbaut, das bis zum Jahr 2000 genutzt wurde. Es besaß ein durchgehendes Schwimmbecken, das mit zwei geschälten und an Ketten befestigten Baumstämmen in drei Einzelbecken unterteilt war. Das Bad hatte somit ein Schwimmbecken mit 3 m- und 1 m-Sprungturm, einem Zwischenbecken mit Rutsche und einem Nichtschwimmerbecken. Das Bad wurde bis 1991 modernisiert und mit Filteranlage versehen, aber im Zuge der Gemeindereform stillgelegt. Seit 2008 befindet sich dort der „<i>Caravanplatz</i>“ (s. d.) mit Pool (ehem. Nichtschwimmerbecken).</p>
Senkborn	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p><i>1782 Senck Born, 1843 Senkborn,</i></p> <p>- ist eine Quelle in Nähe des „<i>Muselweges</i>“, die von 1878 und auch noch nach Installation der Trinkwasserleitung von mehreren Bauern vor allem für die Viehtränke bis zur Gründung der LPG im Jahr 1960 genutzt wurde. Es handelt sich um einen gesetzten Sandsteinschrot als Quelfassung, von dem eine Tonrohrleitung über drei kleine Sandsteintröge bis zum Dorf führte. Die Deckplatte des größten dieser Revisionströge trägt die Inschrift „<i>H. V. 1878</i>“. Die Quelfassung wurde 1998 und 2003 zur Wasserversorgung der Senkbornteiche saniert.</p> <p>1782/M.BI.339, 1927/Sächs.FI.St.-41, 2010/Torque-S.123,</p>
Senkbornteiche	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Von den zwei kleinen Teichen dicht unterhalb des Senkborns wurde der obere 1998 durch die LPG und der untere 2003 im Zuge einer Biotopentwicklungsmaßnahme zusammen mit der Sanierung der Quelfassung angelegt.</p>
Siedlung	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>Bei der Erschließung des Ortsteiles zwischen Pladerbergweg und Königsteiner Straße wurde dieser damals als „<i>Siedlung</i>“ bezeichnet. Da die Anliegerstraße aber die griffige Bezeichnung „<i>Am Waldsaum</i>“ erhielt, verblasst der Begriff „<i>Siedlung</i>“ immer mehr.</p>

Name	Erläuterung
Specksteinstollen	IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/2</b> / GEM. PAPSTDORF Der Stollen wird im Glashütter Bergbuch (1716) als ein Suchstollen von 1586 auf Eisenerz, welches hier im Kontaktbereich zwischen Sandstein und dem Basaltstock (s. „ <i>Basaltsteinbruch</i> “) vermutet wurde, erwähnt. Er ist auf einer Länge von 96 m, mit drei ca. 6 – 8 m langen Seitenstrecken am Ende, angelegt. Am Kontakt mit dem für eine wirtschaftliche Nutzung ungeeigneten Speckstein befindet sich ein senkrechter Schacht, der 13 m tief ist. Heute ist der Stollen als Winterquartier für Fledermäuse von Bedeutung.
Spitzhübel	IM GEBR. / <b>BL. -</b> Siehe „ <i>Kleiner Spitzhübel</i> “ oder „ <i>Großer Spitzhübel</i> “, 1782/M.BI339, 1927/Sächs.FI.St.-42
Sportplatz	IM GEBR. / <b>BL. -</b> Siehe „ <i>Alter Sportplatz</i> “ oder „ <i>Neuer Sportplatz</i> “,
Sonnenstraße	IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b> Diese Straße wurde um 1936 als Anliegerstraße mit dem Namen Adolf-Hitler-Straße erschlossen und 1945 nach dem 2. Weltkrieg in „ <i>Sonnenstraße</i> “ umbenannt.
Stäps-Grabstein	IM GEBR. / <b>BL. 2-4</b> Ursprünglich stand der Stein in Falllinie vom heutigen Standort am Mittelhang (in Höhe „ <i>Förstersteig</i> “) im „ <i>Rietzschgrund</i> “. Hier erfolgte 1912 der Selbstmord des arbeitslosen Invalidenrentners Ernst Louis Stäps aus Neucoswig, verheiratet, 1 Kind. Die Leiche musste wegen des hohen Verwesungsgrades an Ort und Stelle am Mittelhang etwas unterhalb des „ <i>Förstersteiges</i> “ bestattet werden. Der Stein wurde zu Beginn der 1990-er Jahre an den „ <i>Kammweg</i> “ versetzt und mit einem anonymen Grabkreuz ergänzt. 2024/Gohr.H2
Stein 12RB24	UNBEK. / <b>BL. 3-4</b> Am alten Gohrischer Zugang zur „ <i>Rietzschgrundstraße</i> “ befindet sich auf halber Höhe des Hanges oberhalb des „ <i>Y-Steins</i> “ ein grenzsteinartiger Stein mit der rätselhaften Inschrift 12RB24.
Steinbank Promenadenweg	IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b> Diese kleine Steinbank am Abzweig des Promenadenweges zur schönen Aussicht stand ursprünglich direkt am Weg. Sie wurde im Jahr 1985 durch die Königsteiner Kulturbund-Ortsgruppe etwas vom Wege weg und wenige Meter in westlicher Richtung (50.91387N, 14.09143E) zwischen zwei schützende junge Buchenstämme neu gesetzt. Auf der Frontseite der Bank befindet sich die Inschrift: „ <i>Errichtet im Jahr 1843 von Carl Thomas sen., Aufseher der Königsteiner Comun-Waldung</i> “. 2024/Gohr.H2-S.75
Steinbruch	Die Bezeichnung „ <i>Steinbruch</i> “ im Verzeichnis der Sächs. Flurnamenstelle erfolgte ohne Angabe zur Lage des Bruches. 1927/Sächs.FI.St.-42
Steinbruch Greifenhagen	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> Die Steinbrüche von Gustav A. Greifenhagen erstrecken sich an der östlichen Oberkante des „ <i>Hirschkegrundes</i> “ vom „ <i>Caravanplatz</i> “ bis zur „ <i>Gohrischer Felsenbühne</i> “ an der „ <i>Kleinen Hirschke</i> “. Greifenhagen wird als Möbelfabrikant in Hütten bei Königstein genannt und hat den Steinbruchsbetrieb 1896 für den Bruch Nr. 607 und danach für den Bruch Nr. 608 beantragt. Aufgrund mangelnder Ausstattung und Sicherheitsmaßnahmen wurden die Brüche 1905 gesperrt. 1927/Sächs.FI.St.-42, 2016/GoChr-S110

Name	Erläuterung
Steinerne Tisch	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b></p> <p>Bis zum Herbst 2023 stand an der Straße im „<i>Langen Grund</i>“ direkt hinter der Leitplanke (50.91853N, 14.09545E) ein oft auch als „Steinbank“ bezeichneter Tisch aus gelblich-grauem Sandstein. Die Tischplatte hatte eine Höhe über dem Gelände von 61 cm. Bei dem Objekt soll es sich nach mündlicher Mitteilung um den eingesunkenen Tisch einer Sitzgruppe gehandelt haben, welche im Zusammenhang mit dem Straßenbau nach 1871 im Bereich einer Ausweich- oder Umspannstelle für die Zugtiere angelegt worden war. Der Standort, ein nur noch andeutungsweise erkennbares Rondell mit talseitiger Lindenbepflanzung, ist somit folgerichtig auch als eine Aufweitung dem Flurstück der Straßenparzelle (Flur Königstein Flurst.-Nr. 690) zugeordnet. 2024/Gohr.H2-S.77</p>
Steinkreuz	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b></p> <p><i>1548 steinern creutz,</i></p> <p>Das Steinkreuz wird bereits im Amtserbbuch als Grenzzeichen der Flurgrenze mit Königstein genannt – „<i>die Motzke heraus, auf die höchste höhe ... herüber bies auf das steinern creutz</i>“. Damit ist wohl erwiesen, dass es sich um ein spätmittelalterliches Grab- oder Sühnekreuz handelt. Im Gegensatz dazu behauptet die Sage, es sei ein Grabkreuz für einen hier bestatteten französischen Soldaten, der im Napoleonkrieg 1813 gefallen ist. Das Kreuz trägt die Grenzsteinnummer „56“ der Flurgrenze und wurde von dem Königsteiner Heimatforscher Harald Schurz mit Kindern des Gohrischer Kinderheimes gehoben. In diesem Abschnitt der Ortsflur wurde die Flurgrenze von Gohrisch erst vor wenigen Jahren mit dem Bau der Eigenheime nach Westen verschoben. 2010/Torke-S.125</p>
Stiller Grund	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>- führt von der Kreuzung „<i>Neue Hauptstraße</i>“/„<i>Papstdorfer Str.</i>“ zum Wald in Richtung Fuß des „<i>Gohrischsteins</i>“. Das ist der kürzeste Aufstieg</p> <p>Der Name für den bis 1908 namenlosen Grund ist möglicherweise eine Eingebung des aufstrebenden Fremdenverkehrs im Ort. In alter Zeit wurde der Grund möglicherweise nach den Besitzern der angrenzenden Feldflur benannt, so im Jahr 1592 „<i>Fritzens Grund</i>“ (s. d.). 2010/Torke-S.45</p>
Suppelsgrund	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-4</b></p> <p><i>1548 Soppelsgrundt, Sopalsgrundt, 1591 Suppelsgrundt, Soppellßgrundt, 1714 Suppels Grund, Um 1778 Suppels Grund, 1782 Zobbels Grund, 1843 Suppel Grund,</i></p> <p>Der Suppelsgrund ist der Grund zwischen dem Kleinhennersdorfer Stein und dem Papststein mit dem „<i>Suppelsgrundweg</i>“ (s. d.). Die Namensdeutung wird von Supplement (aus de <i>supplementum</i>, <u>franz.</u> <i>supplément</i>, <u>engl.</u> <i>supplement</i>) = allgemein „Ergänzung“ = „Ergänzungsweg“ / „zusätzlicher Weg im Grund“ hergeleitet. 2010/Torke-S.123/128/143</p>
Suppelsgrundweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-4</b></p> <p>- ist ein alter von Gohrisch nach Papstdorf („<i>Rapsdörfel</i>“) im „<i>Suppelsgrund</i>“ (s. d.) überwiegend auf Kleinhennersdorfer Flur verlaufender Weg, dessen westlicher Teil auch als „<i>Alte Schandauer Straße</i>“ (s. d.) bezeichnet wurde.</p>

Name	Erläuterung
T	
Tannig	UNBEK. / BL. - Lage ist unsicher, er wird im Flurverzeichnis zwischen „ <i>Altem Vogelhart</i> “ und „ <i>Langem Grund</i> “ wohl am <i>Heideberg</i> („ <i>Geräumichthübel</i> “) genannt. 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-43,
Teiche, hinterm	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> Ein Garten hinter dem Gemeindeteich, Flurst. Nr. 27 neben dem Dorfteich 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-44,
Teichwiese 1	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> - ein Wiesenstück hinter dem Dorfteich in der „ <i>Bodenleite</i> “ (s.d.)
Teichwiese 2	IM GEBR. / <b>BL. 2-1</b> - ist eine Senke am „ <i>Königsweg</i> “ (s.d.) Wurde früher von den Bauern immer als Wiesenflurstück geführt, da Tauwetter und lange Regenzeiten eine Nassstelle erzeugten.
Tiefes Gründel	UNBEK. / BL.- 1548 <i>tiffe grundtel, tiffe gründell</i> , Nach dem Text kann damit die „ <i>Große Hirschke</i> “ oder der „ <i>Lange Grund</i> “ bzw. „ <i>Kühns Loch</i> “ gemeint gewesen sein: „ <i>vff Gorisch Horn an der elbe, von dannen vf die Große Puche ... hernider biß vffs tiffe gründell, dann biß auf die Pfütze, die auf dem Gorischer wegk stehet</i> “. 2010/Torke-S.132
Tiefes Loch	UNBEK. / BL. - 1782 <i>tieffe Loch</i> , Siehe „ <i>Kühns Loch</i> “ 1782/M.BI.339, 1927/Sächs.FI.St.-45, 2010/Torke-S.132
Tiergarten (1)	IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b> 1592 <i>die Volgung heist allhie im Dir garten</i> , Diese Bezeichnung, die bereits M. Öder 1592 auf einer Skizze verwendet, ist noch heute lebendig und bezeichnet die vordere Feldflur und die Waldflächen bis zur Hangkante der „ <i>Großen Hirschke</i> “ westlich vom „ <i>Mittelweg</i> “ bis in den Winkel unterhalb der „ <i>Heedeleite</i> “ an der „ <i>Kleinen Hirschke</i> “. Der Name wurde wahrscheinlich auf Grund des ehemaligen Wildreichtums (Einstand der Rothirsche) gewählt. Hinweise auf ein Gehege gibt es im Zusammenhang mit diesem bzw. der weiteren gleichlautenden Flurnamen in der Sächsischen Schweiz nicht. Siehe auch den „ <i>Tiergarten</i> “ südlich des „ <i>Gohrischsteins</i> “. 1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-45, 2010/Torke-S.132/133
Tiergarten (2)	UNBEK. / <b>BL. 4-3</b> 1548 <i>Thiergarten</i> , 1557 <i>Thiergarten</i> , 1592 <i>Am Dier garten</i> , Anf. 17.Jh. <i>tir garten</i> , So bezeichnete man südlich des Gohrischsteines direkt am „ <i>Oberen Balzweg</i> “ etwas östlich des „ <i>Neuen Trinkwasserbehälters</i> “ ein Waldstück in einem Bereich, wo 1782 im Meilenblatt die Bezeichnung „ <i>Pfarrwiese</i> “ (s. d.) steht. Siehe auch den „ <i>Tiergarten</i> “ nordwestlich von Gohrisch. 2010/Torke-S.132/133

Name	Erläuterung
Tiergartenweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 2-2</b></p> <p>Der Weg führt vom Ort am „Caravanplatz“ vorbei bis zu den Flurorten „Tiergarten“, „Heedeleite“, „Gohrischer Horn“ und eventuell weiter über alte Hohlwege bis an die Elbe in die Nähe der „Prossener Elbinsel“ und zur „Prossener Furt“.</p> <p>Es war ein wichtiger Weg der Bauern zu den Waldflächen in der „Elbleite“ und den Steinbrüchen. Möglicherweise auch der eigentliche Zufahrtsweg zur „Prossener Furt“ (s. „Mittelweg“).</p>
Tzwirtzschke, in der	<p>UNBEK. / <b>BL. -</b></p> <p>1557 dort auch <i>Zwirtzschgken graben</i>,</p> <p>Nach dem Text der Urkunde vermutet Torke die „Tzwirtzschke“ bei Gohrisch in der Nähe vom Forstort „Balz“.</p> <p>2010/Torke-S.134</p>
U	
Unterer Folgenweg	<p>UNBEK. / <b>BL. -</b></p> <p>Als „Unterer Folgenweg“ wird in alten Karten der „Mittelweg“ bzw. der „Tiergartenweg“ im Gegensatz zum „Oberen Folgenweg“ (= „Hörnelpfad“, (s. d.)) bezeichnet.</p>
Unterer Rundweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. -</b></p> <p>s. „Folgenrundweg“,</p> <p>Als „Unterer Rundweg“ wurde in den 1970-er Jahren vom Ortswegewart Karl Prokoph der heutige „Folgenrundweg“ mit der Trasse: „Tiergartenweg“, Waldrandpfad an den „Folgen“ und „Hörnelpfad“ mit dem Wanderzeichen Gelber Punkt markiert.</p>
V	
Viebig, auf dem	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>- ist die Bezeichnung für einen Garten in der Ortsmitte bei der Tischlerei Henke und später für die Freifläche des „Dorfplatzes“ (<i>Gänseviebig</i>).</p> <p>1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-47,</p>
Viehtrift	<p>UNBEK. / <b>BL. -</b></p> <p>1548/AEB <i>Grenzbeschreibung</i>,</p> <p>Flurstreifen (8 Ellen breit), die unbepflanzt/unbestellt für den Viehtrieb belassen wurden.</p> <p>1835/A.FI., 1927/Sächs.FI.St.-46,</p>
Volkssturmlöcher	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-4</b></p> <p>Die Volkssturmlöcher befinden am „Schandauer Hörnel“, „Rietzschhorn“ westlich dicht am „Kammweg“, nach dessen Querung des „Hörnelpfades“.</p> <p>Die Schützenlöcher und Grabenabschnitte sind noch in den letzten Kriegstagen 1945 als „Verteidigungsstellung“ gegen die zur Elbbrücke vorrückenden Einheiten der Sowjetarmee (Brückenkopf) vom Volkssturm angelegt worden.</p>

Name	Erläuterung
W	
Waldfriedhof	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>Der Friedhof wurde erst 1940 auf dem „<i>Kleinen Spitzhübel</i>“, auf mehreren von den Bauern abgetretenen Flurstücksteilen angelegt. Die Bestattung der in Gohrisch Verstorbenen wurden vorher auf dem Friedhof in Königstein durchgeführt.</p> <p>Die Anlage erfolgte unter Bürgermeister Fritz Wauer, die Errichtung der Friedhofskapelle 1952 unter Bürgermeister Erwin Uhlemann.</p> <p>2016/GoChr-S</p>
Waldwiese, ehem.	<p>UNBEK. / BL. -</p> <p>Siehe „<i>Alte Wiese</i>“;</p>
Wasserweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-3</b></p> <p>- ist ein Weg auf der Leitungstrasse (Wasser, Gas) von der „<i>Papstdorfer Straße</i>“ aus dem Scheitel der großen Kurve und an „<i>Petrigs Felsen</i>“ vorbei zum „<i>Oberen Balzweg</i>“. Wurde bereits zur Verlegung der Ferngasringleitung 1997/98 genutzt. Nach 2000 Verlegung der Wasserleitung vom Neuen Trinkwasserhochbehälter in den Ort.</p>
Wegweisersäulen	<p>IM GEBR. / BL. -</p> <p>Dabei handelt es sich um Säulen aus Sandstein, die nach einer Verordnung von 1820 an begangenen Wegen in Sachsen aufgestellt wurden. Diese steinernen Wegweiser ersetzen die vorher genutzten sog. Armsäulen aus Holz. Der Gohrischer Heimatfreund René Prokoph erfasste 1997 im Heft 10 der Schriftenreihe des Stadtmuseums Pirna die steinernen Wegweisersäulen im Landkreis Sächsische Schweiz“. Entsprechend dieser Arbeit werden die Säulen in der Gohrischer Flur aufgeführt.</p> <p>Nr. 69 Rietzschgrundstraße Abzweig „<i>Nagelsweg</i>“ nach Klhdf.</p> <p>Nr. 73 Alte Rietzschgrundstraße neben „<i>Y-Stein</i>“</p> <p>Nr. 74 „<i>Rietzschgrundstraße</i>“ Abzweig „<i>Suppelsgrundweg</i>“ / Beginn Serpentine</p> <p>Nr. 75 „<i>Pfaffendorfer Str.</i>“ Abzweig „<i>Königsweg</i>“</p> <p>Nr. 75a „<i>Neue Hauptstraße</i>“ Abzweig „<i>Pfaffendorfer Str.</i>“ wird von René als verschollen bezeichnet / Rekonstruktion bei Ausbau „<i>Gohrischer Achse</i>“</p> <p>Nr. 75b „<i>Neue Hauptstraße</i>“ Abzweig „<i>Papstdorfer Str.</i>“ wird von René als verschollen bezeichnet / Rekonstruktion bei Ausbau „<i>Gohrischer Achse</i>“</p>
Westaufstieg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4,-3, 4-3A/12</b></p> <p>Der Weg ist Auf- und Abstieg vom Gipfel des „<i>Gohrischsteins</i>“ in Richtung „<i>Sandweg</i>“, „<i>Stiller Grund</i>“ und „<i>Gohrischsteinpromenade</i>“ bzw. wird als Teil des Rundweges zur empfohlenen Nutzung der „<i>Falkenschlucht</i>“ im Aufstieg empfohlen.</p>

Name	Erläuterung
Wetterfahne	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/22</b></p> <p>Bereits 1905 ist auf einer alten Ansichtskarte auf der Nordwestaussicht des „Gohrischstein(s)“ (Wetterfahnenansicht) eine Eisenstange zu sehen, die eine Wetterfahne (Windweiser) getragen haben kann oder aber als Fahnenmast diente. Die erste nachweisbare Wetterfahne hat es bereits 1923 gegeben. Auf einer Postkarte von 1952 ist dann ein anderer Windweiser erkennbar. Die große Wetterfahne in der Form eines Fisches mit der Jahreszahl 1967 von Manfred Uhlemann war also mindestens die dritte Wetterfahne auf dem Felsen. Die heutige, vierte Wetterfahne, von Wolfgang Günther (Gohrisch) hergestellt und mit seiner Bergsteigersektion und der Gemeinde errichtet, wurde im Mai 1985 eingeweiht.</p>
Wetterfahnenansicht	<p>IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/21</b></p> <p>Die Nordwestaussicht (heute Wetterfahnenansicht) wird in alter Zeit auch als „Vorsprung“ bezeichnet, mit lohnendem 280-Grad Panoramafernblick (siehe Detailkarte mit Streifenpanorama) und alter Vermessungsmarke (439,8 m ü. NN).</p>
Wetterstation Kachelmann	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-2</b></p> <p>Diese Anlage wurde im Jahre 2024 als Station des Erfassungsnetzes „Kachelmannwetter“ vom Unternehmen Jörg Kachelmann errichtet. Ein Vorläufer war die Wetterstation für den Kurbetrieb unweit nordwestlich am Ortsrand in der Nähe der Arztpraxis.</p>
Wiesen, bei den	<p>UNBEK. / <b>BL. -</b></p> <p>Siehe „Alte Wiese“, 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.St.-48,</p>
Wiesenweg	<p>IM GEBR. / <b>BL. 3-1</b></p> <p>- ist eine Anliegerstraße zwischen der Pfaffendorfer Straße und der Pladerbergstraße.</p>
Wildlecke	<p>UNBEK. / <b>BL. -</b></p> <p>Siehe „Findling“, auch als „Wildtstein“ bezeichnet, In der Urkunde von 1557 heißt es: „biß an die wildtlecke, vnder Gorischer stein gelegen“. 2010/Torke-S.138</p>
Wilpers Raufe	<p>UNBEK. / <b>BL. 2-4</b></p> <p>1782 <i>Wilpret Rauffe</i>, 1835 <i>Wilpers Raufe</i>, In alter Zeit wurde der Standort vermutlich als eine Wildfütterung nördlich des „Großen Spitzhübels“ im Waldgebiet vor dem „Pfluggründel“ (s. d.) genutzt. 1782/M.BI.332, 1782/M.Fr.339, 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.St.-47a, 2010/Torke-S.138</p>
Wildschwein-Suhle	<p>IM GEBR. / <b>BL. 1-1</b></p> <p>Im Wald an der Nordwestspitze der Folgenfelder, im sog. „Winkel“ (s.d.), befindet sich eine fast immer mit Wasser gefüllte Senke, die von Wildschweinen als Suhle aufgesucht wird.</p>
Willchers Wiese	<p>UNBEK. / <b>BL. -</b></p> <p>- ist ein Lesefehler der Sächsischen Flurnamenstelle. Im Amtlichen Flurverzeichnis, dort steht „Wilpers Raufe“ (s. d.). 1835/A.Fl., 1927/Sächs.Fl.St.-49,</p>

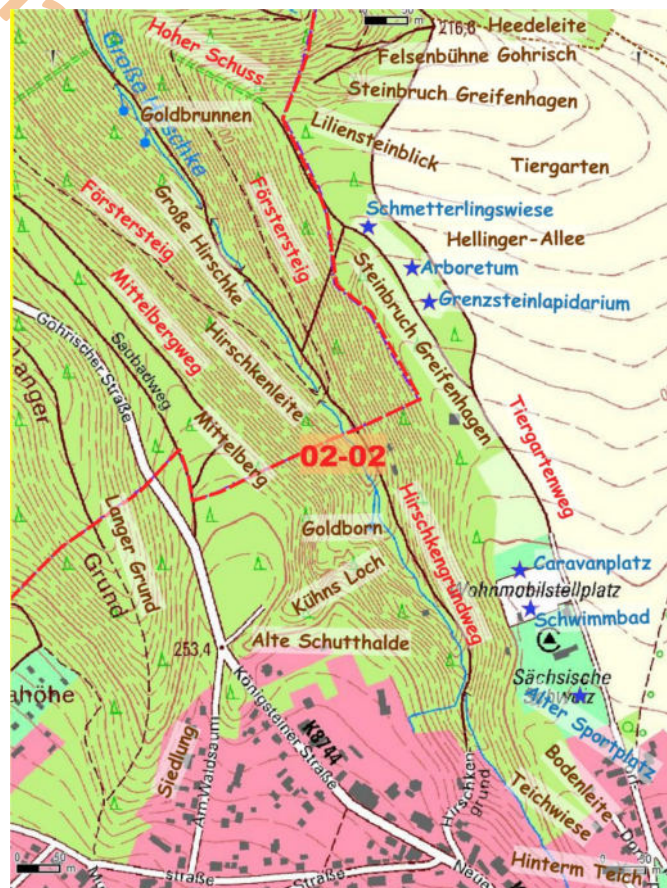
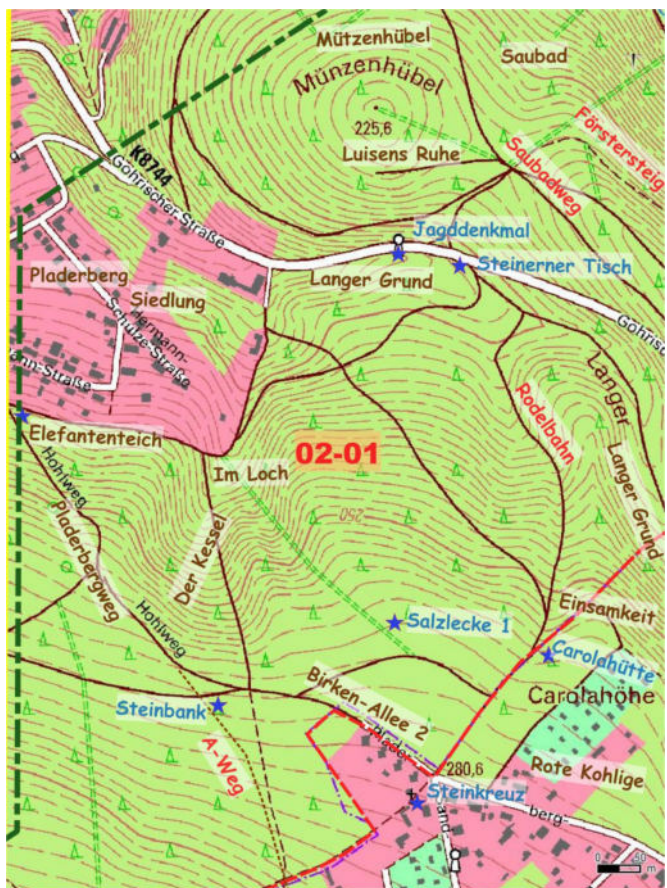
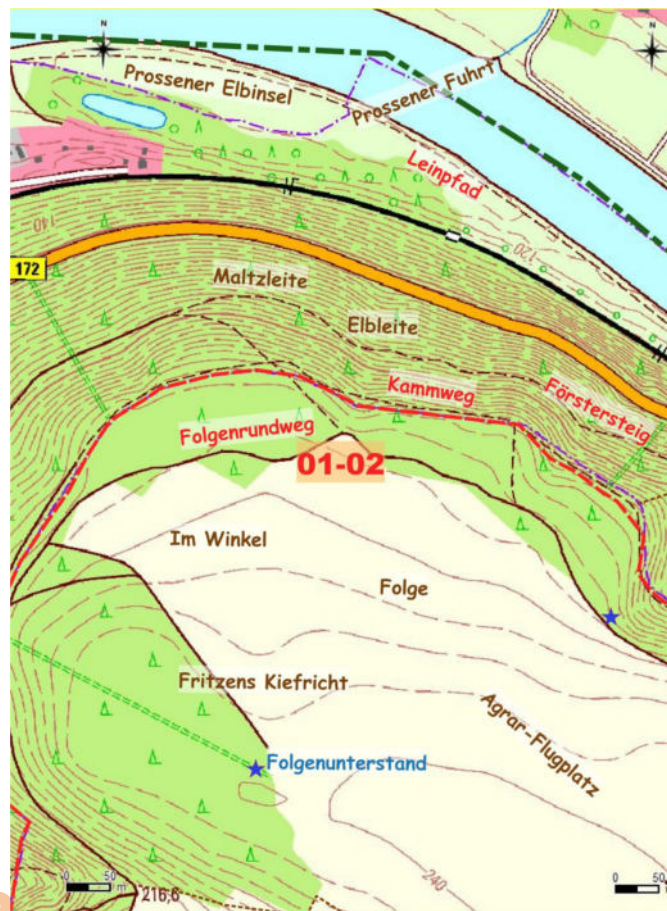
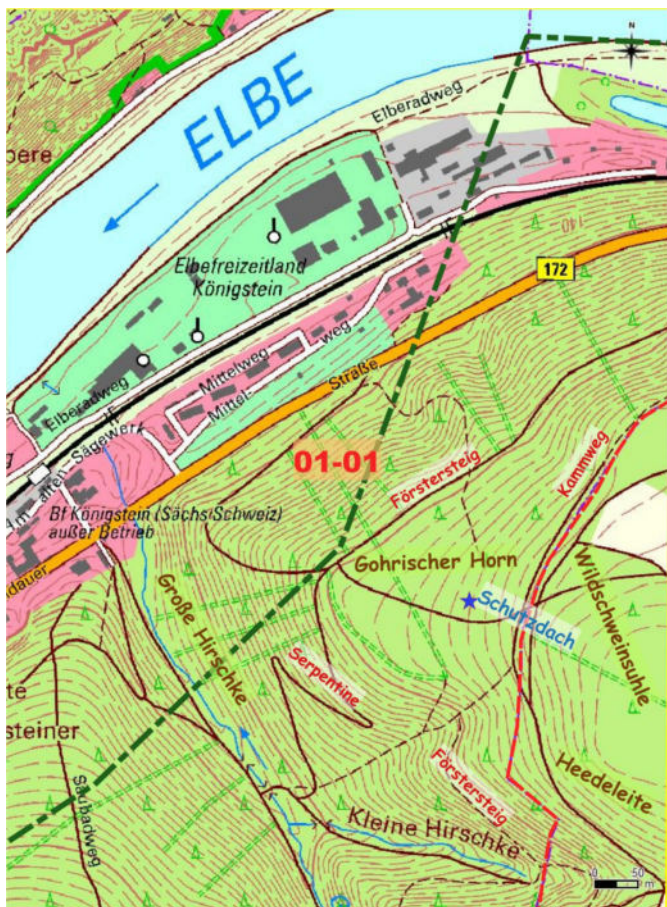
Name	Erläuterung
Wildtstein	UNBEK. / <b>BL. 4-3</b> <i>1548 wildtstein</i> Der heutige Kletterfelsen „ <i>Findling</i> “ (s. d.) wird bereits 1548 im Amtserbbuch bei der Beschreibung der Gohrischer Flurgrenze als „ <i>Wildtstein</i> “ genannt. Die Grenzbeschreibung lautet: „(vom Rietzschgrund) <i>uff Leusborn ... Darnach aufn Wildtstein ... vom wildtstein vff die höchste ecke auf Gorischen stein</i> “. Es ist sehr wahrscheinlich, dass <i>wildtlecke</i> (siehe oben) und „ <i>Wildtstein</i> “ ein und dieselbe Örtlichkeit darstellen. s. auch „ <i>Bilgerstein</i> “, „ <i>Pilgers Mann</i> “ und „ <i>Wildlecke</i> “, 2010/Torke-S.138
Wolfgang-Günther-Steig	IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/23</b> Steiler Aufstieg mit Stufenreihe in der Erosionsrinne („ <i>Sandreiße</i> “) unterhalb der „ <i>Abgetrennten Wand</i> “ in Falllinie zum „ <i>Sandweg</i> “, der durch eine Initiative (s. auch „ <i>Wetterfahne</i> “) des Heimatfreundes Wolfgang Günther nach Verfall und Totalschaden durch Starkregen ( <i>Sandreiße</i> ) ab 1985 wieder saniert wurde.
Winkel, im	IM GEBR. / <b>BL. 1-2</b> Siehe die Flurbezeichnung „Im Winkel“,
X	
-	-
Y	
Y-Weg	UNBEK. / <b>BL. 2-4, 3-4</b> Im „ <i>Rietzschgrund</i> “ und „ <i>Suppelsgrund</i> “, In der Karte Öder-Zimmermann vom Anfang des 17. Jh. ist der Weg durch den „ <i>Rietzschgrund</i> “ über den „ <i>Suppelsgund</i> “ bis zum Sattel am Papststein rot hervorgehoben und wird mit einem roten „Y“ gekennzeichnet. Ab der Mitte des 16. Jh. ist diese alphabetische Bezeichnung wichtiger Wegetrassen nachweisbar (siehe auch „ <i>A-Weg</i> “). Siehe auch „ <i>Rietzschgrund</i> “, 1620/ÖdZi
Y-Stein	UNBEK. / <b>BL. 3-4</b> Am alten Gohrischer Zugang zur „ <i>Rietzschgrundstraße</i> “ befindet sich auf halber Höhe des Hanges neben einer alten Wegesäule ein niedriger Sandsteintorso mit 43 cm Kantenlänge, der auf der Südseite ein kleines „y“ in alter Schrift aufweist. Inwieweit der Stein oder möglicherweise ein verschollener Aufsatz mit der Bezeichnung „ <i>Y-Weg</i> “ für die Straße im „ <i>Rietzschgrund</i> “ korrespondiert, ist nicht bekannt.
Z	
Zisterne	IM GEBR. / <b>BL. 4-3, 4-3A/10</b> Es handelt sich um ein auf dem Gohrischstein in den Felsen gemeißeltes kleines Wasserbecken mit Sammelrinnen nördlich der „ <i>Schwedenhöhle</i> “, das zur Wassersammlung des aus dem Felsen tretenden Sickerwassers in Notzeiten genutzt wurde. Es ist die einzige geringe Wasserstelle auf dem Gipfel.
Zobbels Grund	<i>1782 Zobbels Grund,</i> s. <i>Suppelsgrund,</i> 2010/Torke-S.143

Name	Erläuterung
Zwergfels	IM GEBR. / <b>BL. 4-3A/17</b> <i>(Die beiden Brüder, Zweibrüderfels, Zwerg),</i> - ist ein Klettergipfel, der in den älteren Wanderführern als „ <i>Die beiden Brüder</i> “ bezeichnet wird. Bei seiner klettersportlichen Erstbesteigung 1905 gab der sächsische Kletterpionier Rudolf Fehrmann dem kleinen aber markanten Felsturm die Bezeichnung „ <i>Zwergfels</i> “ deshalb, weil zu dieser Zeit im Schmilkaer Gebiet ein Felsblock bereits als „Zwerg“ bezeichnet wurde. Der „ <i>Zwergfels</i> “ bildet mit zwei Lindenblättern auf grünem Grund das Wappen von Kurort Gohrisch (s. auch die kleine Bronzefigur eines Zwerges am Buswartehäuschen an der „ <i>Gohrischer Achse</i> “ im Ort).
Zwirtschgken Graben	1557 Zwirtschgken graben Siehe „ <i>Tzwirtzschke</i> “, 2010/Torke-S.134

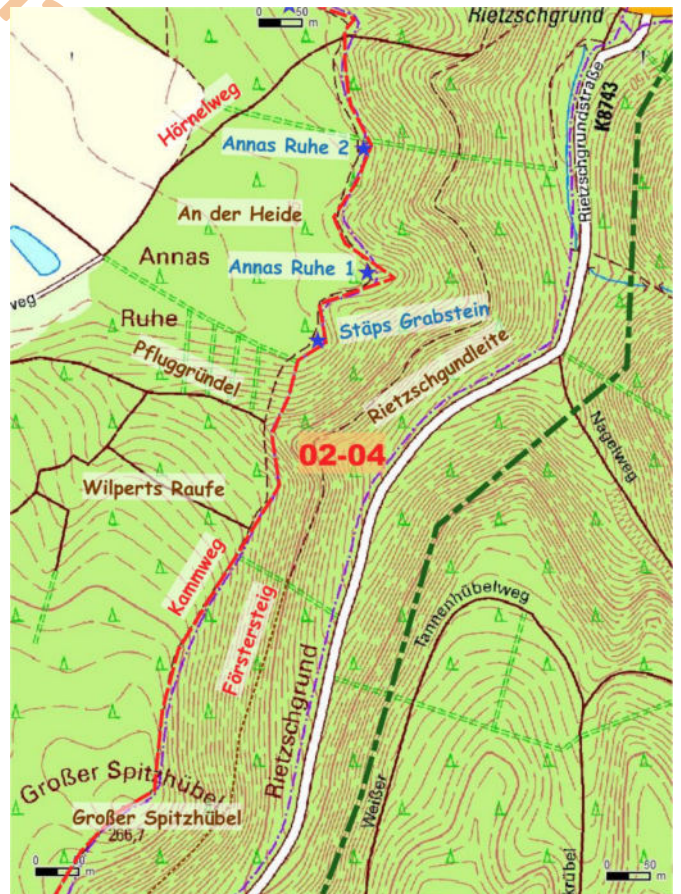
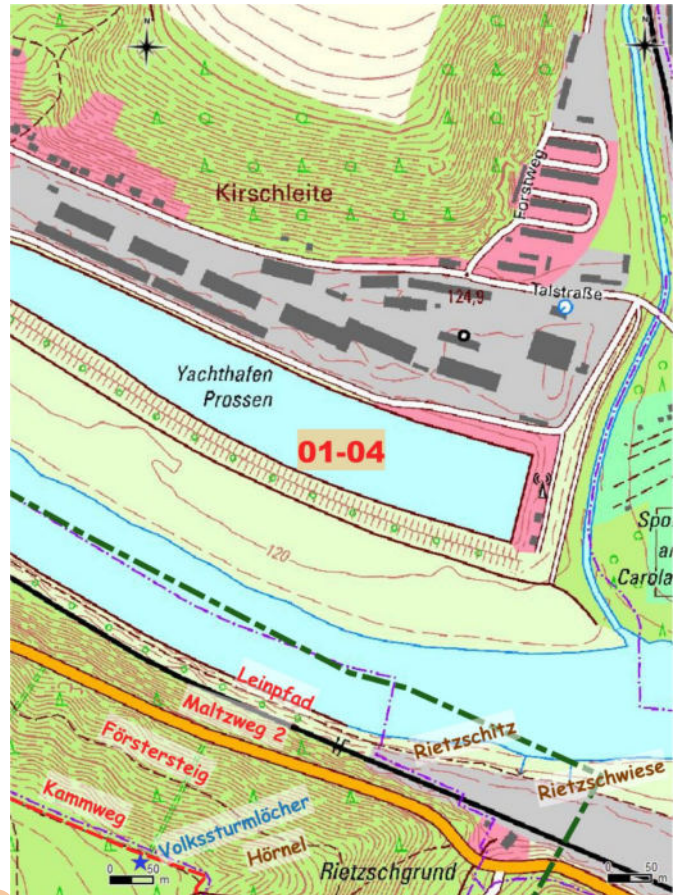
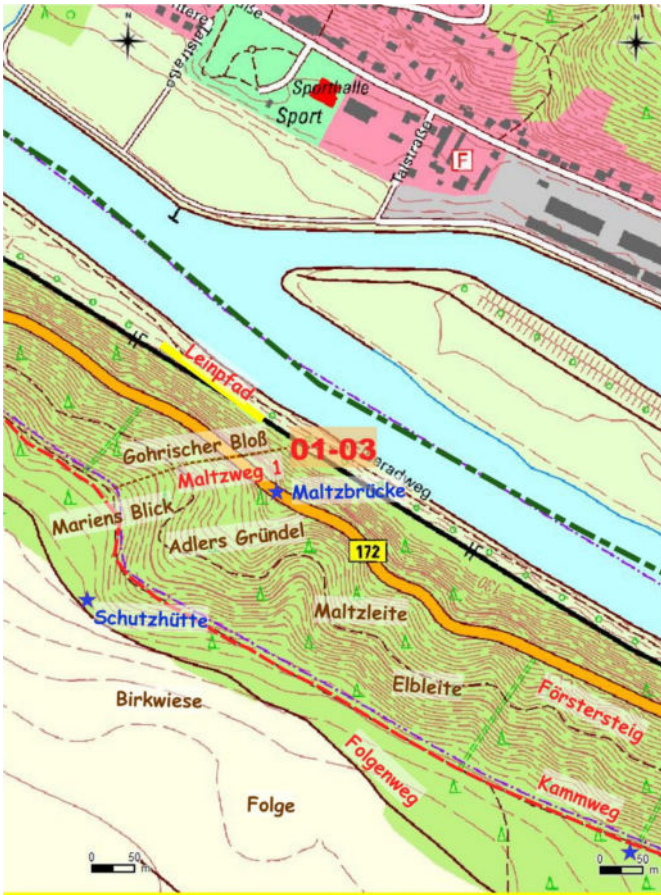
Gohrischer Heimathefte - Nr. 3

*Raum für Anmerkungen, Hinweise, Notizen:*

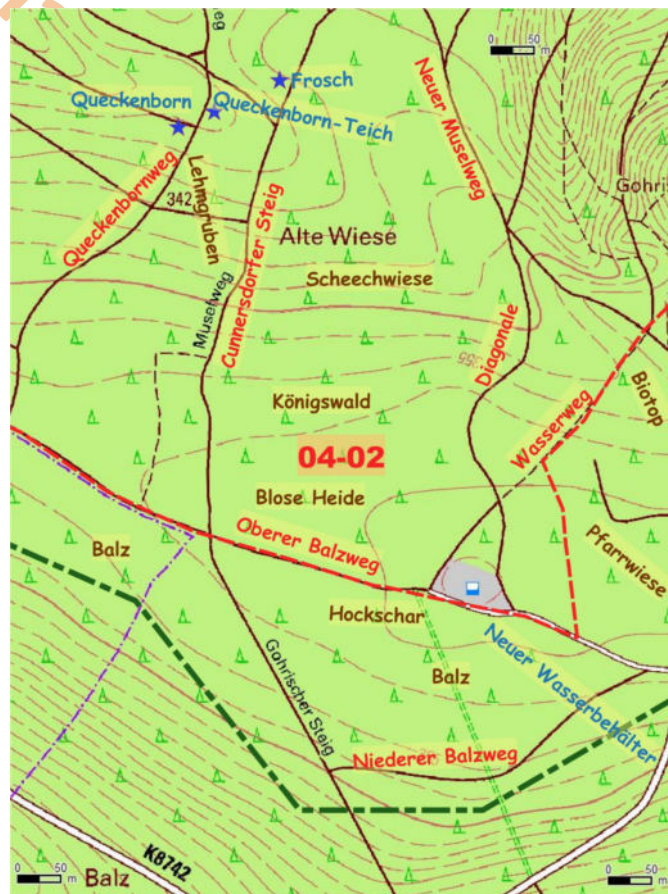
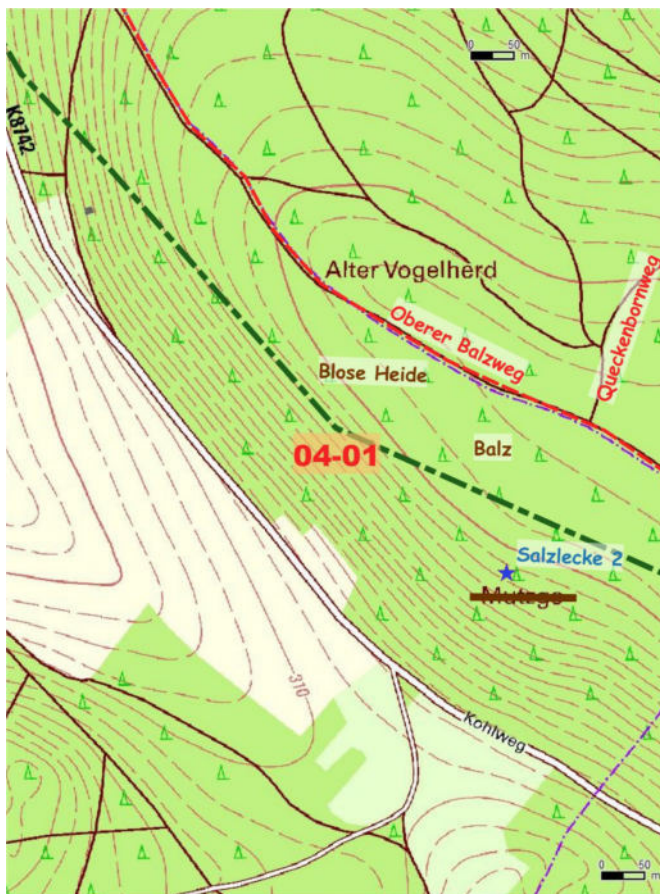
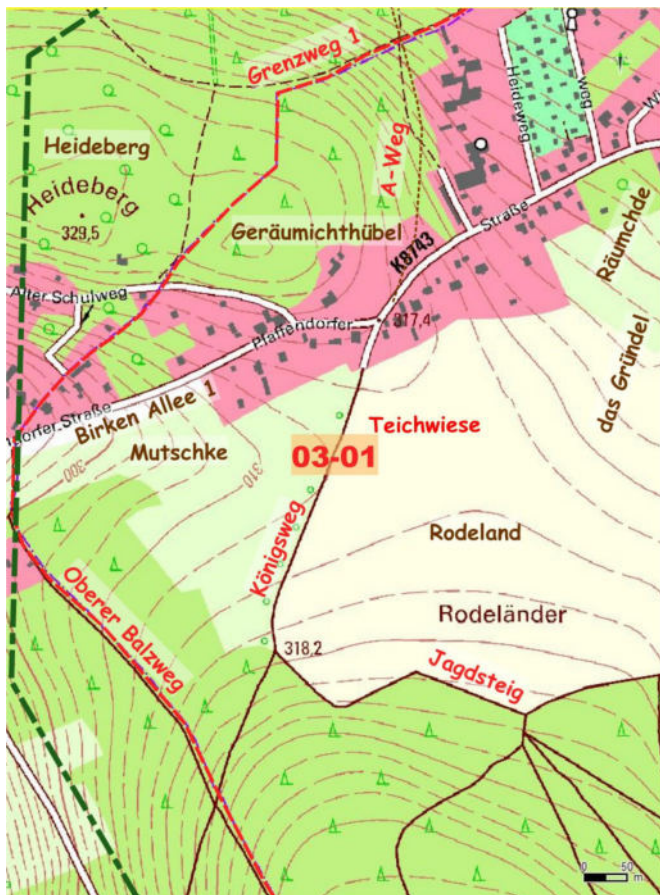
Gohrischer Heimathefte - Nr. 3



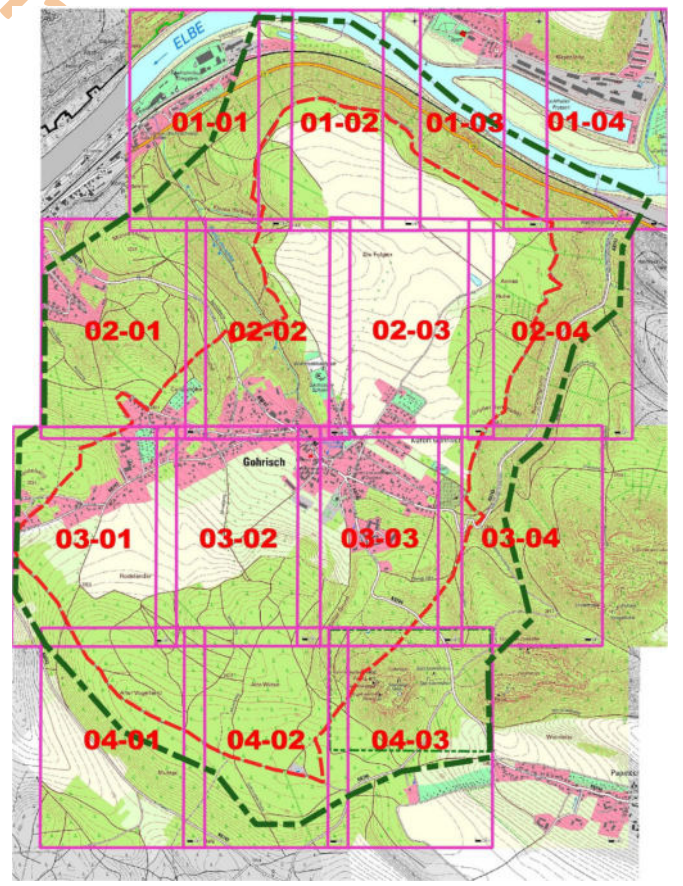
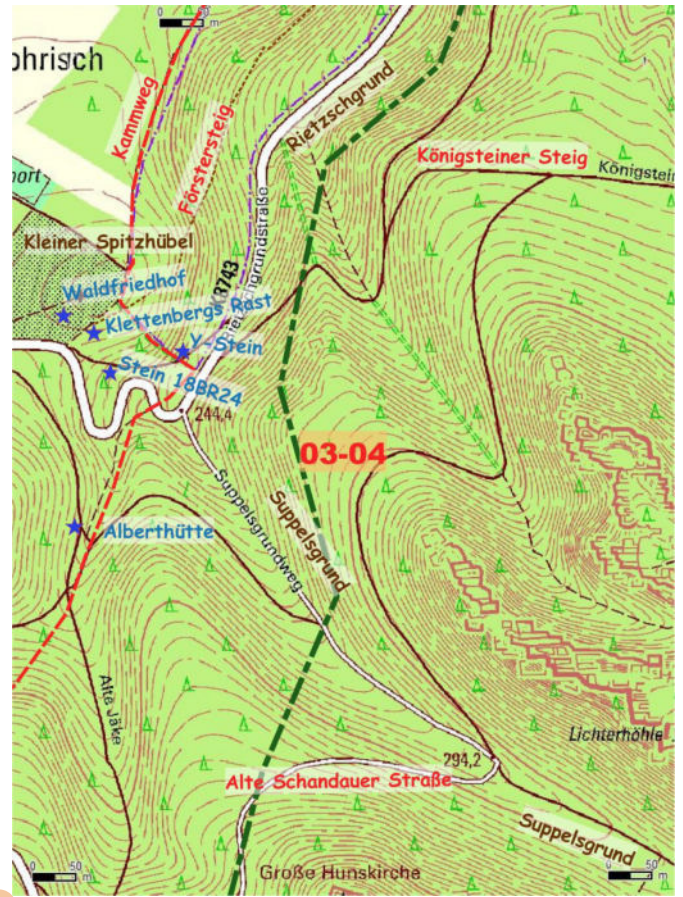
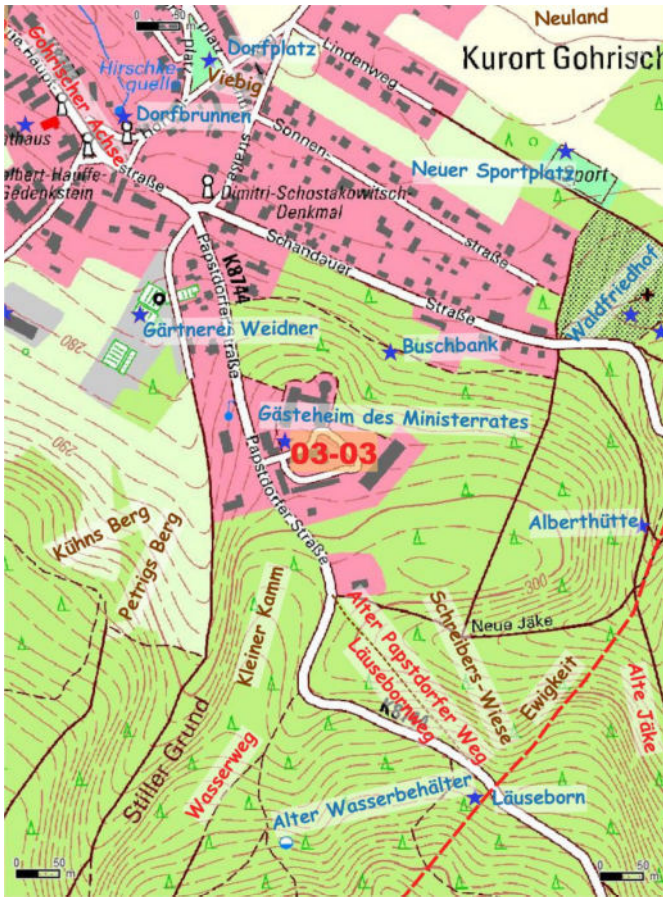
Erfassungsblätter der Flurnamen - Blätter 1-1 und 1-2 (oben) sowie 2-1 und 2-2 (unten)



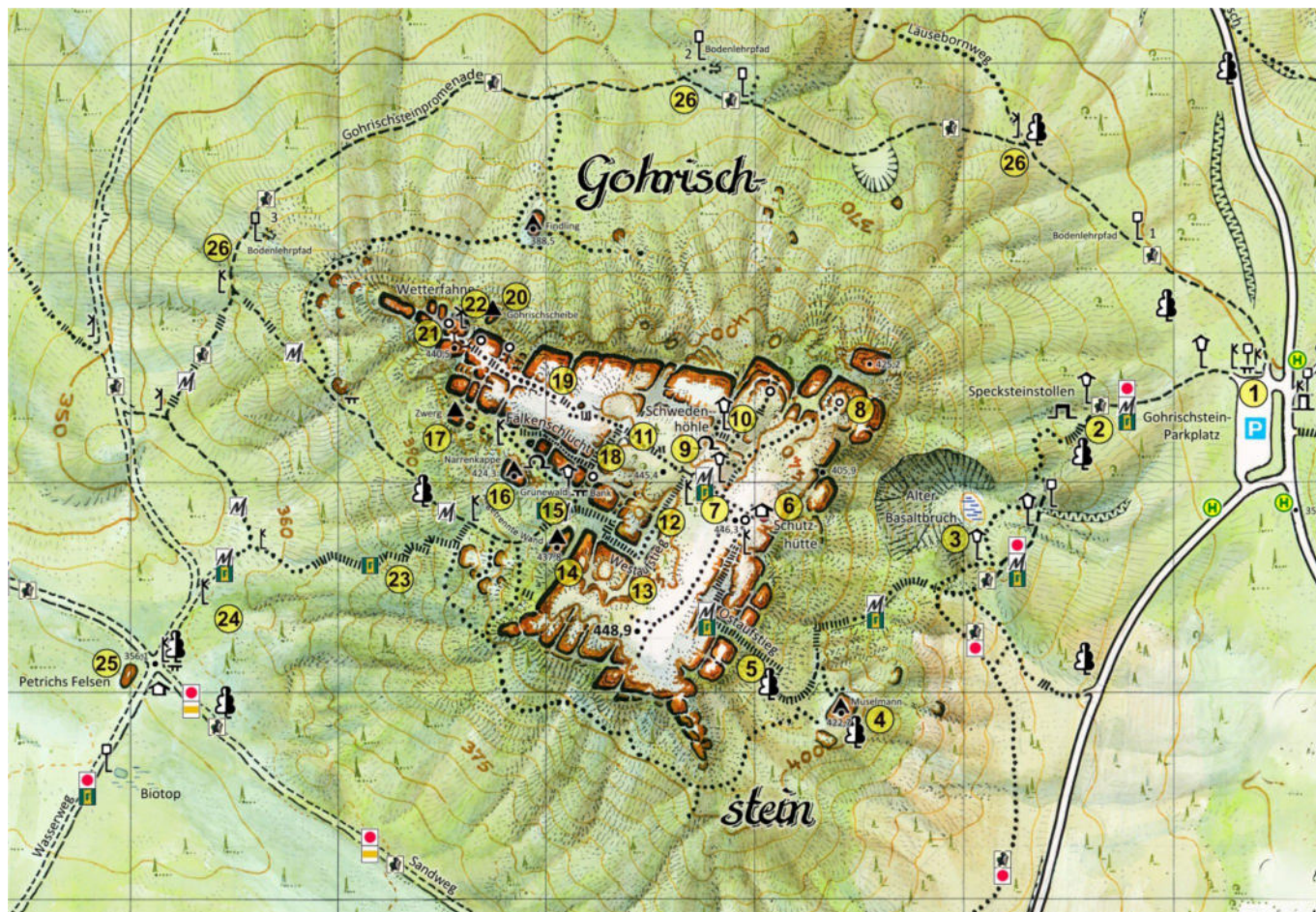
Erfassungsblätter der Flurnamen - Blätter 1-3 und 1-4 (oben) sowie 2-3 und 2-4 (unten)



Erfassungsblätter der Flurnamen - Blätter 3-1 und 3-2 (oben) sowie 4-1 und 4-2 (unten)



Erfassungsblätter der Flurnamen - Blätter 3-3 und 3-4 (oben) sowie 4-3 und Übersichtskarte (unten)



Erfassungsblatt der Flurnamen - Detailblatt 4-3A - Gohrischstein

Heft 3

**Gohrischer Heimathefte - Nr. 3**

